

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 58 (1988)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

58. Jahrgang September 1988 Heft 9



Ich gehöre zur seltenen Gattung, die so enorm viel Mühe hat, Unkraut als Unkraut zu erkennen. Oft gefallen mir diese besonderen Pflanzen sehr gut, und ich hege so meine Zweifel, ob die Schöpfung daran dachte, zweitrangige Gewächse zu schaffen. Uneingeschränktes Wuchern kann einen schönen Garten bestimmt verunstalten. Da bin ich auch dafür, dass man etwas unternimmt. Aber sind Sie schon einmal auf einen gepflegten Unkräutergarten gestossen? Können Sie sich vorstellen, dass das etwas Lebendiges, Eigenständiges und Besonderes wäre? – Ich frage, weil mir letzthin ein Super-Hobbygärtner auf meine naive Bemerkung, wieso er gar alles Unkraut entferne, prompt antwortete: «Das ist doch überall so in der Natur, es gibt überall Unkraut: bei Pflanzen, Tieren und Menschen, und dagegen muss man vorgehen, weil sonst das Gute auch verkommt.» – Diese blitzschnelle Antwort habe ich bis heute nicht begriffen, weil ich sie wahrscheinlich gar nicht begreifen will, denn ich wüsste nicht, woher die Kraft holen, um dumme, verwahrloste, entwicklungsgehemmte, teilgestörte u.a. «Unkrautkinder» zu unterrichten. – Vielleicht haben Sie auch ein wenig Freude an Unkraut.

Marc Ingber

Inhalt

Unterrichtsfragen

Hilfe – die Eltern kommen!

Von Rolf Franke

Grundlegende Tips für Elterngespräche

5

U Unterrichtsvorschlag

Die Kreuzzüge

Von Matthias Berger

Augenzeugeberichte als Hintergrundinformationen zu den Kreuzzügen.

9

MO Unterrichtsvorschlag

Die Zebrastreifen

Von Christian Rohrbach

Keine Verkehrserziehung, sondern ein Einblick in die Geheimnisse von Strichcodes auf Verpackungen.

17

UM Unterrichtsvorschlag

Vorbereitungen einer Nacherzählung

Von Yvonne Julia Gurt

Zahlreiche Ideen zur «Entkrampfung» des alten Sprache-Schlagers «Nacherzählung».

25

U Unterrichtsvorschlag

Kommt, Kinder, wischt die Augen aus

Ein Lied von Siegfried Macht

34

U Unterrichtsvorschlag

Drachen im Wind

Von Regina Mosimann

Eine kurze Geschichte für Erstleser

38

Jetz lueg emol do!

Arbeitswoche im Kinderzoo

Ein Bericht von Susanne Buess

45

Bei einer Tasse Kaffee

Aids-Unterrichtshilfen in Diskussion:

z.B. SJW-Heft Nr. 1808

Norbert Kiechler im Gespräch mit SJW-Verlagsleiter Heinz Wegmann und Lehrer W. Diggemann.

49

Neues Lernen

Lernen als Sinneserfassung

Von Dominik Jost

Eine Aus-Lese aus den Werken von Hugo Kükelhaus

54

Bildungspolitik aktuell

58

Wandtafel

61

Neue Medien

63

Unsere Inserenten berichten

64

Lehrlingsporträt

67

Lieferantenverzeichnis

69

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Abonnementspreise:

Inland: Privatbezüger Fr. 54.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 65.–, Einzelpreis Fr. 7.–
Ausland: Fr. 58.–/Fr. 69.–/Fr. 8.–

Redaktion

Unterstufe:
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt,
9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe:
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Telefon 01/62 37 26

Oberstufe:
Heinrich Marti, Reallehrer,
Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus,
Telefon 058/61 56 49

Goldauer Konferenz:
Norbert Kiechler, Primarlehrer,
Tiefthalweg 11, 6405 Immensee,
Telefon 041/81 3454

Abonnement, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Videotext: *2901 #



Während der insgesamt sieben Kreuzzüge wurde Jerusalem mehrmals erobert. Erste Erwähnung fand die Stadt im 19. Jh. v.Chr. in ägyptischen Texten. Die Bedeutung dieser herrlichen Stadt über all die Jahrhunderte ist einzigartig. Seit 1967 ist Juden, Moslems und Christen freier Zugang zu den heiligen Stätten zugesichert, seit 1980 ist Jerusalem Hauptstadt Israels.

min

U= Unterstufe

M= Mittelstufe

O= Oberstufe

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist
unabhängig von Wohnort und Berufssarbeit.



Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch • Französisch • Italienisch
Spanisch • Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache
Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie • Soziologie • Politologie
Philosophie

Weltgeschichte • Schweizergeschichte
Geographie

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

Buchhaltung • Informatik/EDV
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz
Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 10 000 Erfolge in staatlichen Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur Typus B, C, D

Eidg. Wirtschaftsmatur

Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH • Handelsdiplom VSH

Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischiplome Universität Cambridge

Französischiplome Alliance Française Paris

Italienischdiplome Universität Perugia

Spanischdiplome Universität Barcelona

Deutschdiplome Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV

Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer

Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker

Eidg. Fachausweis Organisator

Eidg. Fachausweis Buchhalter

Eidg. Diplom Buchhalter/Controller

Eidg. Fachausweis Treuhänder

Eidg. Diplom Bankfachleute

IMAKA-Diplomstudiengänge:

Management-Diplom IMAKA

Eidg. Diplom Verkaufsleiter

Diplom Wirtschaftsingenieur STV

Diplom Personalassistent ZGP

Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich

(Gewünschtes bitte ankreuzen

Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm

Mich interessieren nur (oder zusätzlich)

IMAKA-Diplomstudiengänge

Technische Kurse Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

69

1287

Keine Vertreter!

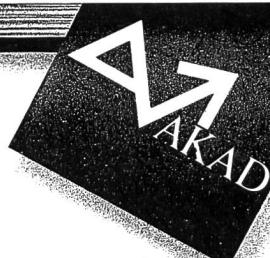
Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG



Hilfe – die Eltern kommen!

Beratungsgespräche sind keine Plaudereien

Rolf Franke



Den Verzweiflungsruft im Titel kennen nicht wenige LehrerInnen, vorwiegend jüngere. Dieser Beitrag stellt auf leicht verständliche Art Grundlagen vor für erfolgreiche Elternarbeit. Neben der eigentlichen Gesprächsführung zeigt der Autor auch auf, wie eminent wichtig es ist, sich in (oder besser unter) die Haut der Eltern zu versetzen. Hier und da haben wir vielleicht Mühe, hinter einer Eltern-Kind-Beziehung echte Liebe zu finden. Dies besonders dann, wenn wir persönlich über keine Eltern-Sein-Erfahrungen verfügen.

min

Viele Elterngespräche verlaufen ähnlich und ohne größere Probleme. Je länger, je mehr erwarten aber Eltern vom Lehrer echte und fachmännische Beratung, die über blosse Informationsvermittlung hinausgeht. Andererseits spüren viele Lehrer, dass die Elternarbeit immer wichtiger wird. Bei den sinkenden Schülerzahlen versuchen viele Lehrer, ihre Schüler individueller zu erfassen, und erfahren dadurch, wie sehr ein Schüler in erster Linie ein Kind ist, das Eltern hat und zu einer bestimmten Familie gehört. Der schulische Bereich kann vom familiären Umfeld nicht getrennt werden. Dies ist nicht nur im Sinne negativer familiärer Faktoren, sondern noch viel eher positiv zu sehen. Die Eltern und die Familie besitzen positive Energien und Möglichkeiten, um zusammen mit dem Lehrer nach Lösungen bei schulischen Problemen zu suchen und auch zu finden.

Gesprächsablauf

1. Gedanken vor dem Gespräch mit den Eltern
2. Fragen vor dem Gespräch
3. Setting (Ort, Zeit, Dauer, Gesprächspartner, Sitzordnung)
4. Einladung zum Gespräch
5. Begrüssung, Eröffnung, Gesprächsbeginn
6. Thematisieren
7. Lösungen erarbeiten
8. Abschluss des Gesprächs
9. Abschied

Solche Beratungsgespräche sind nicht einfach und erfordern viele Erfahrungen. Es gibt aber durchaus auch einige Grundlagen aus dem Bereich der Gesprächsführung und der Gesprächstechnik, die jedem Lehrer helfen können, Elterngespräche (oder auch Gespräche mit Kindern, Jugendlichen, Behörden oder Kollegen) sicherer und erfolgversprechender zu führen.

Ein Gespräch kann in verschiedene Phasen eingeteilt werden, die dem Gesprächsleiter als Raster bei der Vorbereitung wie Nachbereitung nützliche Dienste erweisen können.

Wir werden die einzelnen Phasen dem Gesprächsablauf entsprechend auflisten und näher erläutern.

I. Gedanken vor dem Gespräch mit den Eltern

In die Vorbereitung für ein Gespräch mit Eltern gehört das Sich-Hineinfühlen in deren Situation. Was heißt Eltern-Sein? Auch wenn wir die Eltern noch nicht kennen, können wir von einigen Grundvoraussetzungen ausgehen.

Eltern lieben ihre Kinder

Diese Tatsache dürfen wir nicht vergessen, wenn wir mit den Eltern unserer Schüler zu tun haben. Auch wenn es vordergründig oder aufgrund von Informationen Dritter nicht so aussieht – die Ursache elterlichen Verhaltens ist in erster Linie ihre Liebe zu den Kindern.

Tief im Innersten lieben Eltern ihre Kinder.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind

Sie wollen tatsächlich das Beste für ihr Kind. Manchmal wollen sie vielleicht eher zuviel des Guten. Oder ihr Wunsch stammt aus den eigenen, oft unerfüllten Träumen, die sie auf das Kind projizieren. Solche Wünsche und Erwartungen entsprechen oft nicht den Möglichkeiten, den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand des Kindes. Wenn wir auch in solchen Situationen die Eltern zu verstehen versuchen und ihnen nicht gleich Vorwürfe im Sinn von elterlichem Ehrgeiz und eigener Selbstverwirklichung machen, helfen wir den Eltern, ihre eigenen Anteile in den Wünschen an das Kind zu sehen.

Wenn Kinder in der Schule Probleme haben, sind die Eltern oft über sich selbst enttäuscht

Eltern beurteilen sich selbst nach dem, was aus ihren Kindern wird, wie sich ihre Kinder verhalten. Ihr Selbstwertgefühl ist bedroht, wenn ihr Kind mit Schwierigkeiten nicht fertig wird.

Zu hören oder zu sehen, dass ein Kind nicht den Vorstellungen entspricht, die man sich gemacht hat, ist eine Kränkung, die für jede Mutter, jeden Vater nur schwer und nur langsam zu verkraften und zu verarbeiten ist.

Zudem tauchen sehr schnell Schuldgefühle auf. Die Eltern fragen sich: «Was haben wir falsch gemacht? Haben wir uns zu wenig Mühe gegeben?»



Eltern beschützen ihre Kinder

Die meisten Eltern wollen ihre Kinder vor allen Gefahren und allem Bösen in der Welt beschützen.

Manchmal sehen Eltern im Lehrer ihres Kindes eine Gefahr für dessen Wohlergehen. Solche Eltern machen den Lehrern Vorwürfe und kritisieren sie. Wir dürfen diese Angriffe nicht zu persönlich nehmen. Wir erreichen mehr, wenn wir Verständnis für diese Besorgnis zeigen, wenn wir den Eltern sagen können, dass wir spüren, wie sehr sie ihr Kind lieben und das Beste für es wollen.

Eltern möchten sich vom Lehrer akzeptiert und verstanden fühlen

Wenn Kinder in der Schule Probleme haben, dann wissen das die Eltern – bewusst oder unbewusst – auch. Sie sind oft ebenso enttäuscht und besorgt wie der Lehrer. Und vielleicht sind sie auch allein in ihren Sorgen. Deshalb brauchen sie einen verständnisvollen Zuhörer. Eine offene und annehmende Haltung vermag die Angst der Eltern, vom Lehrer nicht verstanden zu werden, abzubauen.

2. Fragen vor dem Gespräch

Schon vor dem Gespräch muss das Problem – soweit möglich – definiert sein. Ich muss wissen, worüber ich mit wem reden möchte. Auch gewisse Zielvorstellungen sind nötig, damit das Gespräch eine Linie erhält. Natürlich kann unter Umständen das Ziel während des Gesprächs geändert, fallengelassen oder neu definiert werden. Offenheit und Flexibilität sind immer erforderlich.

Die Ziele sind je nach Situation und Gesprächsthema verschieden. Wenn Eltern mit der Bitte an den Lehrer herantreten, ein Problem mit ihm zu besprechen, das sie zu Hause mit ihrem Kind haben, dann wird das Ziel vielleicht «aktives Zuhören, Zeit haben und Verständnis zeigen» heißen.

Folgende Fragen sollen vor dem Gespräch gestellt und beantwortet werden:

- Wer hat das Problem?
Ich, das Kind, die Eltern?
- Worin besteht das Problem, wenn ich oder das Kind das Problem haben?
- Was habe ich bisher zur Lösung des Problems unternommen?
- Was erwarte ich vom Gespräch mit den Eltern? Ziel des Gesprächs?
- Welche Schritte könnte ich allenfalls noch tun, um das Problem zu lösen?

3. Setting

Unter Setting verstehen wir die Gesprächsorganisation, die wir leider oft dem Zufall oder der Gewohnheit überlassen. Mit einem bewussten und gezielten Setting können wir ein Gespräch von Beginn an positiv beeinflussen.

Wen lade ich ein?

Die Eltern? Oder die Eltern mit dem Kind?

Vielleicht einmal den Vater allein?

Die Pflegeeltern?

Vielleicht auch die Grossmutter, die jeden Tag die Hausaufgaben mit dem Kind macht?

Sollte am Gespräch auch die Legasthenietherapeutin, die das Kind in der Einzelsituation kennengelernt hat, teilnehmen?

Wann soll das Gespräch stattfinden?

Am Abend, damit der Vater auch teilnehmen kann?

Nach der Schule?

Oder am freien Nachmittag, wobei immer darauf zu achten ist, dass der Termin sowohl für die Eltern wie für den Lehrer stimmen muss.

Jedes Beratungsgespräch braucht Zeit, etwa eine Stunde vielleicht. Spontane Kontakte zwischen Tür und Angel eignen sich deshalb nicht für eine Besprechung von Problemen.

Wo soll das Gespräch stattfinden?

Im Schulzimmer oder im Lehrerzimmer?

Zu Hause bei den Eltern?

Im Zimmer des Vorstehers?

Die Wahl des Ortes wird von verschiedenen Faktoren abhängen. Wir müssen wissen, dass wir zu Hause vielleicht von den Kindern gestört werden. Andererseits fühlen sich vor allem ängstliche, unsichere Eltern in ihren eigenen vier Wänden wohler. Gespräche im Schulzimmer können bei den Eltern eventuell Schulängste aus ihrer früheren Schulzeit aktivieren und sie dadurch hemmen. Vielleicht aber will der Lehrer gerade die Schulsituation des Kindes möglichst konkret aufzeigen und lädt deshalb die Eltern ins Schulzimmer ein.

Sitzordnung?

Es hat sich bewährt, die Eltern und allenfalls weitere Gesprächsteilnehmer zu bitten, sich irgendwo auf die bereitgestellten Stühle zu setzen. Die Stühle können frei im Raum (in einem Kreis) oder um einen Tisch herum stehen. Sicher wird sich der Lehrer nicht hinter dem Lehrerpult verstecken.

4. Einladung

- Genügt eine telefonische Einladung, weil ich die Eltern bereits gut kenne?
- Eine schriftliche Einladung muss eine kurze Begründung für das Gespräch enthalten, ohne dabei den Eltern schon Anlass zu grossen Ängsten zu geben. Ängste führen meistens zu Abwehr und Widerstand.
- Vielleicht warte ich ein spontanes Zusammentreffen mit der Mutter ab, um mit ihr ein Gespräch zu vereinbaren.

5. Begrüssung, Eröffnung, Gesprächsbeginn

Mit der Begrüssung stelle ich den Kontakt her. Mit Vorteil wechsle ich zuerst mit jedem Gesprächspartner ein paar Wor-



Je nach Situation kann es von Vorteil sein, das Kind beim Gespräch dabei zu haben. – Die Blumen müssen nicht gleich so gross sein, aber etwas äussere Atmosphäre kann bestimmt nicht schaden.

te. Damit kann ich die Personen dort abholen, wo sie gerade stehen. Der Vater hatte vielleicht Mühe, sich freizumachen und ist deshalb anfangs leicht aggressiv. Oder die Mutter ist noch ganz ausser Atem, weil sie die drei kleinen Kinder noch zur Grossmutter bringen musste.

Zu Beginn des Gesprächs muss der Lehrer

- die Angst der Eltern so reduzieren, dass diese auch über sich selber sprechen können,
- übertriebenes Sprechen vermeiden, da dieses die Sprechfreudigkeit der Gesprächspartner unterdrücken kann.

Schon am Anfang kann der Lehrer das Gespräch etwas strukturieren, indem er

- Ziele, Rollen, Dauer und Grenzen des Gesprächs erläutert
- und eventuell auf Vertraulichkeit, Möglichkeiten und Erwartungen hinweist.

6. Thematisieren

● Problem einkreisen

- Das Problem beschreiben, konkret bleiben und Beobachtbares mitteilen, Beispiele bringen, das Problem abgrenzen

● Meine eigenen Schwierigkeiten definieren

- Sich den Eltern öffnen. Die Kompetenz der Eltern anrufen, keinen Vortrag oder Monolog halten

● Probleme darlegen

- Beobachtungen und Erfahrungen austauschen
- Eltern (und Kind) teilhaben lassen, ihre Erfahrungen einbeziehen, auch wenn sie nicht mit meinen Beobachtungen übereinstimmen

- Widerstand bei sich und den Eltern wahrnehmen und annehmen

● Beim Thema bleiben

- Mit deutlichen Interventionen wieder auf das Thema zurückführen
- Sich nicht in Streitgespräche oder akademische Diskussionen einlassen
- Eigene Bedürfnisse und jene der Gesprächspartner wahrnehmen und akzeptieren

7. Lösungen erarbeiten

● Lösungswege besprechen

- Gemeinsames Erarbeiten von Lösungen (Ideenbörse)
- Kompetenz der Eltern anrufen
- Wenige konkrete Lösungen auswählen
- Rahmen abstecken; Lösungsmöglichkeiten suchen, die im Bereich der Möglichkeiten der Eltern liegen
- Stimmt der Lösungsweg für alle Betroffenen?
- Mut machen für einen neuen Weg, Mut machen zu Veränderung

Das Bekräftigen in der Beratung

Zuwenden von Aufmerksamkeit

1. Mimisches Ausdrucksverhalten

1.1 Blickkontakte

- Die Eltern beim Sprechen anschauen
- Den Blick gelegentlich auf etwas anderes richten, das jedoch nicht zu weit von den Eltern entfernt sein soll
- Häufige Unterbrechungen des Blickkontakts bewirken den Eindruck mangelnder Beteiligung

1.2 Kopfnicken

- Bestätigendes Kopfnicken zeigt den Eltern, dass wir aufmerksam zuhören
- Übertreiben wirkt jedoch verwirrend

1.3 Mimische Bewegung

- Im allgemeinen sollte die Mimik Art und Intensität der Gefühle reflektieren, welche die Eltern gerade ausdrücken
- Lächeln ist nahezu immer angemessener als Lachen
- Kontinuierliches Lächeln wirkt jedoch negativ
- Ein ständig finsterer Blick wirkt kommunikationshemmend
- Voraussetzung: körperliche Entspannung, bequeme, lockere Körperhaltung
- Wer entspannt ist, kann sich natürlicher bewegen

2. Sprachliches Verhalten

- Was wir sagen, hat eine unmittelbare Wirkung auf die Eltern
- Stimmen wir zunächst die Äusserungen (auch Fragen) vor allem auf Inhalt und Zusammenhang der Elternäusserungen ab
- Unterbrechen wir die Eltern nicht
- Springen wir nicht von Thema zu Thema
- Bleiben wir beim Thema, das die Eltern eingeführt haben
- Angepasste und ruhige Tonhöhe und Sprechweise wirken positiv auf Eltern und Beratungsverlauf
- Verstärkungen durch kurze sprachliche Äusserungen (ja, aha, Mmm, Mm-hmmm); nicht übertreiben



8. Abschluss des Gesprächs

Ich kann allgemein oder mit jedem Gesprächsteilnehmer nochmals die wichtigen Punkte zusammenfassen. Wir überlegen kritisch, ob wir das zu Beginn des Gesprächs gesteckte Ziel erreicht haben. Abmachungen müssen noch einmal konkret formuliert werden.

9. Abschied

Erfahrungsgemäss werden Gespräche nach dem Abschluss oft noch weitergeführt. Bekannt ist auch, dass das Wichtigste, das vorher im Gespräch «unterschlagen» wurde, noch unter der Türe gefragt oder angesprochen wird. Es bringt jedoch nichts, wenn das Gespräch noch einmal aufgenommen wird. Viel eher ist in solchen Situationen ein weiteres Gespräch angezeigt, das konkret mit Datum, Zeit und Ort abgemacht werden soll.

Mut zum unfertigen Gespräch

Beratungsgespräche brauchen Mut, vor allem wenn die Erfahrung noch fehlt. Erfahrungen kann sich der Lehrer aber doch nur dann holen, wenn er Eltern zu Gesprächen einlädt oder auf die Eltern eingeht, wenn diese ein Gespräch wünschen.

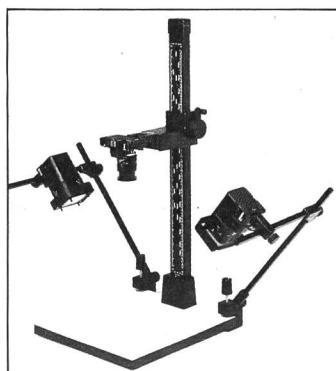
Gespräche können auch geübt werden, wenn der Lehrer problemlose und einfache Gespräche gut vorbereitet und plant. Jedes bewusst durchgeführte Beratungsgespräch (auch wenn es nicht wunschgemäß verlaufen ist) bringt dem Lehrer eine Kompetenzerweiterung und wertvolle Erfahrungen, die ihm im Schulalltag nützlich sein werden.

Kaiser SYSTEM V-Vergrößerer:

Systematisch mehr Labor-Technik

z.B. reproduzieren.

Kaiser SYSTEM V-Vergrößerer garantieren Ihnen größte Flexibilität im Labor. Das konsequent durchdachte Baukastensystem macht z.B. mit wenig Zubehör aus Ihrem Vergrößerer ein preiswertes Reprogerät.



Systemzubehör Reproarm und Beleuchtungseinrichtung.



Jeder Kaiser SYSTEM V-Vergrößerer lässt sich – auch nach Jahren – Ihren individuellen Anforderungen anpassen:

- durch Umrüstung auf die Formate 24 x 36, 6 x 6 oder 6 x 7
- durch Umrüstung auf S/W oder Farbe
- durch Verwendung als Dia-Duplicator

Entscheiden Sie sich für die Vielseitigkeit eines durchdachten Systems – für mehr technische Möglichkeiten. Entscheiden Sie sich für das Kaiser SYSTEM V.

Bitte senden Sie mir den 380 Seiten starken Kaiser Gesamtkatalog gegen SFr. 6.– in Briefmarken.



Kaiser 6 x 7 Vergrößerer VCP 7000.
Ausgezeichnet vom designcenter Stuttgart

MOTORHOMES



**Verkauf
Ausbau
Vermietung
Occasionen**

WESTFALIA -Importeur

M. Rüfenacht
3645 Gwatt/Thun
Simmentalstrasse
Telefon 033/57 22 95

M. + H. Rüfenacht AG
8050 Zürich
Thurgauerstrasse 74
Telefon 01/30126 17

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein
LÜBCO
Company AG/SA
5632 Buttswil, Galizistraße

KAI SER
FOTOTECHNIK

Die Kreuzzüge



Von Matthias Berger

In der heutigen Weltpolitik spielt der Islam eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die mittelalterlichen Kreuzzüge sind ein erster, einschneidender Kontakt zwischen Europa und dem aufstrebenden Islam gewesen. Der nachfolgende Beitrag will, in geraffter Form, dem Leser aufzeigen, was damals geschehen ist. Gleichzeitig wird dargestellt, wie die Leute gelebt, was sie gedacht und wie sie gehandelt haben. Augenzeugenberichte von beiden Seiten sollen dies verdeutlichen. Ein ausführliches (ausgewähltes) Literaturverzeichnis am Ende des Beitrages erlaubt es dem interessierten Leser, sich in das Thema zu vertiefen.

Das kirchliche Schisma zwischen Rom und Konstantinopel hatte den Arabern ihre weitere Expansion wesentlich erleichtert. Die morgenländische Christenheit war schwer angeschlagen, die afrikanische überrannt und die abendländische von Spanien bis Süditalien schwer bedroht. Im 11. Jahrhundert rief nun die Kirche zu einem «Heiligen Krieg» gegen den Islam auf und versprach gleichzeitig allen Teilnehmern Nachlass der Sündenstrafen. Die Ritter sollten ihre Macht in den Dienst der Kirche stellen.

Seit langem waren Wallfahrten zu den heiligen Stätten in Palästina üblich. Gegen eine Abgabe durften die Christen die wichtigen Orte besuchen. Nachdem aber die türkischen Seldschucken (1070) das Land besetzt hatten, erfuhr man im Abendland von der bedrängten Lage der in Palästina lebenden Christen und der Wallfahrer. In dieser Situation rief Papst Urban II. am Konzil von Clermont zu Kreuzzügen nach Palästina auf, die das Land in den Besitz der Christen bringen sollten.

Knapper Überblick über den Verlauf der Kreuzzüge

1096–1099: 1. Kreuzzug

Vor allem Lothringer, Flamen, Südfranzosen und süditalienische Normannen zogen unter ihren Fürsten nach Konstantinopel. Erfolgreiche Kriegszüge brachten ihnen die Städte Antiochia und Edessa (siehe Übersichtskarte der Kreuzfahrerstaaten). 1099 wurde Jerusalem nach fünf Wochen Belagerung erstürmt. Die Sieger errichteten christliche, stark feudalisierte Lehensstaaten, in denen aber die Vasallen nach französischem Vorbild relativ selbstständig waren. Das Königreich Jerusalem war der mächtigste der neuen Kreuzfahrerstaaten, kleinere die Grafschaften Edessa und Tripolis wie auch das Fürstentum Antiochia.

1147–1149: 2. Kreuzzug

Die Eroberung Edessas durch den Emir von Mossul löste den 2. Kreuzzug aus. Er verlief wenig erfolgreich, da die Rivalität zwischen den französischen und deutschen Heeren das Zusammenwirken wesentlich erschwerte.

1187 nahm Saladin Jerusalem ein, nachdem er das christliche Heer bei Hattin vernichtend geschlagen hatte.

1189–1192: 3. Kreuzzug

Dieses Ereignis veranlasste Kaiser Friedrich I., Barbarossa, sich an die Spitze eines neuen Kreuzzuges zu stellen. Nach anfänglichen Erfolgen in Kleinasien ertrank er im Fluss Kalykadnos (Kilikien). Sein Sohn führte einen Teil des Heeres nach Akkon, wo dieser ebenfalls starb. Die wichtige Hafenfestung wurde schliesslich durch den englischen König Richard Löwenherz und den französischen König Philipp II. August erobert. Im Frieden mit Sultan Saladin fiel die gesamte Küste in Palästina an die Kreuzfahrer. Pilger durften nun wiederum Jerusalem besuchen. Auch in Zypern errichtete Richard Löwenherz einen Kreuzfahrerstaat.

1202–1204: 4. Kreuzzug

In einem nächsten Feldzug sollte Ägypten erobert werden. Vor allem der französische Adel folgte dem neuen Ruf des Papstes. Die Venezianer verlangten als Gegenleistung für den weniger gefährlichen Schiffstransport nach Palästina, dass die Kreuzfahrer für sie die dalmatinische Stadt Zara (heute Zadar) erobern sollten. Die Stadt gehörte zu diesem Zeitpunkt dem König von Ungarn. Nach der Besetzung Zaras eroberten die Kreuzfahrer das christliche Konstantinopel (!) und teilten die Beute unter sich auf. Für einige Jahrzehnte errichteten nun auch hier (vor allem) französische Fürsten ihre Kleinstaaten.

1212: Kinderkreuzzug

Der Zug von Tausenden von Kindern endete für die meisten auf nordafrikanischen Sklavenmärkten.

1228/1229: 5. Kreuzzug

Kaiser Friedrich II. fuhr nach Palästina und erwarb durch einen Vertrag mit dem innenpolitisch geschwächten Ägypten Jerusalem, Bethlehem und Nazareth. 1244 Eroberung Jerusalems durch die Moslems.

1248–1254: 6. Kreuzzug

König Ludwig IX., der Heilige, wollte die wichtigste Macht des Islams (Ägypten) bezwingen, geriet aber mit seinem Heer in Gefangenschaft und wurde erst nach Bezahlung eines hohen Lösegeldes wieder freigelassen.

1270: 7. Kreuzzug

König Ludwig IX. griff Tunis an, wo er mit dem grössten Teil seines Heeres umkam.

1291 fiel Akkon als letzte Kreuzfahrerstadt in Palästina in die Hände der Moslems.

Mögliche Arbeitsaufträge

Das vorhergehende Material gibt dem Lehrer viele Ansatzpunkte zur Behandlung des Themas «Kreuzzüge» (Ritter und Burgen, mittelalterliche Glaubenswelt, Entdeckungen, Ausbreitung des Islam, Islam und Christentum usw.).

Karte Kreuzfahrerstaaten

- Die Schüler tragen die heutigen Grenzen mit Farbe in die Karte ein.
- Sie suchen die Namen der gesuchten Städte und Burgen (Hilfsmittel: historischer Atlas, historische Wandkarte oder notfalls geografischer Atlas).
- Vergleich der Karte mit der Aussage des Kaisers Phokas von Byzanz. Wie weit sind dessen Absichten verwirklicht?

Karten Kreuzzüge

- Die Schüler tragen einen der wichtigsten Kreuzzüge nach der Lehrerzählung in die Blankokarte ein. Möglicherweise wird der Lehrer während seiner Erzählung die wichtigsten Stationen des Zuges an der Wandtafel festhalten.
- Die Schüler suchen heutige Reisewege nach dem Nahen Osten. Sie erkundigen sich über Dauer, Preise und mögliche Transportmittel (Schiff, Flugzeug, Auto ...) und vergleichen mit den damaligen Varianten.
- Sie überprüfen anhand der beiden Routenkarten, welche der sieben Kreuzzüge den ursprünglichen Zielen der Kreuzfahrer (Befreiung der heiligen Stätten) entsprochen hatten.

Krak des Chevaliers: Grundriss

- Die Schüler versuchen, anhand des Grundrisses eine Zeichnung (Ansicht) der Burg anzufertigen. Nachher werden die Lösungen mit der abgedruckten Burgansicht verglichen und miteinander diskutiert.
- Die Schüler benennen die einzelnen Teile der Burg.
- Sie verfertigen ein Modell (Hilfsmittel: Ansicht und Grundriss).

Krak des Chevaliers: Ansicht

- Die Schüler tragen die Buchstaben auf dem Grundriss an der entsprechenden Stelle der Seitenansicht ein.
- Sie überlegen sich, wo und wie diese Burg erobert werden könnte.

Handelswege

- Die Schüler suchen aus dem Atlas heraus, wo die drei Hauptrouten durchgeführt hatten (heutige Länder und Städte angeben).
- Sie überlegen sich auch, welche Strecke am besten geeignet war. Sie notieren sich Begründungen.
- Die Schüler sollen sich fragen, welche Rolle die Kreuzfahrerstaaten für diese Handelswege gespielt hatten.
- Wie sehen die Verhältnisse heute aus? Was passiert, wenn der Suezkanal gesperrt wird?

Augenzeugenbericht Joinville

- Die Schüler überlegen sich folgende Fragen (nach Lektüre): Weshalb rief Joinville seine Freunde zusammen? Mit welchen Gefühlen verliess Joinville Frankreich? Welche Tätigkeit übte Joinville vorher aus? Gibt es Beispiele aus der heutigen Zeit, die seinem Verhalten ungefähr entsprechen?

Augenzeugenbericht Usâma Ibn Munqidh

- Die Schüler fassen den Bericht in drei Sätzen zusammen.
- Sie überlegen sich, was Usâma über die Kreuzfahrer (Franken) dachte.

Augenzeugenbericht Kaiser Phokas von Byzanz

- Die Schüler beantworten folgende Fragen: Sie suchen zuerst die Städte Byzanz (heute Istanbul), Sana, Mekka, Jerusalem und das Land Ägypten im Atlas. Was sagt die Reihenfolge der Städte in der Aussage des Kaisers aus? Wie müsste dieser Feldzug aussehen? Was bezweckte Phokas mit seiner Ankündigung? Wie ist sie zu beurteilen?
 - Die Schüler dürfen den königlichen Reiter nach ihrem Gutdünken anfärbeln (evtl. Wappen auf Schild und Pferdedecke).
- Die vorhergehenden Arbeitsaufgaben sind als Beispiele gedacht. Sie können verändert, erweitert oder weggelassen werden. Zu jedem Arbeitsblatt lassen sich problemlos weitere sinnvolle Aufgaben finden.

Lösungen

Lösungen zur Übersichtskarte:

- 1 Königreich Jerusalem
- 2 Grafschaft Tripolis
- 3 Fürstentum Antiochia
- 4 Grafschaft Edessa
- 5 Königreich Klein-Armenien (1081–1375)
- 6 Königreich Zypern

Die wichtigsten Städte (●) und Burgen (+) der Kreuzfahrer		
1 Jerusalem	7 Akkon	13 Krak des Chevaliers
2 Darum	8 Hattin	(Schlacht)
3 Askalon	9 Tyrus	14 Tortosa
4 Kerak	10 Sidon	15 Margat
5 Montréal	11 Beirut	16 Antiochia
6 Athlit	12 Tripolis	17 Edessa

Lösungen zum Grundriss der Kreuzfahrerburg:

- A Äusserer Festungsgürtel
- B Oberer Festungsbezirk, Innenhof
- C Halle
- D Brunnen
- E Kapelle
- F Graben und Zisterne
- G Ausfallpforte
- H Oberes Tor
- I Äusseres Tor
- J Steiler Bergabhang mit Mauersockel
- R Rampe, erhöhte Plattform für die Verteidiger
- T Turm

Literaturliste

Poertner Rudolf: **Operation Heiliges Grab**, Knaur-Taschenbuch 3618, München/Zürich 1980. Sehr empfehlenswert, liest sich wie ein Kriminalroman.

Runciman Steven: **Geschichte der Kreuzzüge**, Ex Libris Zürich, Standardwerk

Mayer Hans Eberhard: **Geschichte der Kreuzzüge**, Urban Taschenbuch 86, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1973, Standardwerk

Pernoud Régine: **Die Kreuzzüge in Augenzeugenberichten**, dtv-Taschenbuch 763, München 1971. Unerschöpfliche Fundgrube von Quellentexten

Ibn Munqidh Usáma: **Ein Leben im Kampf gegen die Kreuzritterheere**, Horst Erdmann-Verlag, Tübingen und Basel, 1978, Augenzeugenberichte aus arabischer Sicht

Prawer Joshua: **Die Welt der Kreuzfahrer**, Bastei-Lübbe Verlag, Taschenbuch 64025, Bergisch Gladbach 1979

Montgomery Bernard: **Weltgeschichte der Schlachten und Kriegszüge**, dtv-Taschenbuch WR 4167, München 1975

Ostrogorsky Georg: **Geschichte des byzantinischen Staates**, Ex Libris Zürich, 1980

Meissner Marek: **Die Welt der sieben Meere – Auf den Spuren arabischer Kaufleute und Piraten**, Kiepenheuer Verlag Leipzig und Weimar, 1980

Putzger F.W.: **Historischer Atlas**, Sauerländer Aarau/Payot Lausanne, 1965

Cahen Claude: **Der Islam I**, Fischer Taschenbuch, Band 14 Fischer Weltgeschichte, Frankfurt 1968

Le Goff Jacques: **Das Hochmittelalter**, Fischer Taschenbuch, Band 11 der obigen Reihe, Frankfurt 1965

Kinder/Hilgemann: **dtv-Atlas zur Weltgeschichte**, Band 1, Taschenbuch 3001, München 1964

Schib Karl: **Das Mittelalter**, Rentsch Verlag, Erlenbach 1965

Materialien, die besonders für Schüler geeignet sind:

Lavater-Sloman Mary: **Richard Löwenherz**, König und Kreuzritter, Schweiz. Jugendschriftenwerk Zürich, SJW 1249

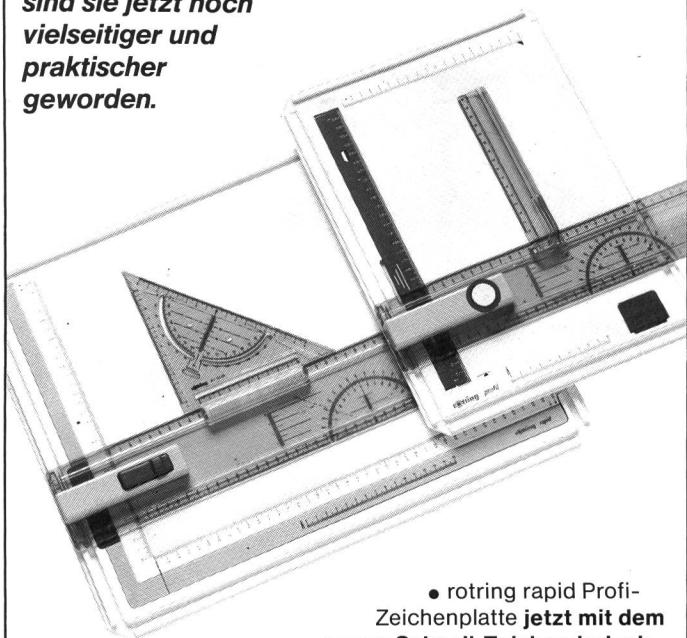
Heizmann Adolf: **Auf nach Jerusalem**, SJW 1595

Schulfunksendungen:

Auf nach Jerusalem (Hörfolge über den Kinderkreuzzug) von Krikor Melikyan. Lieder und ihre Texte, 5. Folge: Crusader (Chris de Burgh): Vielfältige Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Fächern

Sprungbretter zum Erfolg

rotring Zeichenplatten sind die Sprungbretter zum Zeichen-Erfolg. Mit neuen Gratis-Zubehören sind sie jetzt noch vielseitiger und praktischer geworden.



• rotring rapid Profi-Zeichenplatte jetzt mit dem neuen Schnell-Zeichendreieck.

Ermöglicht freie Nullpunkt-Wahl und macht Winkelzeichnen und Schraffieren zum Kinderspiel.

• rotring profil Schulzeichenplatte jetzt serienmäßig mit dem bekannten rotring-Schnellmasstab für Vertikale und zum direkten Messen und Zeichnen von kurzen Horizontalen (mit beweglichem Nullpunkt).

Dazu die vielen rotring-Vorteile, die Sie ja kennen. Oder doch nicht? Dann verlangen Sie den ausführlichen Prospekt. Oder fordern Sie doch gleich eine Zeichenplatte unverbindlich zum Gratistest während 8 Wochen an.

rotring
zeichnen und schreiben

BON -----

- Senden Sie mir bitte den neuen Zeichenplatten-Prospekt
- Ich möchte die rotring Zeichenplatte während 8 Wochen kostenlos und unverbindlich testen
- A3 A4 Profi-Modell rotring rapid
- mit ohne neues College-Case (Transportkoffer)
- A3 A4 Schulmodell rotring profil

Absender
(bitte in
Druck
buchstaben)

Name, Vorname _____

Strasse _____

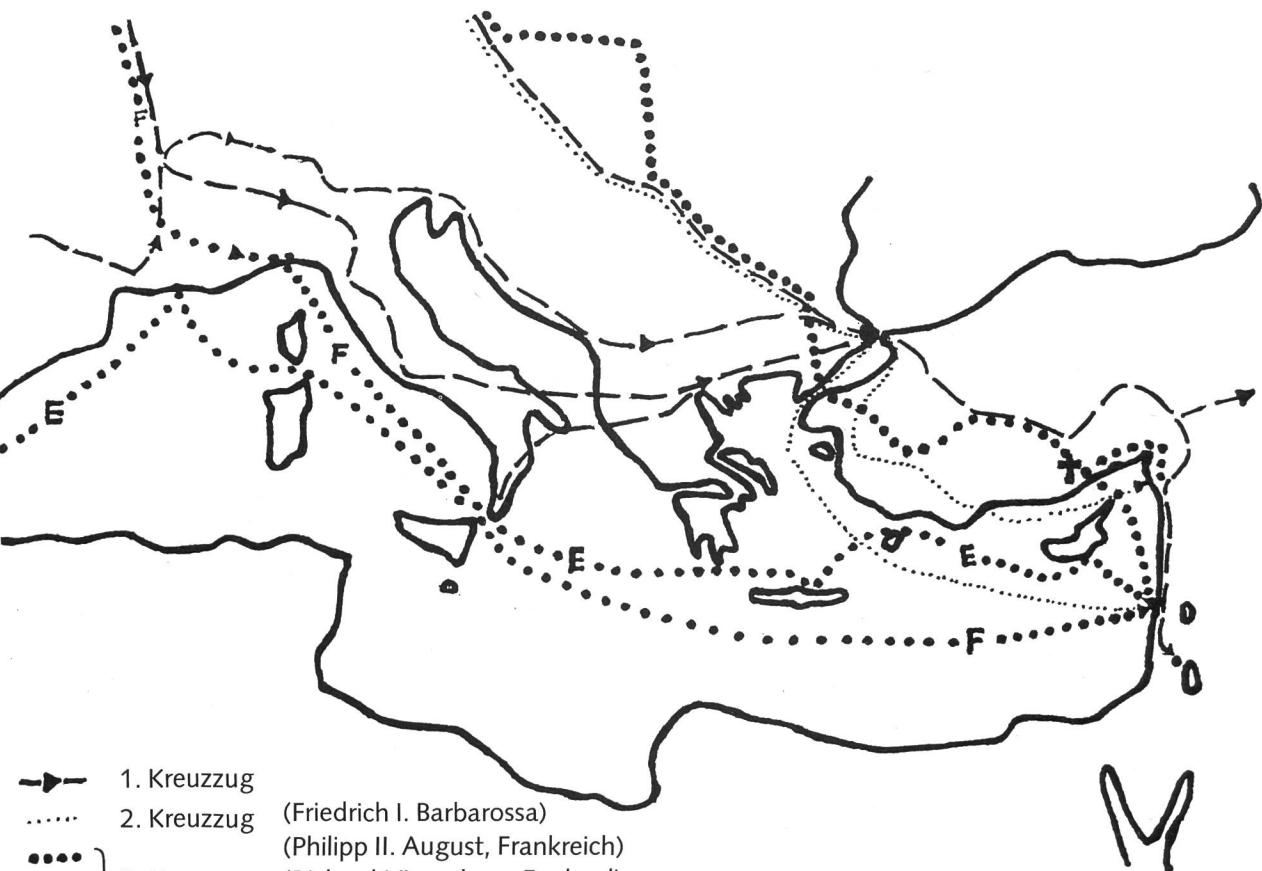
PLZ, Ort _____

Schule _____

Einsenden an: rotring (Schweiz) AG, Moosmattstrasse 27,
Postfach, 8953 Dietikon



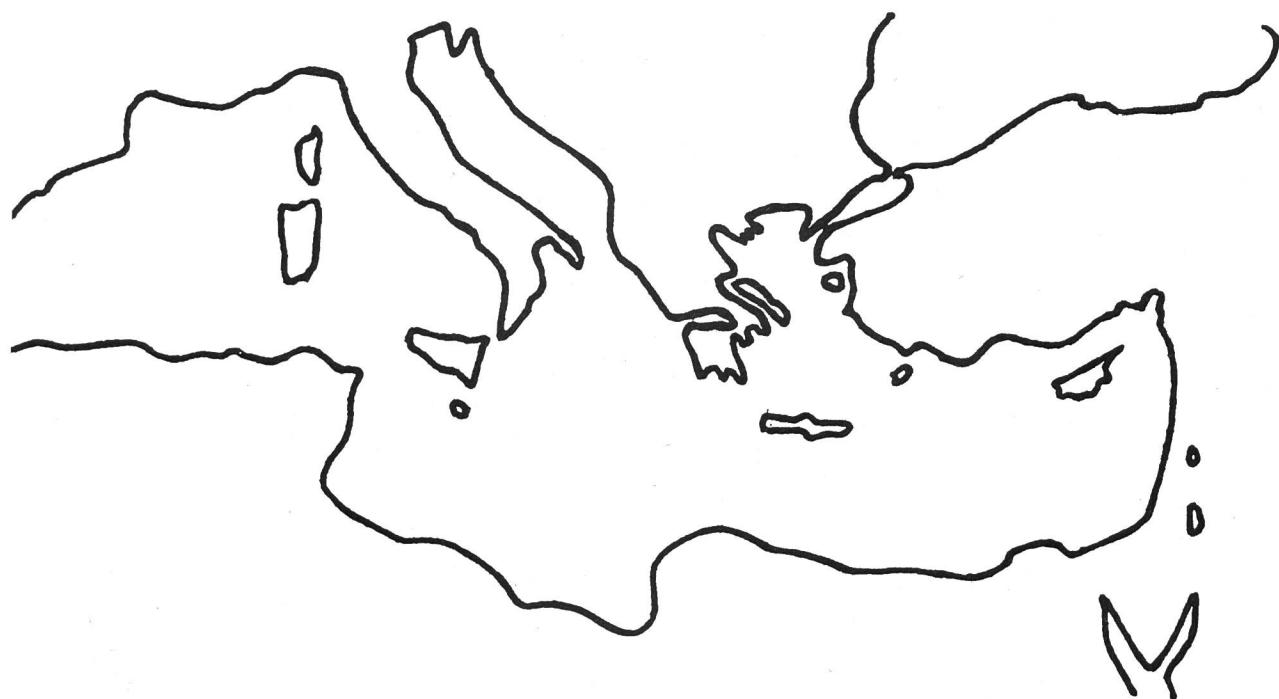
1. – 3. Kreuzzug



4. – 7. Kreuzzug

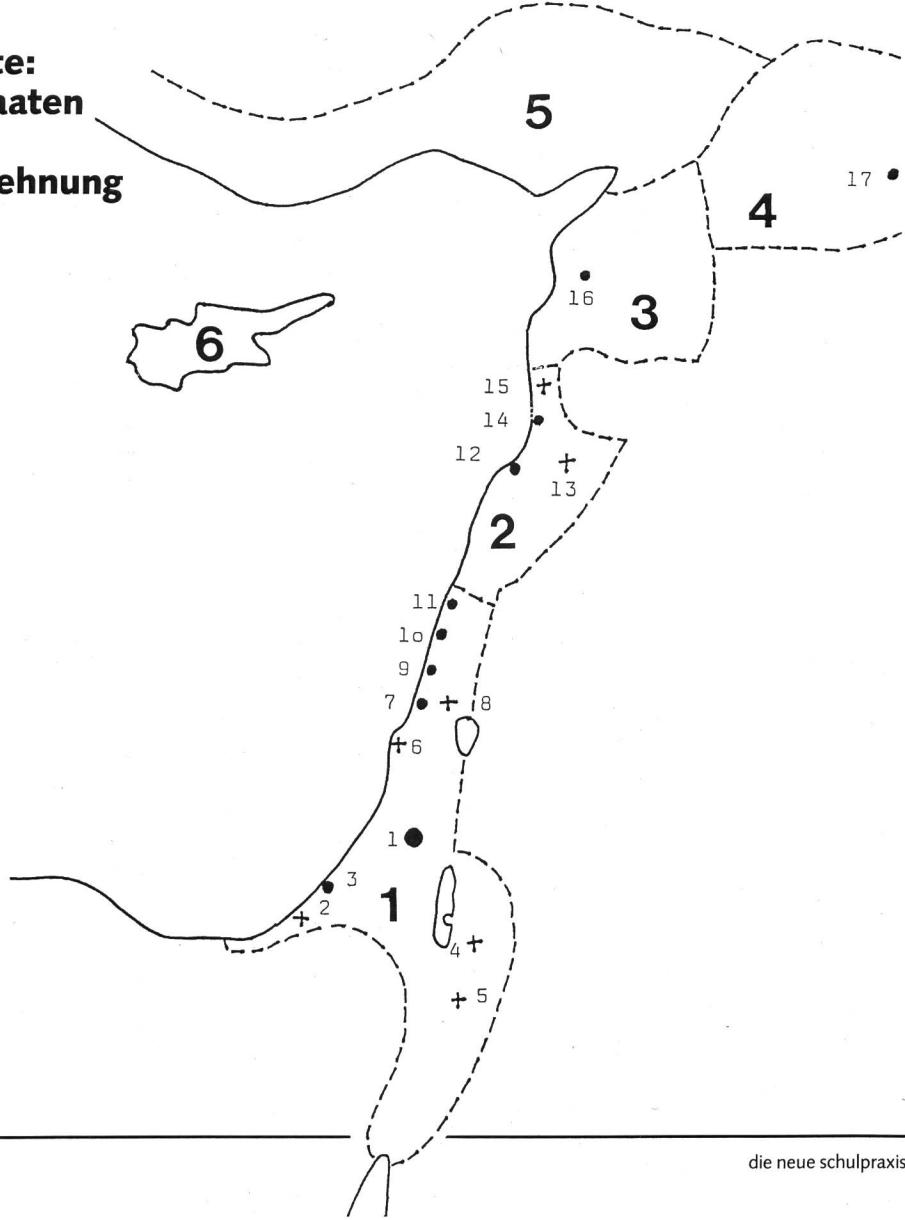


Karte Mittelmeerraum



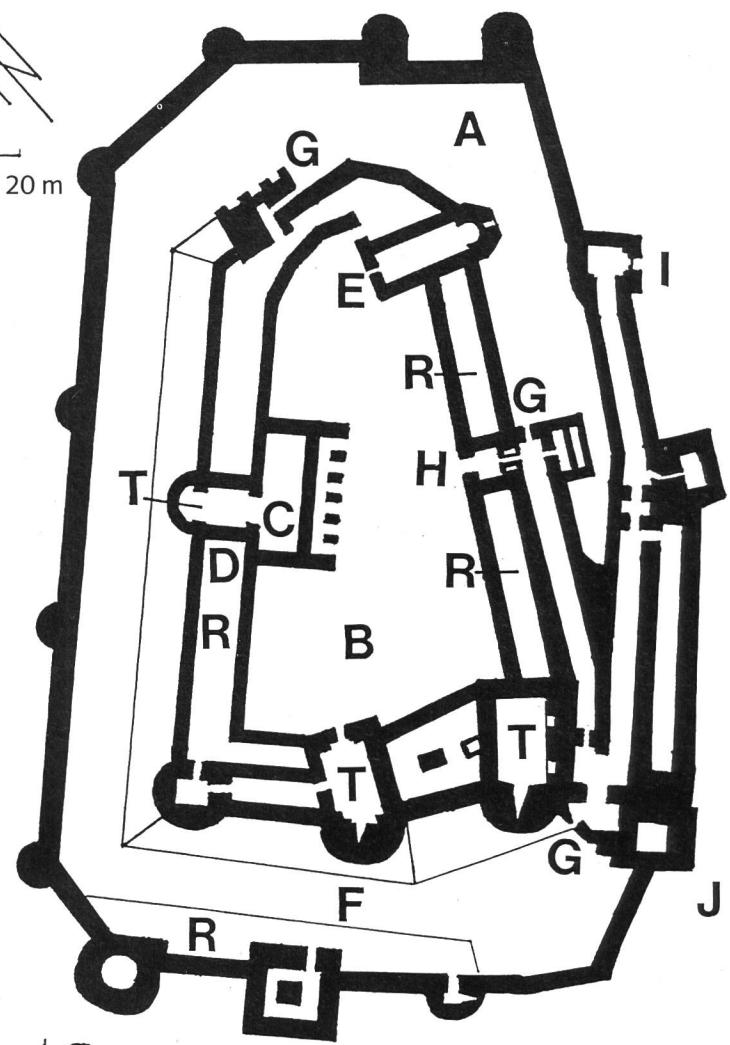
Übersichtskarte: Kreuzfahrerstaaten zur Zeit ihrer grössten Ausdehnung

© by neue schulpraxis



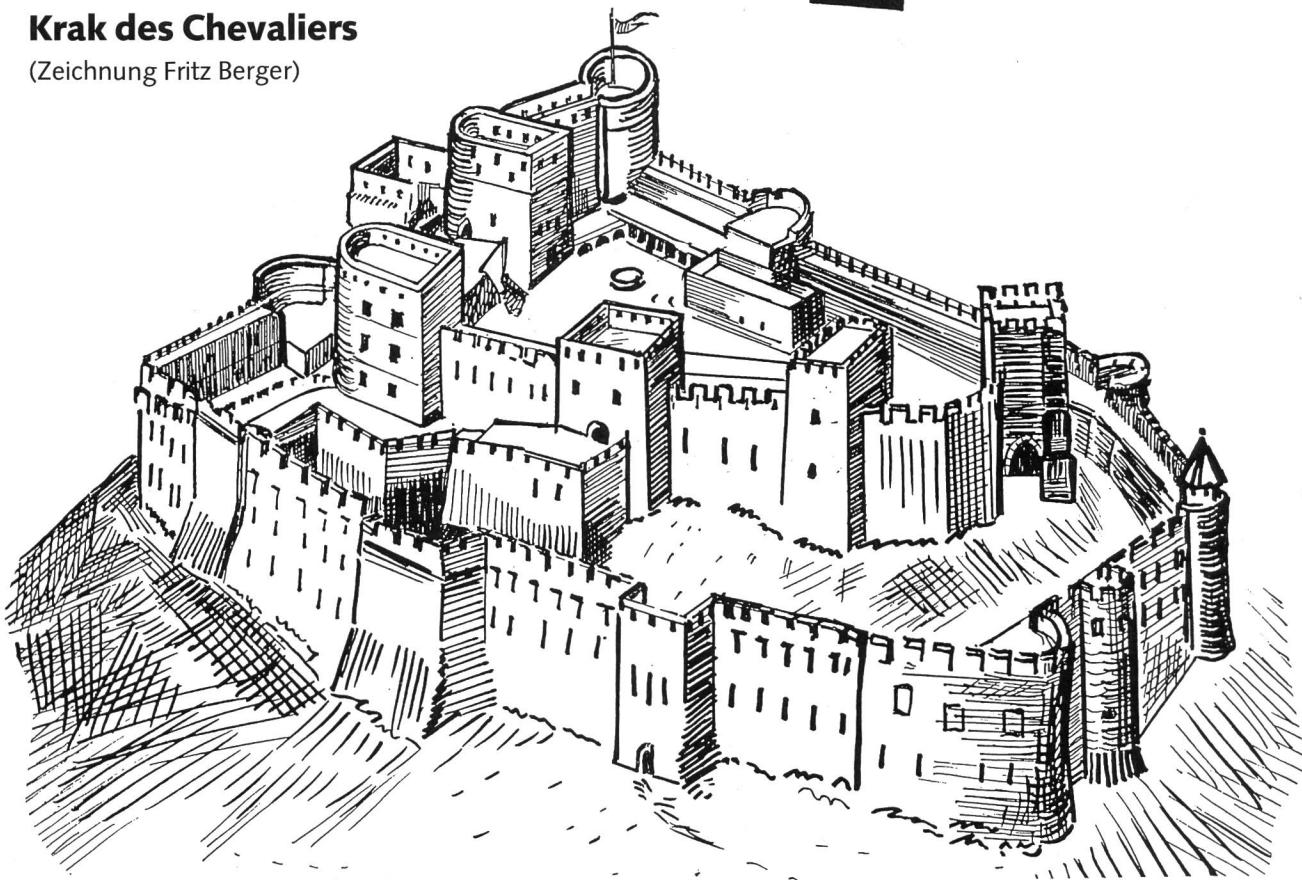
**Eine der schönsten
Kreuzritterburgen
– Krak des Chevaliers**

Grundriss:



Krak des Chevaliers

(Zeichnung Fritz Berger)



Handelswege

Die meisten Handelswege nach Ostasien/Südostasien begannen im Nahen Osten. Die auf See erfahrenen Araber segelten von Ostafrika nach China, vom Roten Meer nach Indonesien. Die Europäer begehrten vor allem die kostbaren Gewürze, die zur Konservierung von Fleisch unerlässlich waren. Die Araber betrieben bis zu den Entdeckungen der Portugiesen diesen einträglichen Zwischenhandel. Die italienischen Seestädte (vor allen Venedig und Genua) besorgten den Weitertransport über das Mittelmeer.



— 1. + 2. Seeweg

— Landweg (Seidenstrasse)

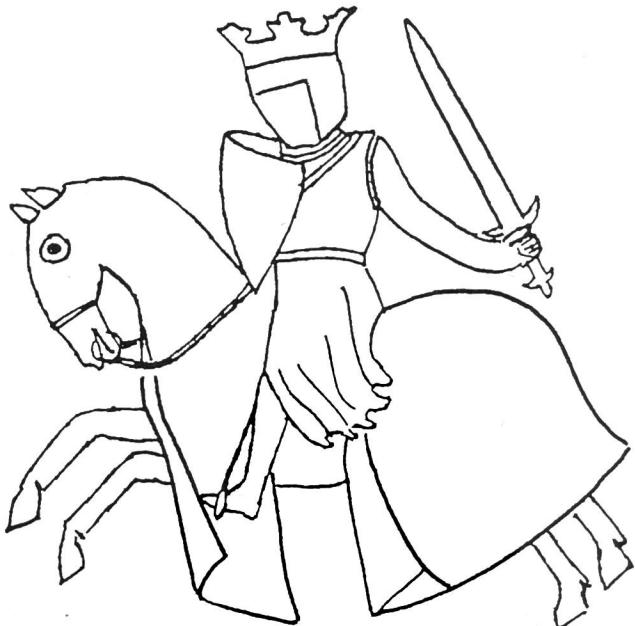
Augenzeugenberichte

Joinville, der berühmte Biograph Ludwigs des Heiligen, beschreibt seinen Aufbruch folgendermassen:

Am Freitag sprach ich zu ihnen: «Meine Freunde, ich werde bald über das Meer fahren und weiss nicht, ob ich je wiederkomme. So bitte ich jeden, der einen Anspruch an mich hat, vorzutreten. Wenn ich jemandem Unrecht getan habe, werde ich es gutmachen.» Und um ihre Entscheidung nicht zu beeinflussen, zog ich mich zurück und stimmte nachher widerspruchslos allem zu, was sie von mir forderten. Da ich nicht einen unrechtmässigen Pfennig mit mir nehmen wollte, verpfändete ich den grössten Teil meines Grundbesitzes. Ich versichere, dass ich an dem Tag, da ich ins Heilige Land aufbrach, nicht mehr Einkünfte als tausend Pfund von meinen Liegenschaften besass. Am Tag, als ich Joinville verliess, sandte ich nach dem Abt von Cheminon, der als der weiseste und ehrwürdigste Mönch des Zisterzienserordens gerühmt wurde. Der Abt überreichte mir Pilgerstab und Ranzen. In der Absicht, meine Burg erst nach meiner Rückkehr wieder zu betreten, brach ich unmittelbar darauf von Joinville auf – barfüssig und mit dem Pilgerhemd bekleidet. So zog ich nach Blécourt und Saint-Urbain sowie an andere Orte, wo heilige Reliquien verehrt werden. Auf dem ganzen Weg blickte ich nie zurück nach Joinville, aus Angst, mein Herz möchte sich mit Sehnsucht füllen bei dem Gedanken an meine heimatliche Burg und die beiden Kinder, die ich daheimgelassen hatte.

Usâma Ibn Munqidh schreibt in seinen Erinnerungen folgendes über die Kreuzfahrer:

Welches Ansehen die Ritter bei den Franken geniessen. Die Franken – Gott lasse sie im Stich! – schätzen keine menschliche Tugend so hoch ein wie die Tapferkeit. Nur die Ritter geniessen bei ihnen eine bevorzugte Stellung und einen hohen Rang. Allein die Ritter gelten etwas, denn sie allein fällen Meinungen, Entscheidungen und Urteile. Einmal, als zwischen uns Frieden herrschte und ich in Damaskus weilte, führte ich mit ihnen einen Rechtsstreit wegen einer Ziegen- und Schafherde, die der Herr von Bânjâs aus dem Wald geraubt hatte. Ich sprach zu König Fulk: «Dieser Mann hat unsere Abmachungen gebrochen und unsere Tiere gestohlen, als diese gerade Junge warfen. Nach der Geburt sind die Jungen eingegangen, und er hat uns die Tiere zurückgegeben, nachdem er sie verdorben hat.» Da sagte Fulk zu sechs oder sieben Rittern, sie sollten ein Urteil dar-



über fällen. Diese verliessen daraufhin den Empfangsraum, um sich zurückzuziehen und sich zu beraten, bis sie sich auf eine gemeinsame Entscheidung geeinigt hatten. Dann kehrten sie in den Empfangsraum des Königs zurück und erklärten, sie hätten entschieden, dass der Herr von Bânjâs Entschädigung für das von ihm verdorbene Vieh zu leisten habe. Da befahl der König dem Herrn von Bânjâs, die volle Summe zu zahlen, doch bat dieser mich so lange inständig, bis ich mich mit 400 Golddinaren zufrieden gab. Wenn die Ritter also einmal ein Urteil gefällt haben, kann es weder der König noch irgendeine andere führende Persönlichkeit der Franken abändern oder aufheben. So viel gilt bei ihnen der Ritter.

Kaiser Phokas von Byzanz warnte den Kalifen von Bagdad:

«Du, der du im Sand der Wüste lebst, nimm dich in acht! Kehre nach Sana (Jemen) zurück. Bald wird ich Ägypten erobern, und seine Reichtümer werden mir als Beute zufallen... Ich werde gen Mekka ziehen mit einer ungeheuren Schar Krieger, die wie die Heuschrecken über die Stadt hereinbrechen werden. Ich werde diese Stadt erobern und dort den Thron Gottes aufrichten. Dann werde ich mich gen Jerusalem wenden, die Lande im Osten und Westen erobern und das Kreuz als Symbol zurücklassen!»

Die Zebrastreifen

Von Christian Rohrbach

Dass die Mathematik keine L'art pour l'art-Übung sein muss, ja sein soll, ist im Zusammenhang mit den Reformen im Bereich der Schulmathematik während der letzten Jahr(zehnt)e immer wieder betont worden. Mathematik und die von ihr zur Verfügung gestellten Modelle können wesentlich zum Verständnis von Erscheinungen des Alltags, also unserer Umwelt, beitragen. Hier ein Beispiel dazu, das in unserer immer mehr vom Computer geprägten und beeinflussten Gesellschaft bereits alltäglich geworden ist: der Strichcode auf den Verpackungen der Konsumgüter.



Um was es geht

Solche EAN-Strichcodes «zieren» heutzutage beinahe jede Verpackung von Konsumgütern. EAN ist die Abkürzung für Europäische Artikel-Nummer, und damit ist auch bereits gesagt, dass nicht allein nur Produkte in der Schweiz «zebraisiert» werden.

Wer neugierig ist, dem stellen sich sofort zwei recht unterschiedliche Fragen:

- Was für Informationen enthalten die Ziffern unterhalb der Streifenreihe?
- Wie sind diese Ziffern in die darüberstehenden Striche unterschiedlicher Dicke und codiert mit unterschiedlich breitem Zwischenraum übersetzt worden?

Während man zur ersten Frage in Publikationen der Grossverteiler oder der Konsumentenorganisationen leicht eine erschöpfende Antwort findet, ist eine Lösung des zweiten Problems nicht so leicht zu erhalten. Lediglich durch Probieren und Analysieren verschiedener solcher Strichcodes dürfte kaum jemand auf die richtige Lösung kommen. Und doch sind es gerade diese Striche und Zwischenräume und nicht die eigentlich «überflüssigen» Ziffern, die der Laserstrahl des Lesegerätes an der Kasse «abtastet», wodurch dann die nötigen Informationen an den Computer zur Verarbeitung weitergegeben werden können.

Zu den Zebrablättern

Blatt 1: Für die seltenen Fälle, bei denen beim Bestimmen der Prüfziffer ($10-E = 10$, also $E = 0$ ist), müsste das letzte Anweisungskästchen im Flussdiagramm geändert werden: «Die Prüfziffer ist die **letzte Ziffer** von $(10-E)$ » (und nicht einfach nur das Ergebnis).

Blatt 2: Die Tabelle mit den Angaben, nach welcher Art (A oder B) die 2. bis 7. Ziffer zu codieren sind, ist nach folgenden Kriterien aufgebaut worden:

- Die 2. Ziffer (also die erste in «Streifen» dargestellte Ziffer) wird immer nach Codier-Spalte A verschlüsselt.
- Es sollen gleichviele, also je 3 Ziffern nach Codier-Spalte A und nach Codier-Spalte B, verschlüsselt werden.

Berücksichtigt man diese beiden Bedingungen, so können A und B exakt auf zehn verschiedene Arten auf die 6 Plätze verteilt werden. (Bei einer der Möglichkeiten werden die drei B durch A ersetzt: bei den die USA oder Kanada betreffenden Produkten, die also als Länderkennzeichnung 00 bis 09 aufweisen.)

● Die 0/1-Folgen in der Codier-Spalte A weisen folgende Eigenschaften auf:

- Das erste Element in jeder Folge ist 0,
- Das letzte Element ist 1.
- Die 1 kommt eine ungerade Anzahl mal vor.
- Die 1-Elemente und die 0-Elemente folgen so aufeinander, dass jede Folge je genau zwei Gruppen von Einsen und von Nullen besitzt. (Zu jeder [ausser der ersten] Ziffer der EAN gehören also zwei u.U. verschieden breite Striche und ebenso zwei wiederum u.U. unterschiedlich breite Zwischenräume.)

Auch hier kann leicht überlegt werden, dass es bei Berücksichtigung dieser vier Bedingungen nur genau 10 verschiedene 0/1 Folgen gibt.

Die 0/1-Folgen in der Codier-Spalte B erhält man aus denjenigen der Spalte A, indem man
 1. die Nullen und Einsen vertauscht und
 2. die Reihenfolge umkehrt.

Kehrt man nun noch die Reihenfolge in den 0/1-Folgen der Codier-Spalte B um, so erhält man die Folgen in der Codier-Spalte C. (Somit hängen natürlich auch die Folgen der Spalte A und der Spalte C auf einfache Art und Weise zusammen; auf welche?)

Diese drei Arten von 0/1-Folgen sind so aufgebaut, dass sie sich gegenseitig nicht überschneiden. Die Entwickler des EAN-Codes können es wagen zu behaupten, dass in 99% aller Fälle ein falsch eingelesener oder ein falsch gedruckter Strich-Code erkannt werde.

Auf die hier angegebenen Aufbauregeln für die Codierung der EAN wird auf den Zebra-Code-Blättern bewusst nicht eingegangen, um die «Sache» nicht zu überlasten.

Blatt 3: Hier wird deutlich, dass – bedingt durch die Konstruktion der 0/1-Folgen – für jede Ziffer der EAN genau 2 schwarze und 2 weiße «Balken» zu zeichnen sind. Man erkennt auch und kann sich überlegen, dass die Striche und Zwischenräume für die Codierung des Anfangs, des Endes und der Mitte der EAN nie mit Strichen resp. Zwischenräumen der angrenzenden Ziffern «zusammenschmelzen» können.

Blatt 4: Neben der hier vorgestellten Standardform des EAN-Codes existieren auch noch diverse andere Ausführungen:

- eine Kurzform für Produkte mit kleiner Verpackungsfläche



(Die ersten beiden Ziffern sind wiederum der bekannte Länder-Code.)

- (gross-)betriebsinterne Strichcodes:

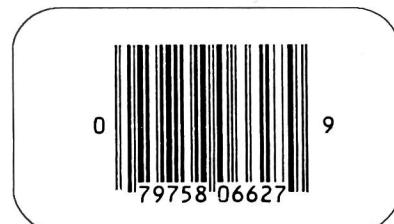


(20–29 als erste Ziffern bedeutet: «Interne Nummer».)

(Bei Produkten mit variablem Gewicht [z.B. vorverpackter Käse, Fleisch, Gemüse und Früchte] wird der Preis mit in den Code einbezogen: hier z.B. Fr. 19.50)



- USA-Code:



(1. Ziffer [eine 0] fehlt; die nächsten 6 Ziffern sind alle nach der Codier-Spalte A verschlüsselt.)

Um was es auch noch geht

Nachdem in den USA bereits 1973 eine einheitliche Artikelbezeichnung eingeführt wurde, gründeten 1977 Vertreter aus 12 europäischen Ländern den Europäischen Artikel-Numerierungs-Verband, der in Anlehnung ans amerikanische System den EAN-Code (**Europäische Artikel-Nummer**) ausarbeitete.

In der Schweiz wird die Betriebsnummer der EAN von der 1976 gegründeten Schweizerischen Artikelcode-Vereinigung (SACV) vergeben.

Beim Einsatz von Kassen mit optischen Lesegeräten, den sogenannten Scannern, über deren Fenster die Produkte hinweggeführt werden, oder einem Lesestift, mit dem der EAN-Code «überstrichen» wird, kommt es sehr selten zu Lesefehlern. Mit annähernd 100%-iger Sicherheit werde der Code richtig übersetzt.

Obwohl durch den EAN-Code und das Lesegerät einerseits die Arbeit des Kassierpersonals in Selbstbedienungsläden erleichtert, aber auch jederzeit besser kontrollierbar wird und anderseits der Kunde schneller und mit einem ausführlichen Kassencoupon bedient werden kann, sind das nicht die Hauptgründe zur Einführung des Strichcodes. Vielmehr ist die automatische Lagerbewirtschaftung das ausschlaggebende Moment. Jederzeit kann man sich über den zentralen Computer Überblick verschaffen über den Lagerbestand jedes einzelnen Artikels: Welche Produkte müssen in den Regalen auf-

gefüllt und was muss dringend nachbestellt werden? usw. usf. Ausserdem kann jederzeit mit Preisaktionen der Verkauf bestimmter Artikel – z.B. von verderblicher Ware am Wochenende – gefördert, «gelenkt» werden, ohne dass aber die einzelnen Verpackungen speziell gekennzeichnet werden müssen.

Da im allgemeinen der Preis nicht im Strichcode enthalten, sondern nur in der Datei des Computers gespeichert ist, müsste auf den Packungen eigentlich keine Preisangabe mehr gemacht werden. Nicht einmal die Ziffern unterhalb des Strichcodes wären ja eigentlich nötig. Für den Konsumenten ist darum die Frage der Preisanschreibepflicht, die 1979 rechtlich in der Preisanschriftenverordnung festgehalten wurde, von hoher Interesse: Soll sie auf jeder Packung direkt oder nur auf den Warenregalen in den Läden erfolgen?

Und wie steht es mit der immer wichtigeren Frage, aus Gründen der Umweltbelastung nicht immer noch mehr und aufwendigere Verpackungen zu verwenden? Die Tendenz aber, dem Konsumenten alles und jedes vorverpackt anzubieten, wird durch den Einsatz des EAN-Codes, der ja irgendwo gut sicht- und lesbar angebracht werden muss, verstärkt.

In der Schule könnte sich an dieser Stelle ein kleines Stückchen Lebenskunde anschliessen...

«Prüf mit», Nr. 4, Juli/August 1981
NZZ, Nr. 18, 23/24. Januar 1982
Brückebauer, Nr. 42, 15. Okt. 1986
Werner Schmidt, mathematikaufgaben; anwendungen aus der modernen technik und arbeitswelt, Klett, Stuttgart, 1984

MATZINGER GENERALVERTRETUNGEN
Beratung - Verkauf - Service

PRÄZISIONS - UNIVERSAL - SÄGEN
HEGNER

- Sägen genau, leise und ohne Gefahr.
- Sägen Holz (bis 50 mm), Metall, Kunststoff usw.
- Sägen mit handelsüblichen Sägeblättern.

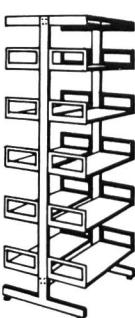
4 Modelle:
JUNIOR für den Modellbau
MULTICUT-2 und 3 für den TOP-Bastler
POLYCUT-3 für den PROFI
(Sehr robuste Qualitäts-Produkte.)

MATZINGER - Steinackerstr. 35 - 8902 Urdorf/ZH - 01/7345404

Bücher gestelle Archiv gestelle Zeitschriften regale Bibliothekseinrichtungen

Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Behauptungen über Strichcodesymbole für Schüler mit gesundem Menschenverstand (2 Behauptungen sind falsch)

1. Ca. 90% aller eingepackten Lebensmittel haben auf der Verpackung eigenartige Symbole. Ja/Nein
2. Es sind Rechtecke aus parallel verlaufenden, unterschiedlich breiten, hellen und dunklen Balken. Darunter stehen einige Zahlen. Ja/Nein
3. Dieser «Zebrastreifen» sagt meistens, in welchem Land der Artikel von welcher Firma hergestellt wurde. Ja/Nein
4. In einigen Jahren wird es in den Geschäften keine Ladenkassen mehr geben, weil Computer diese Strichcodes «lesen». Ja/Nein
5. Die Arbeit an der Kasse des Selbstbedienungsladens geht noch schneller, weil die Kassierin nur den Kaufgegenstand auf ein «Fenster» legen muss. Der Computer schreibt auf dem Kassenzettel nicht nur den Preis, sondern auch den Namen des gekauften Artikels. Ja/Nein
6. An der Kasse wird es zukünftig langsamer vorwärtsgehen, weil der Computer auch den Namen des Kaufgegenstandes auf den Kassazettel schreibt. Ja/Nein
7. Dieser Strichcode setzt sich aus 13 Ziffern/Balkensymbolen zusammen. Ja/Nein
8. Die ersten zwei Zeichen sind meistens das Länderzeichen; für die Schweizerprodukte 7 6. Ja/Nein
9. Es kann keine Tippfehler der Verkäuferin mehr geben. Ja/Nein
10. Wenn während einer Aktion ein Artikel billiger verkauft wird, muss dies die Verkäuferin gar nicht wissen. Der Computer «weiss» es und verrechnet automatisch den reduzierten Preis. Ja/Nein
11. Der Strichcode-Leser ist über den Computer auch direkt mit dem Lagerhaus verbunden. Am Abend weiss man genau, wie viele Paar rote Schuhe vom Typ «Luxus» in Grösse 39 verkauft worden sind und am nächsten Morgen nachgeliefert werden müssen. Ja/Nein
12. Mit einem Bleistift kann man leicht noch einige Striche hinzufügen und muss dann weniger zahlen beim Einkaufen. Ja/Nein

(Lösung: 6 und 12 sind falsch, alle anderen Behauptungen sind richtig).



COOMBER Verstärker-Lautsprecher

mit Kassettenrecorder

das besondere Gerät für den Schulalltag

– speziell – praxisgerecht – einfach –

Gerne senden wir Ihnen unsere

Dokumentation

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstr. 17

Telefon 01/923 51 57

Das Lesegerät oder der Lesestift bei den Kassen in den Läden kann nicht (direkt) die Ziffern der EAN einlesen, sondern (nur) das Zebra-Streifen-Muster. Computer aber können nur 0 oder 1 ("Strom ein" oder "Strom aus") verstehen'. Das Lesegerät für den EAN-Code übersetzt die Striche und die Zwischenräume in Folgen aus 0 und 1.

- Die erste Ziffer der 13stelligen EAN wird **nicht** (direkt) verschlüsselt. Sie gibt an, wie die nächsten sechs Ziffern zu codieren sind.

Ist die 1. Ziffer eine	2. Ziffer	3. Ziffer	4. Ziffer	5. Ziffer	6. Ziffer	7.
so werden die Ziffern nach dem in dieser Tabelle angegebenen Codier-Spalte A oder B verschlüsselt:						

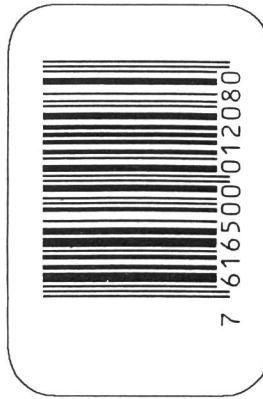
Ist die 1. Ziffer eine	so werden die Ziffern nach der in dieser Tabelle angegebenen Codier-Spalte A oder B verschlüsselt:						
	2. Ziffer	3. Ziffer	4. Ziffer	5. Ziffer	6. Ziffer	7. Ziffer	A
0	A	A	A	A	A	A	A
1	A	A	B	B	B	B	B
2	A	A	B	B	B	B	B
3	A	A	B	A	B	A	A
4	A	A	B	B	B	B	B
5	A	A	B	B	B	A	A
6	A	A	B	B	B	A	B
7	A	A	B	B	B	A	B
8	A	A	B	B	B	B	A
9	A	A	B	B	B	B	A

Ziffer	Codier-Spalte A	Codier-Spalte B	Codier-Spalte C	Codier-Spalte D
0	0001101	0100111	1110010	
1	0011001	0110011	1100110	
2	0010011	0011011	1101100	
3	0111101	0100001	1000010	
4	0100011	0011101	1011100	
5	0110001	0111001	1001110	
6	0101111	0000101	1010000	
7	0111011	0010001	1000100	
8	0110111	0001001	1001000	
9	0001011	0010111	1110100	

a) Wieviele Nullen/Einsen werden total benötigt, um die Ziffern des EAN-Codes zu

b) Anfang und Ende der EAN werden durch 101 und die Mitte durch 01010 codiert.
(Das sind die etwas längeren Doppelstriche.)
Wieviele Stellen umfasst daher ein vollständig in 0/1 geschriebener EAN-Code?

2. Verschlüssle die folgenden EAN vollständig in Folgen von 0/1:



7 616500013080

ABRAHAM

110

卷之三

101

0100 1011100 1000010 101

T 1

卷之三

Ein einziges Zeltchen

Ein einziges Zeichen ist bei Δ folgendermaßen:

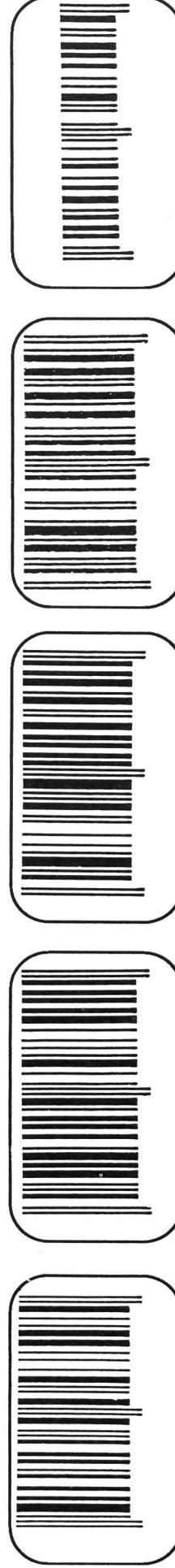
Der Zusammenhang zwischen den 95 Einsen/Nullen, so wie der Computer die EAN 'verstehen', und den Strichen und Zwischenräumen, so wie das Lesegerät den EAN-Code 'lesen' kann, ist nicht schwer zu erkennen:

- 0** bedeutet "Zwischenraum" von einheitlicher Breite
- 1** bedeutet "Strich" von der gleichen einheitlichen Breite

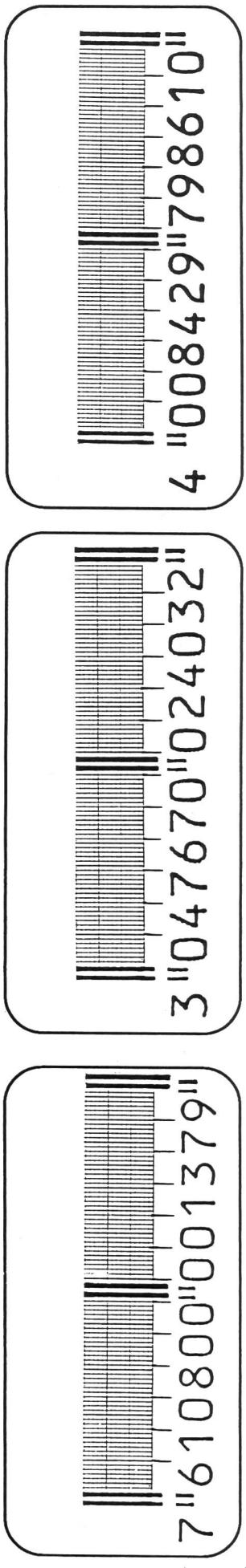
Wenn mehrere Nullen hintereinander stehen, so entsteht ein grösserer Zwischenraum; folgen sich mehrere Einsen nacheinander im EAN-Code, so entsteht ein breiterer Strich, ein Balken.



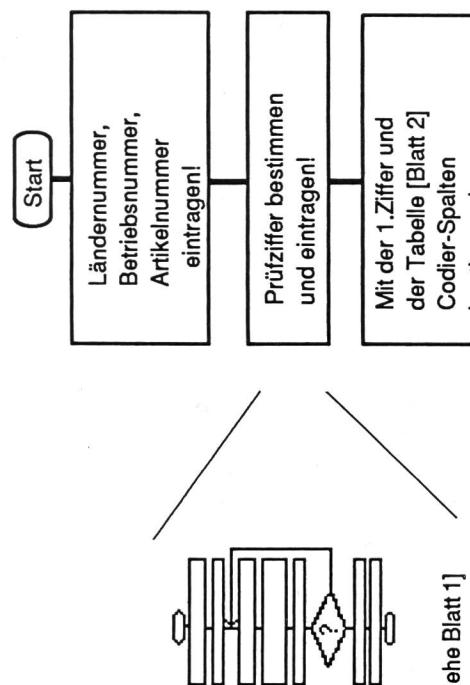
1. Übersetze direkt in eine Reihe von Ziffern, so wie sie unter den Zebra-Streifen zu finden sind. Verwende dazu die Tabelle mit den Codier-Spalten A, B und C auf Blatt 2. Vergiss am Schluss die 1. Ziffer nicht.



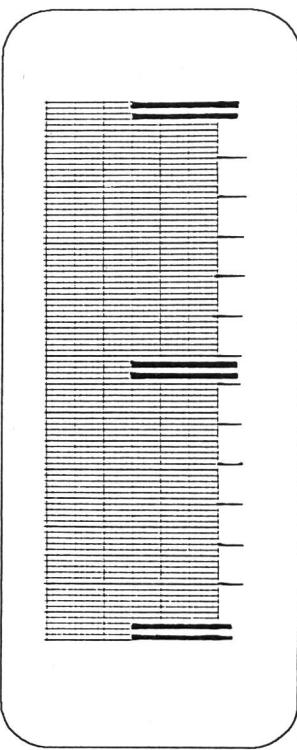
2. Zeichne selber (vergrösserte) Strichcodes:



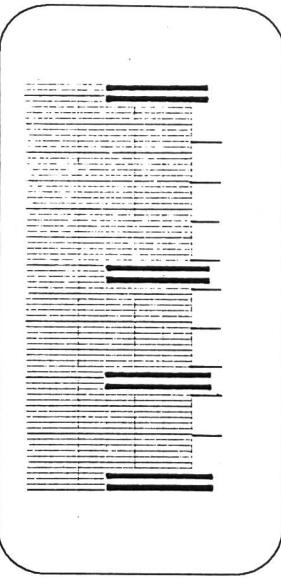
1. Eine Schweizerfirma mit der Betriebnummer 10062 stellt ein neues Produkt her. Es erhält die Artikelnummer 00015. Bestimme und zeichne den vollständigen EAN-Strichcode:



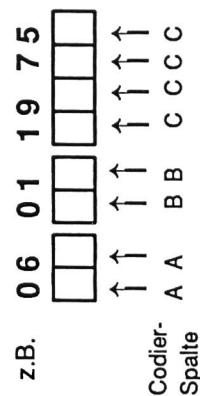
[siehe Blatt 1]



- JETZT HAB' ICH'S KAPIERT!

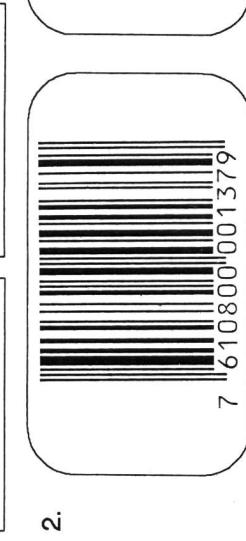
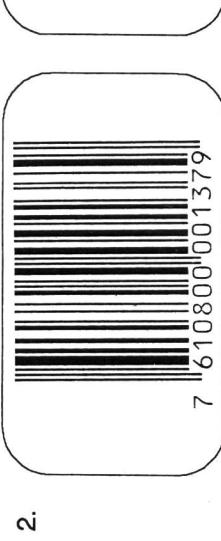


- Zeichne dein Geburtsdatum als Strichcode.
Notiere es auf diese Art:

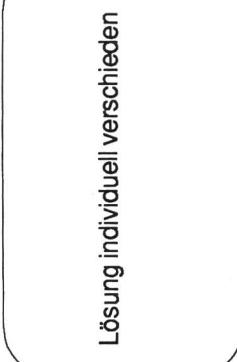


Blatt 3**Lösungen****Blatt 1**

1. A: Schweiz
 B: Deutschland
 C: Niederlande
 D: Spanien
 E: Belgien
 F: Frankreich
 G: Grossbritannien
 H: Dänemark
2. alle richtig

**Blatt 4**

3. Prüfziffern von
 E: 5 F: 1
 G: 2 H: 9



Lösung individuell verschieden

Blatt 2

1. a) Für jede Ziffer 7 Nullen/Einsen (7 bit);
 also: $12 \cdot 7 = 84$

b) $84 + 2 \cdot 3 + 5 = 95$

2. a) 101 010111 0110011 0001101 0001001 0001101 0100111 01010 1110010 1110010 1000010 1100110 1100110 101
 b) 101 0001101 0100111 0110111 0100011 0011011 0010111 01010 1000100 1110100 1110010 1100110 1000010 101
 c) 101 0001101 0110011 0100111 0001101 0111101 0000101 01010 1110100 1110010 1000100 1011100 1000010 101

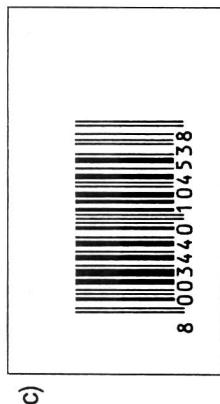
3. a)



b)



Die Ziffer 5 ist falsch codiert:
 der Code beginnt mit einer 0;
 das ist nicht möglich
 in der Codier-Spalte C.



Vorbereitung einer Nacherzählung

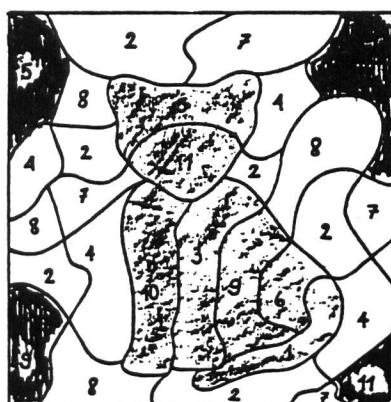
Von Yvonne Julia Gurt

Eine Nacherzählung nur zweimal vorlesen und dann verlangen: «Schreibt das Gehörte auf!» ist eine Endform. Von der zweiten bis Anfang fünfter Klasse bereiten wir die Nacherzählung in Einzel-, Partner- und Kleingruppenarbeit vor. Verschiedene Arbeitsformen (zerschnittenen Text richtig zusammensetzen, Richtig/Falsch-Fragen lösen, Zauberbild ausmalen, Lückentext ergänzen, Sprechblasen ausfüllen, Kammrätsel lösen, aus einer Mehrfachauswahl die richtige Lösung herausfinden usw.) in der Schule oder als Hausarbeit führen zu einer Vertiefung des Textes. Wird dann nach zwölf Übungsimpulsen der Text schliesslich schriftlich nacherzählt, so müssen wir bei vielen Schülern nicht mehr auf jeder Zeile mit dem Rot-/Bleistift eingreifen. (Lo)

Lösungen

(für die Selbstkontrolle der Schüler)

3. Richtiger Titel der Geschichte:
4. Lösungswort: Mäuse
5. Die Nummern 1, 3, 5, 6, 9, 10, 11 sind richtig; sie ergeben das Bild einer Katze
7. Die Tätigkeitswörter fehlen: riefen, setzten, blickten, sprach, hast... geraten, magst, umhängen, rief oder sprach, kann, wagen, riefen, lief... auseinander, geht ... um
- 9.



- 1 Versammlung
- 2 Katze
- 3 verschwunden
- 4 Hinterfüsse
- 5 Jawohl
- 6 Rat
- 7 mutig
- 8 Tod

10. Es ist ein Tiermärchen, aber es könnte auch als Fabel verstanden werden, denn der Inhalt der Geschichte könnte sehr wohl auf drei Menschen übertragen werden
11. Teil A: 13 Namewörter und 6 Artwörter
Teil B: 11 Namewörter und 5 Artwörter

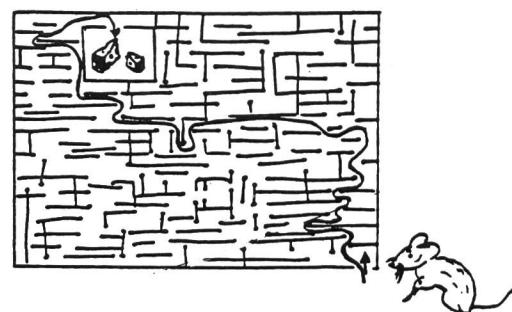
12. Zu unterstreichen sind: grosse, Mäusen, schlau, den Tod, einen Rat, älteste, Zahl, bald, Erde

Zusatzaufgaben

Wie fängt ein Ostfriese eine Maus?

Der Ostfriese wartet, bis die Maus unter einen Schrank gehuscht ist und sagt dann schnell alle vier Schrankfüsse ab.

Die lebendige Mausefalle mit fünf Buchstaben heißt Katze.



Buchstabensalat: Es sind die Wörter Katze, Maus, Schelle und Ohren versteckt.

I	E	R	O	F	N	S	K	L	A	R	E	B	F	K
R	F	E	U	A	U	R	A	D	F	E	C	H	M	
O	N	R	D	A	E	M	T	A	B	O	E	I	O	
S	E	S	M	T	R	A	Z	N	E	R	V	M	P	Z
S	R	W	I	E	S	S	E	S	C	H	E	L	L	E
P	H	L	Z	E	S	E	S	O	N	E	E	T	Z	
E	O	N	E	N	E	L	F	A	O	N	A	I	R	

Teil A

Einst war grosse Not unter den Mäusen; denn die Katze war schlau, und es schien, als habe sie ihnen allen den Tod geschworen. Da kamen die Mäuse zusammen und hielten einen Rat. «Was fangen wir an?» sprach die älteste unter ihnen, «unsere Zahl wird täglich kleiner. Bald werden wir von der Erde verschwunden sein. Wie retten wir uns vor der Katze?» «Nichts leichter als das», sprach ein kleines Spitznäschen, «ich wüsste wohl zu helfen. Wir hängen der Katze eine Schelle an, dann kann sie kommen, wann sie will, wir haben feine Ohren, und ehe sie uns erblickt, haben wir uns schnell verkrochen.»

Teil B

«Jawohl!» riefen alle Mäuse, setzten sich auf die Hinterfüsse und blickten keck und mutig umher.

«Nun gut», sprach die Alte zu der Kleinen, «du hast so schön geraten, so magst du der Katze die Schelle umhängen.»

«Ich?» sprach die junge Maus, «nein, das kann ich doch nicht wagen!» «Und ich auch nicht, ich auch nicht!» riefen die andern. Schnell lief die ganze Versammlung auseinander. Die Katze aber geht noch ohne Schelle um bis auf den heutigen Tag.



«Gestatten, Fips ist mein Name.
Ich werde dich begleiten
bei der Vorbereitung
der Nacherzählung.»

1. Wenn du rechts in der Bank sitzt, liest du leise für dich den Teil A der Geschichte. Sitzt du aber links in der Bank, liest du still für dich den Teil B der Geschichte.

Wenn du etwas nicht verstehst, frage deine Lehrerin oder schau im Wörterbuch nach.

2. «Erzählt einander in Hochsprache halblaut, was ihr gelesen habt.»



3. Sucht in Partnerarbeit drei passende Titel für die Geschichte und notiert sie an der Wandtafel.

Bevor wir die Nacherzählung schreiben werden, bestimmen wir gemeinsam, welchen Titel die Geschichte haben soll.

4. Schneide die folgenden Teile auseinander und klebe sie in der richtigen Reihenfolge auf ein neues Blatt.

Wenn du gut gearbeitet hast, ergeben die Buchstaben am linken Rand von oben nach unten gelesen eine Tierart als Lösungswort.



«Leg dir Schere und Leim bereit!»

- u** «Wir hängen der Katze eine Schelle um,
dann können wir sie schon von weitem
 hören und uns in unsere Löcher verkriechen.»
 «Jawohl!» riefen da alle Mäuse begeistert.

M Einst war grosse Not unter den Mäusen. Es schien, als wenn die Katze sie alle fressen wollte.

J Die älteste Maus sprach: «Das ist ein guter Rat, und darum magst DU der Katze die Schelle umhängen.»

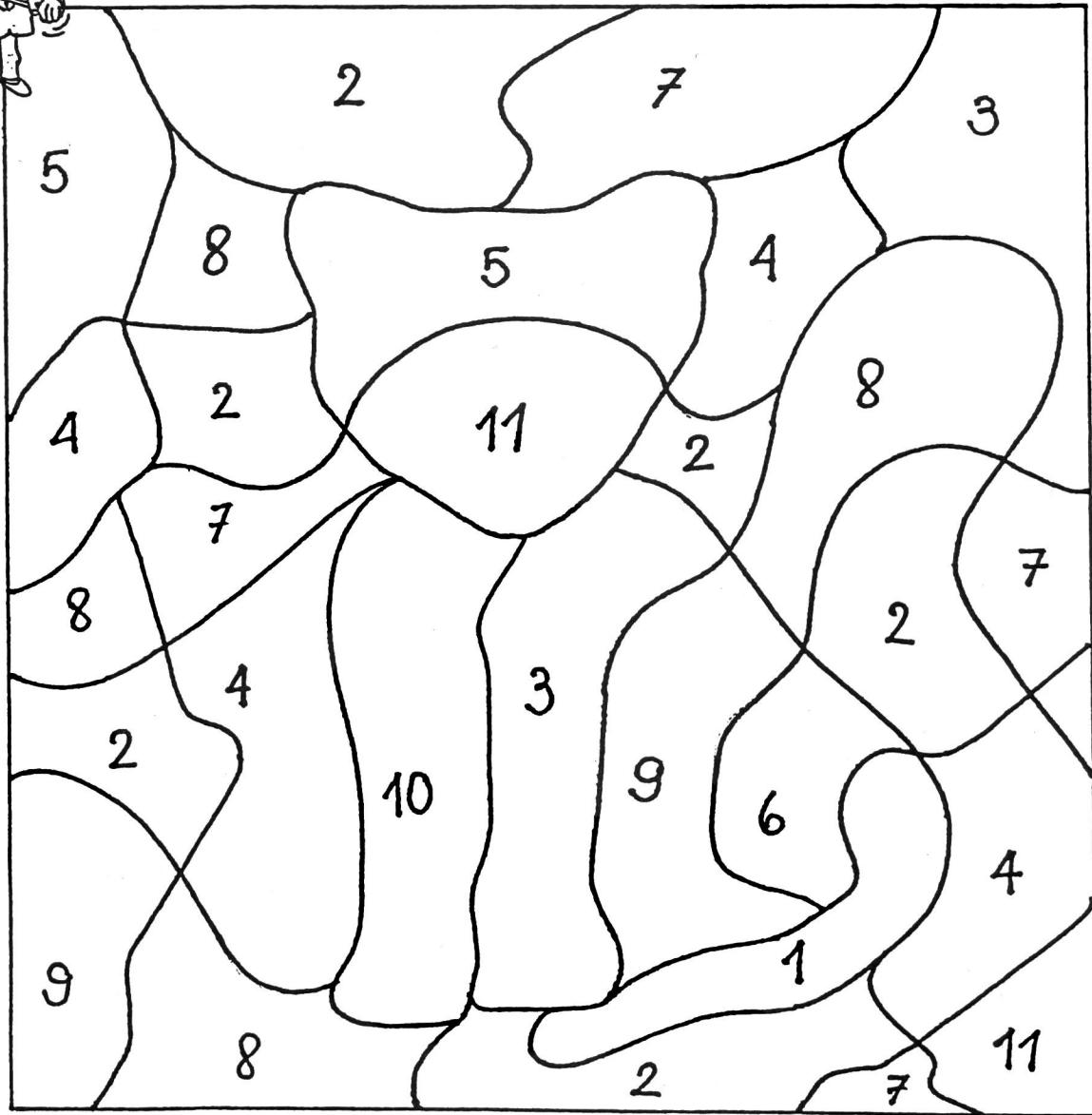
e Die kleine Maus war entsetzt und schrie: «Das kann ich nicht wagen!» «Ich auch nicht! Ich auch nicht!» riefen alle andern und schnell lief die Versammlung auseinander.

Die Katze geht bis zum heutigen Tag ohne Schelle um.

m Die Mäuse beratschlagten, was zu tun sei. Eine kleine Maus machte einen Vorschlag:

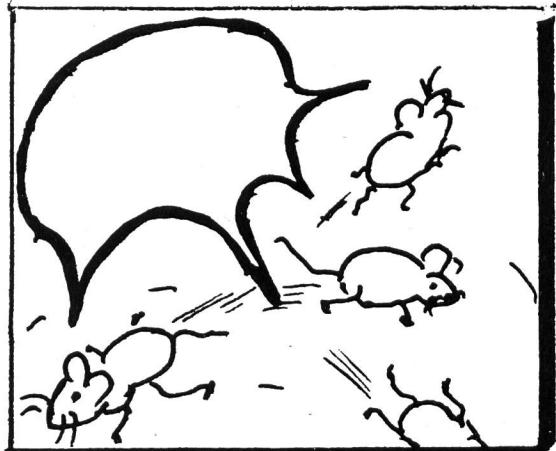
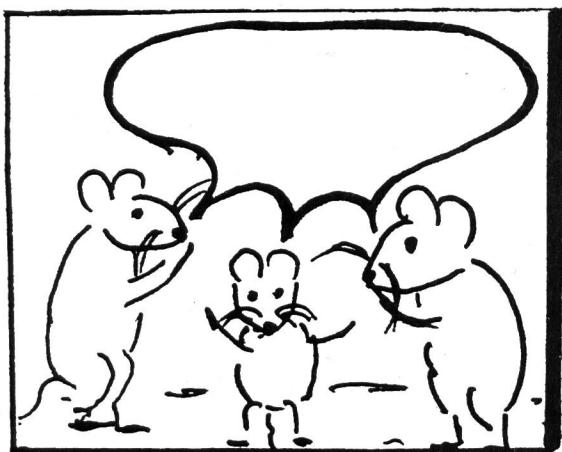
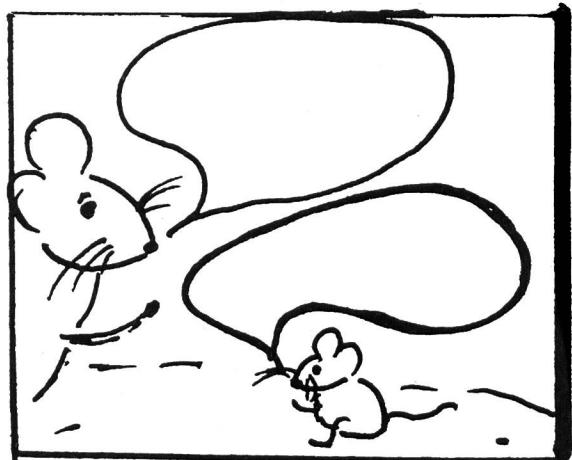
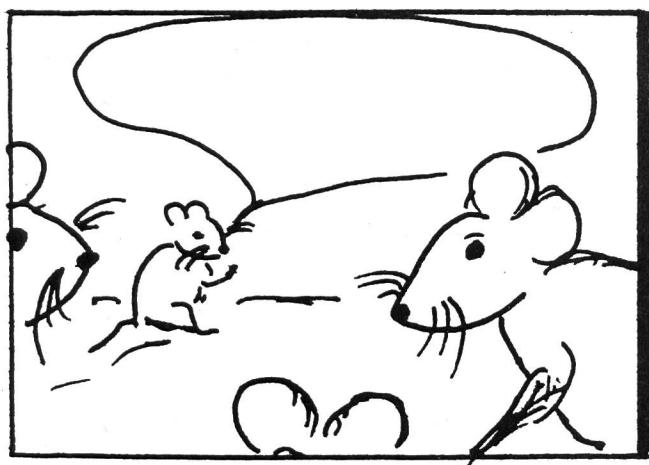
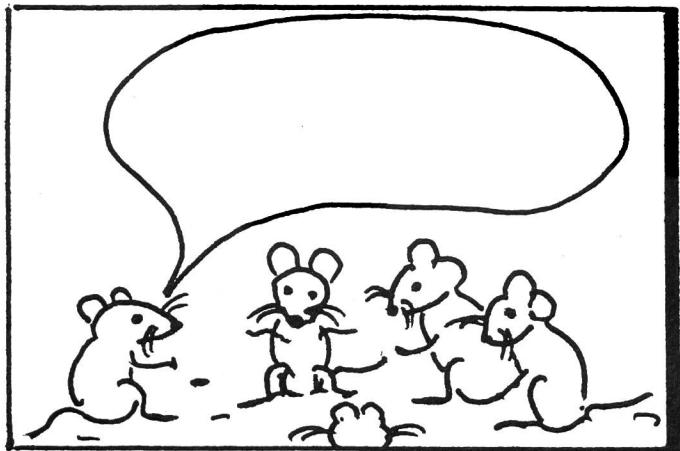
5. Welcher Satz ist richtig? Male die richtigen Nummern im Kästchen mit einem Farbstift aus, dann erhältst du ein Bild.

1. Einst herrschte grosse Not unter den Mäusen. (Steht das so? Richtig oder falsch?)
2. Bei einer Versammlung fragte das jüngste Mäuschen ganz verzweifelt: «Wie retten wir uns vor der Katze?» (Frage das das jüngste Mäuslein?)
3. Die Katze frass viele Mäuse, so dass diese befürchten mussten, bald von dieser Erde verschwunden zu sein.
4. Eine alte Maus machte den Vorschlag, der Katze ein rotes Band an den Schwanz zu binden.
5. «Besser wäre es, der Katze eine Schelle um den Hals zu hängen, damit wir sie schon von weitem hören», sprach ein Mäuschen.
6. «Jawohl! Bravo!» riefen die Mäuse begeistert.
7. Durch das Los wurde die Maus bestimmt, die der Katze die Schelle um den Hals hängen sollte.
8. Die bestimmte Maus erledigte den Auftrag, so gut es ihr gelang.
9. Keine Maus hatte den Mut, den Vorschlag in die Tat umzusetzen.
10. Die Katze geht bis heute ohne Schelle um.
11. Mäuse haben feine Ohren.



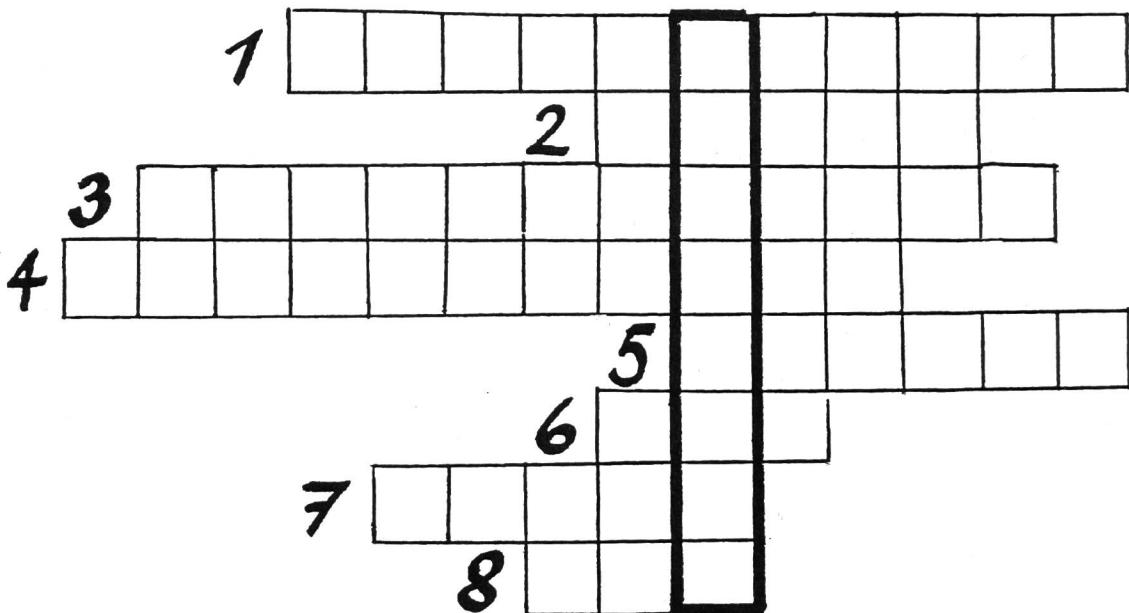
6. Schreibe selber 5 Sätze, in denen etwas nicht stimmt, und lies sie deinem Nachbar vor. Findet er die Fehler?
 Beispiel: «Einst war grosse Not unter den Mäusen», so steht es im Text.
 «Einst war grosse Not unter den Katzen», schreibst du.
7. Im folgenden Abschnitt fehlt eine Wortart. Fülle die Lücken!
 «Jawohl!» _____ alle Mäuse, _____ sich auf die Hinterfüsse und _____ keck und mutig umher.
 «Nun gut» _____ die Alte zu der Kleinen, «du _____ so schön _____ so _____ du der Katze die Schelle _____.»
 «Ich?» _____ die junge Maus, «nein, das _____ ich nicht _____!» «Ich auch nicht! Ich auch nicht!» _____ die andern. Schnell _____ die ganze Versammlung _____. Die Katze aber _____ noch ohne Schelle _____ bis auf den heutigen Tag.

8. Schreibe in die Sprechblasen, was bei der Mäuseversammlung gesprochen wird! (Zuwenig Platz? Nimm dein Notizheft!)



9. Beantworte folgende Fragen und vervollständige die Sätze. Schreibe deine Lösungen in die Kästchen im Kammrätsel. Im dick ausgezogenen Rahmen erhältst du ein Hobby der Katze.

1. Wie heisst das Namenwort zum Zeitwort «versammeln»?
2. Wem wollen die Mäuse eine Schelle umhängen?
3. Die Mäuse hatten Angst, bald von der Erde _____ zu sein.
4. Darauf stellten sich die Mäuse und guckten mutig umher.
5. Was riefen die Mäuse, als das Spitznäschen seinen Vorschlag gemacht hatte?
6. Die Mäuse kamen zusammen, um R_____ zu halten.
7. Wie blickten die Mäuse umher, als die Kleine ihren Vorschlag gemacht hatte?
8. Das hatte die Katze den Mäusen geschworen. Den T_____



© by neue schulpraxis

10. Ist diese Geschichte
- a) ein Tiermärchen
 - b) eine Reportage
 - c) eine Sage
 - d) eine Fabel?
- Begründe deine Wahl!



«So, in der Aufgabe 11 wollen wir zwei Wortarten unter die Lupe nehmen. Tauscht die Textteile aus und übermalt die Namenwörter braun. Lest einander dann die Teile A und B vor und betont die übermalten Wörter besonders gut. Findet der Nachbar heraus, wie viele Wörter du übermalt hast?»

Wenn ihr die Aufgabe mit den Namenwörtern gelöst habt, dann macht ihr nun dasselbe mit den Artwörtern. Wer vorher den Teil A bearbeitet hat, nimmt jetzt den Teil B, um die Artwörter zu übermalen und umgekehrt.

Lest einander die Teile vor und versucht herauszufinden, wie viele Artwörter der Nachbar gelb übermalt hat.

12. Welches Wort passt am besten? Unterstreiche es mit einem Bleistift.

Einst war	riesige grosse winzige	Not unter den	Elefanten Fliegen Mäusen;	denn die Katze war	gescheit faul schlau.
-----------	------------------------------	---------------	---------------------------------	--------------------	-----------------------------

Es schien, als habe sie ihnen allen den Tod
die Treue geschworen. Da kamen die Mäuse
Feindschaft

zusammen und hielten eine Rede
sich bei den Händen
einen Rat,

«Was fangen wir an?» fragte die	schönste älteste weiseste	unter ihnen, «unsere	Heimat Zahl Familie
---------------------------------	---------------------------------	----------------------	---------------------------

wird täglich kleiner. Morgen
Bald
Im Jahre 2000

werden wir von der Erde
Milchstrasse verschwunden sein.»
Bühne

13. Wenn die ganze Klasse bis und mit Aufgabe 12 fertig ist, könnt ihr die Geschichte von den Mäusen noch zweimal hören.

Schreibe nun die Geschichte auf und achte dabei darauf,

- dass du nichts dazudichtest und nichts weglässt. Du kannst deine eigenen Wörter benutzen, musst also nicht genau dieselben Wörter brauchen, die im Text stehen,
- dass du mit Bleistift schreibst, damit du Fehler ausradieren und verbessern kannst,
- dass du nur auf jede zweite Linie schreibst, damit du gut Verbesserungen machen kannst.



«Die Nacherzählung zu schreiben
ist nun für dich keine Hexerei mehr.»

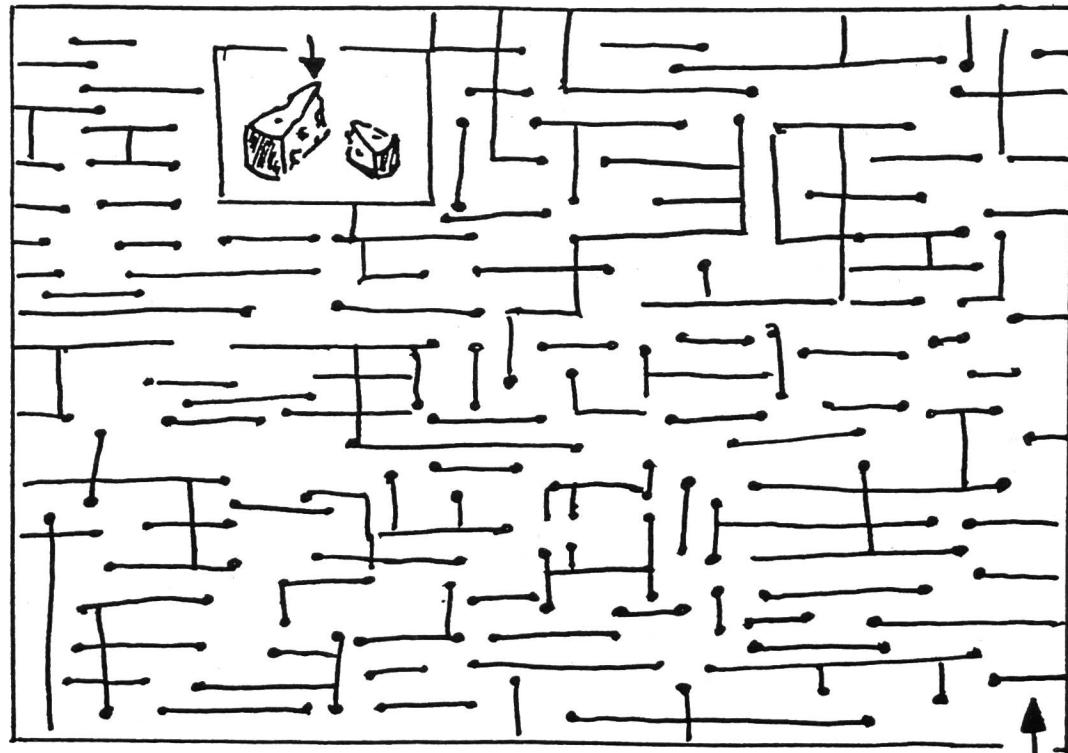
Auffangarbeiten

Wenn du alle Aufgaben gelöst hast, deine Kameraden aber noch nicht soweit sind, dass ihr die Geschichte noch zweimal hören könnt, findest du hier Rätsel und Witze, die dir die Zeit verkürzen helfen.



«Viel Spass und
viel Köpfchen!»

- A) Wie fängt ein Ostfriese eine Maus?
- B) Wie schreibt man eine lebendige Mausefalle mit fünf Buchstaben?
Zwei Mäuse fangen einen Elefanten. Die eine Maus geht noch einmal auf die Jagd, während die andere auf den Elefanten aufpassen muss.
Nach einiger Zeit kehrt die Maus zurück und sieht, dass der Elefant weg ist. Die Maus, die auf ihn aufgepasst hat, weint: «Er ist mir abgehauen!» Sagt die andere: «Lüg nicht! Du kaust ja immer noch!»
- C) Findest du den Weg, den die Maus nehmen muss, um zum Käse zu gelangen?



- D) In diesem Buchstabensalat sind vier Wörter aus der Geschichte versteckt. Findest du heraus, welche und wo sie sich verbergen?

I	E	R	O	F	N	S	K	L	A	R	E	B	F	K
R	F	E	U	A	U	R	A	D	F	E	R	C	H	M
O	N	R	D	A	E	M	T	A	L	B	O	E	I	O
S	E	S	M	T	R	A	Z	N	E	R	V	M	P	Z
S	R	W	I	E	S	S	E	S	C	H	E	L	L	E
P	H	L	Z	E	S	E	S	O	N	E	E	N	T	Z
E	O	N	E	N	E	L	F	A	O	N	A	I	R	E

- E) Eine Maus und ein Elefant wollen durch den Zoll. Der Zöllner sagt: «Die Maus darf durch, aber der Elefant muss hier bleiben, er darf nicht auf die andere Seite gehen.» Da kehren die beiden Tiere um, das Mäuschen treibt ein Brötchen auf, schneidet es in der Mitte entzwei, legt dem Elefanten eine Hälfte auf den Rücken und drückt die andere an seinen Bauch.
So erreichen sie zum zweitenmal den Zoll, und der Zöllner sagt wieder: «Die Maus kann den Zoll passieren, aber der Elefant darf nicht über die Grenze!» Da schimpft die Maus: «Was geht das Sie an, was ich in meinem Sandwich habe!?»

Die Lösungen findest du auf dem Fenstersims ganz vorn, aber zuerst gilt es zu rätseln und zu denken!

Kommt, Kinder, wischt die Augen aus

(Blockflöte o.ä.)

Kommt, Kinder, wischt die
(em7) Au-gen aus, es am gibt hier

was zu D7 se-hen; und G ruft den Va - ter

(em7) auch heraus... die am Son-ne D7 will auf- G ge-hen.

2. Wie ist die doch in ihrem Lauf
so unverzagt und munter!
Geht alle Morgen richtig auf
und alle Abend unter!
 3. Geht immer und scheint weit und breit
in Schweden und in Schwaben,
dann kalt, dann warm, zu seiner Zeit,
wie wir es nötig haben.
 4. Von ganz allein kann das nicht sein,
das könnt ihr euch wohl denken.
Der Wagen da geht nicht allein,
ihr müsst ihn ziehn und lenken.
 5. So hat die Sonne nicht Verstand,
weiss nicht, was sich gebühret;
drum muss wer sein,
der an der Hand
so wie ein Lamm sie führet.
 6. Und der hat Gutes nur im Sinn,
das kann man bald verstehen.
Er schüttet seine Wohltat hin
und lässt sich nicht sehen.
- T.: Matthias Claudius (Bearbtg.)
M.: Siegfried Macht

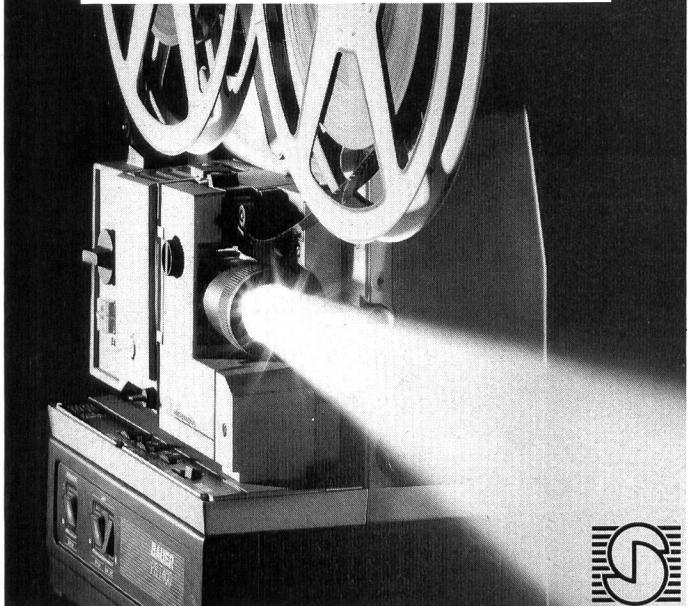


WISSEN LEBENDIG VERMITTELN

Ob beeindruckende Grossprojektion oder moderne Videotechnik: BAUER-Bosch, seit Jahren Spezialist für das Laufbild, hat die Geräte der Spitzentechnologie für Video 8, VHS oder VHS-C sowie 16mm-Film.

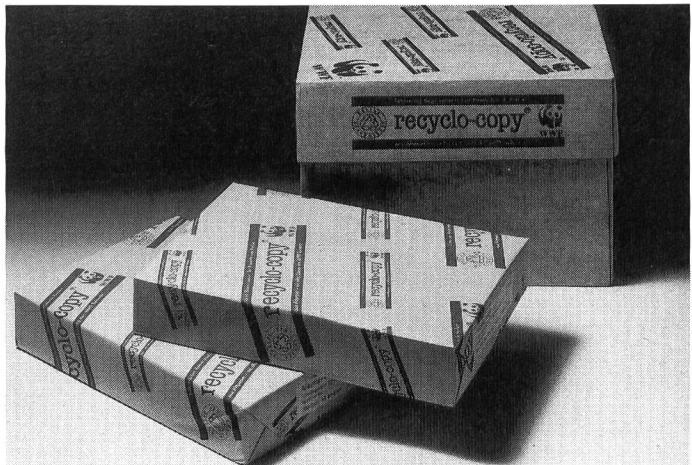
BAUER
BOSCH

Produkteinformation beim Foto-Fachhandel oder durch Schmid AG, Ausserfeld, 5036 Oberentfelden



Kopieren auf Recycling-Papier.
Umweltfreundlich und problemlos.

recyclo-copy®



Das erste Schweizer Recycling-Papier, das speziell für Kopiergeräte entwickelt wurde. Geeignet für alle marktgängigen Trocken-Kopierer und Einzelblatt-Laser-Printer. Recyclo-Copy wird nicht aus Frischfasern, sondern aus Altpapier hergestellt. Dadurch kann rund 50 Prozent Energie eingespart werden.

plus
•

 **papierfabrik perlen**
6035 Perlen, Telefon 041 91 05 51

Schulfotos

– Günstige Preise, die jedem Vergleich standhalten:

Klassenbild 13x18 cm Fr. 7.50

Portrait/Spielfoto 13x18 cm Fr. 9.50

FOTO TH. BACHMANN, Mühlewiesenstrasse 30, 8355 Aadorf,
Tel. 052/47 18 11

Vormittag	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	<input type="checkbox"/> Jan.	März 19
Nachmittag	<input type="checkbox"/> April	Juni 19						

Vormittag	<input type="checkbox"/> Juli	Sept. 19						
Nachmittag	<input type="checkbox"/> Okt.	Dez. 19						

Bitte Zutreffendes ankreuzen! (wenn möglich mehrere ankreuzen)

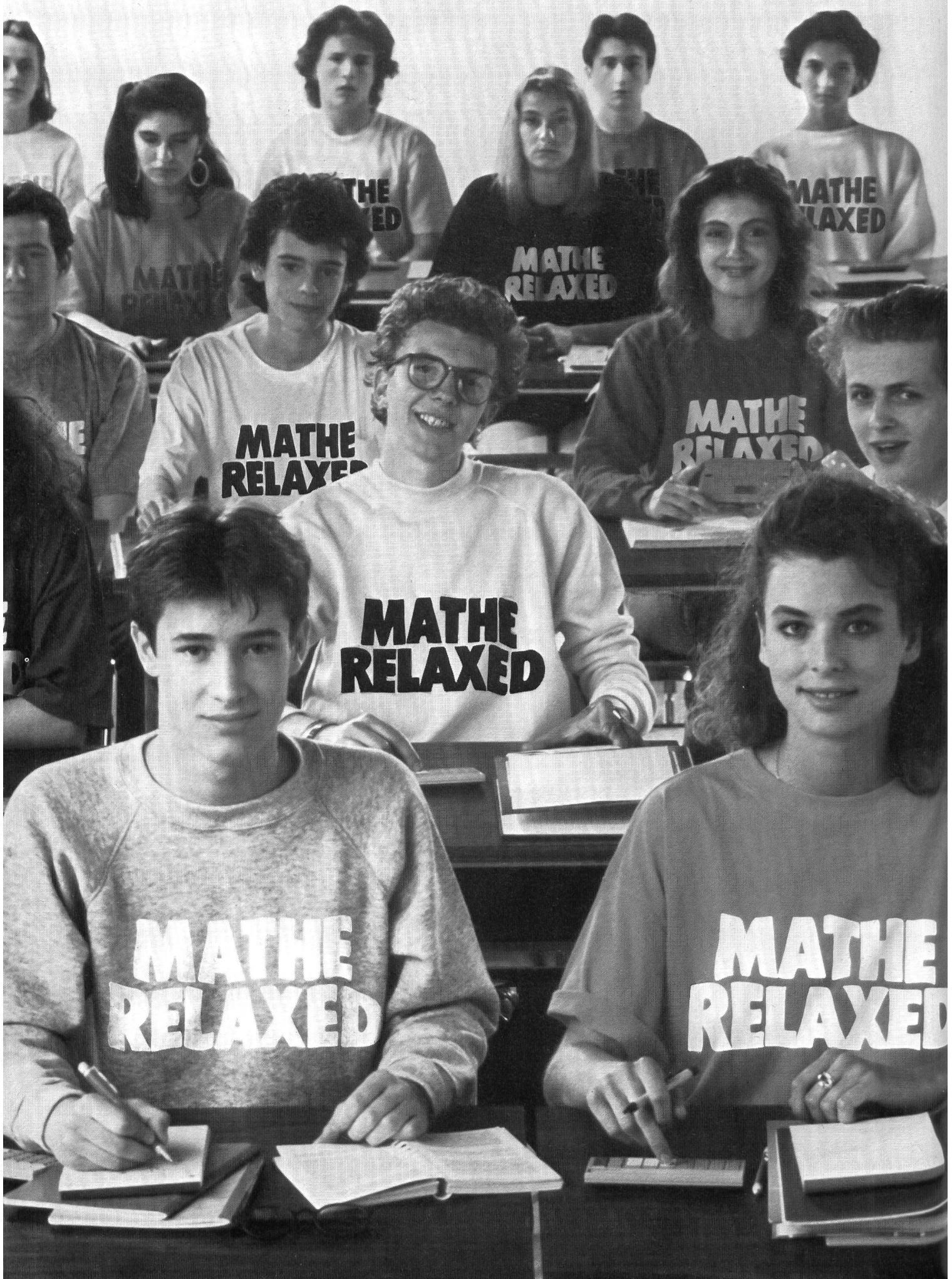
Name _____

Kindergarten/Schule _____

PLZ/Ort _____

Tel. KG/Schule _____ Tel. P _____

Unterschrift _____



Rechner von Texas Instruments: Endlich mehr Zeit für die wesentlichen Lerninhalte.

Aus dem Unterricht kennen Sie die Probleme, die Schüler oft haben, wenn sie irgendeinen Taschenrechner benutzen. Wir von Texas Instruments wissen das. Denn seit Jahren arbeiten wir eng mit Mathematikern aus der Praxis und Erziehungswissenschaftlern zusammen. Das Ergebnis: Jeder Rechner, den wir heute herstellen, erfüllt perfekt die Anforderungen der Schüler. Genauso, wie Ihre Anforderungen.

Jeder Lehrer möchte für seine Schüler einen Rechner, der ihnen Mathematik einfach und klar näher bringt.

Dafür haben wir den TI-1103 entwickelt. Einen einfachen Rechner für Anfänger. Er hat 4 Grundrechenarten, einen Speicher, kann Wurzelziehen und Prozentrechnung. Mit extra großen Tasten und einer leicht ablesbaren LCD-Anzeige. Außerdem macht die Wahl der Gehäusefarbe, die robuste Konstruktion und das stabile Stecketui den TI-1103 zum idealen Schul-Kameraden für Schüler in den unteren Klassen.

Jeder Lehrer möchte, daß seine Schüler sehen wie ein Rechner rechnet.

Deswegen haben wir die AOS-Anzeige geschaffen: Der TI-30 Galaxy zeigt damit auf der Anzeige mit speziellen Symbolen jeden Rechenschritt an.

Jeder Lehrer möchte einen Rechner mit leichtzubedienenden Tasten.

Die Lösung liegt im typischen Design der Tastatur aller Rechner von Texas Instruments. Die Tasten ermöglichen ein einfaches und sicheres Bedienen ohne danebenzutippen und zeichnen sich durch logische Gruppierung



nach Funktionen aus. Und, wie beim TI-30 Galaxy und TI-62 Galaxy, durch das horizontale Design und die geneigte Anzeige für das leichtere Arbeiten auf der Schulbank.

Jeder Lehrer möchte heute einen kostengünstigen Solar-Rechner mit allen wesentlichen Grundfunktionen der höheren Mathematik, angepaßt an die Erfordernisse im Unterricht der Oberstufe.

Dafür wurde der TI-31 Solar mit Stecketui aus unzerbrechlichem Kunststoff gebaut. Dieses Stecketui lässt sich leicht zurückschieben und paßt genau auf die Rückseite des Rechners. Es stört dabei nicht beim Arbeiten.

Jeder Lehrer möchte, daß seine Schüler die Funktionen begreifen und den Schritten folgen können. So, wie sie eingegeben sind.

So entstand der TI-62 Galaxy, der wirklich zum Verständnis von

Mathematik eine Menge beiträgt. Der Schüler bekommt Hilfe und wird während des Programmierens von den einzigartigen technischen Finessen sicher geführt. Das alphanumerische Display zeigt klar und deutlich jeden Programmsschritt, der eingegeben wurde. Der Tracemodus bietet Einblick in jede ausgeführte Rechenoperation und hilft zum Verständnis des laufenden Programms. Die automatische Speicher-Bereichsverteilung liegt zwischen max. 100 Programmzeilen oder max. 10 Speichern: Wer damit arbeitet, braucht sich keinen Gedanken um die Verteilung zwischen Programmzeilen und den notwendigen Speichern zu machen. Die Dialogführung bei Statistik- und Koordinatenberechnungen zeigt das jeweilige Ergebnis bzw. die geforderte Eingabe an.

Seit über 10 Jahren arbeitet Texas Instruments eng mit Mathematikern aus der Praxis und Erziehungswissenschaftlern zusammen. Wir haben es gemeinsam geschafft, den Schülern immer bessere Rechner an die Hand zu geben und der gemeinsame Fortschritt macht es leicht, Ihnen und Ihren Schülern Zeit für die wirklich wichtigen Lerninhalte im Mathematikunterricht zu geben.

Rechner von Texas Instruments machen das (Mathe-) Leben leichter.

TEXAS INSTRUMENTS



Drachen im Wind

Eine einfache Geschichte für Erstklässler

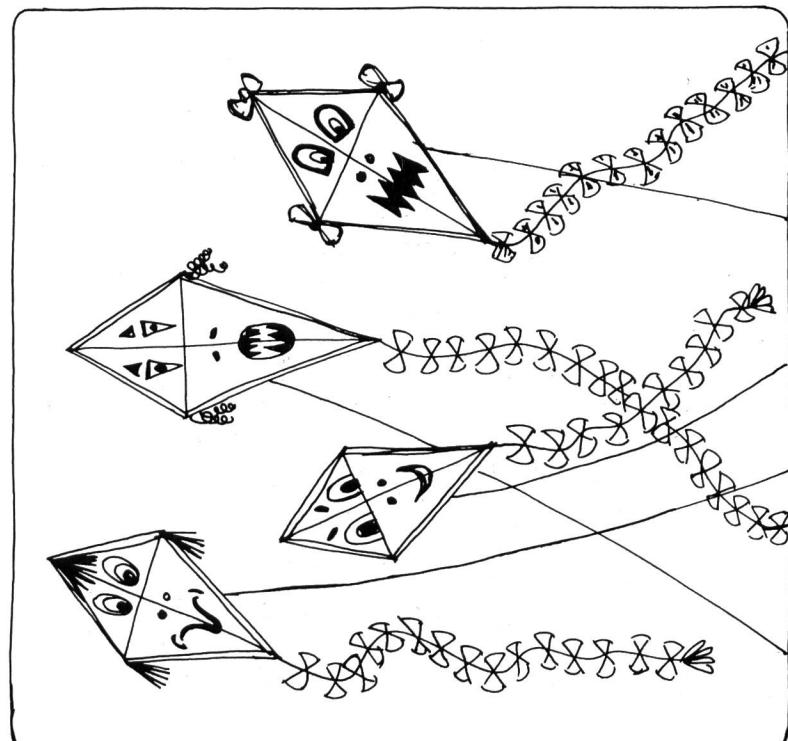
Wir wissen, wie sehr die Erstleser darauf warten, eine Geschichte in einem eigenen Büchlein zu lesen. Für diesen einfachen Text hat die Autorin u.a. Figuren aus dem «Lesespiegel» eingesetzt. Selbstverständlich kann die Geschichte auch bei Verwendung anderer Leselehrgänge verwendet werden.

Der Vorteil solcher Texte in loser Blattform liegt in der Spannung für die Kinder, wie es nun auf dem nächsten Blatt weitergehen wird.

Es liegt nahe, dass man mit den Schülern einfache Drachen baut.

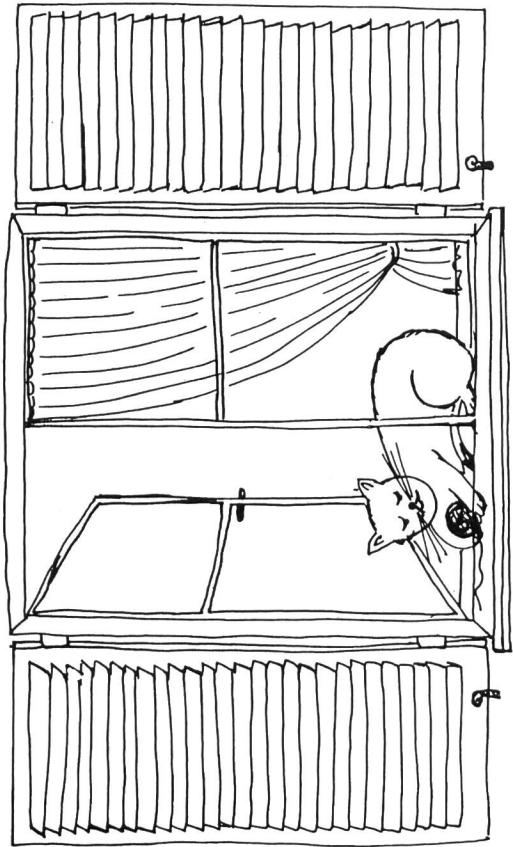
Von Regina Mosimann

Drachen im Wind



Für meine Erstklässler

Es ist Herbst,
denkt Mimi.
Sie liegt auf der Fensterbank
und geniesst die
goldenen Strahlen
der Herbstsonne.



1

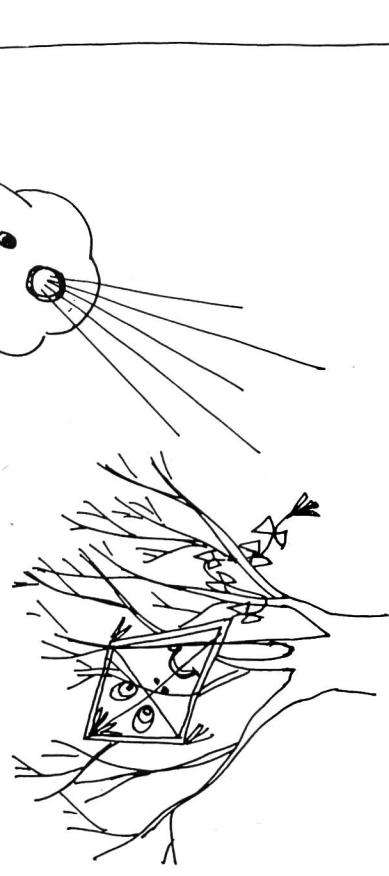
Es ist Herbst,
denkt Toto.
Er turnt auf dem Baum.
Die Blätter wirbeln
durch die Luft



Toto freut sich.
Alle Blätter sind bunt.
Sie sind

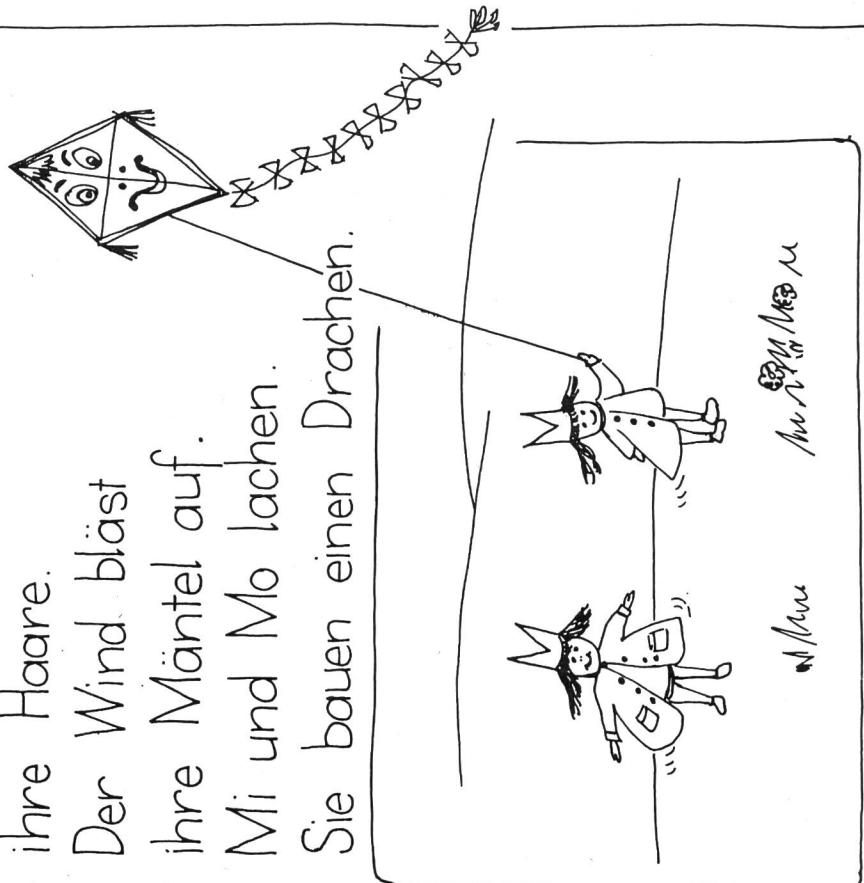
2

Der Drachen steigt
hoch in die Luft.
Der Wind tanzt
mit den Blättern.
Der Drachen tanzt mit.
Alle lachen.
Der Wind ist übermütig.
Oh, weh!
Der Drachen verfängt sich
in den Ästen.



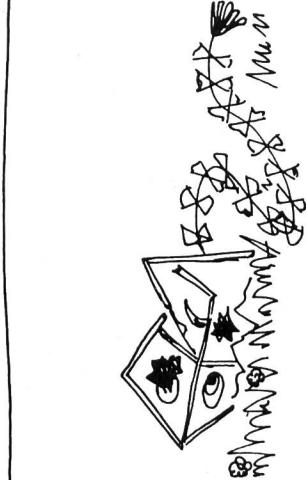
4

Es ist Herbst,
denken Mi und Mo.
Der Wind zerzaust
ihre Haare.
Der Wind bläst
ihre Mäntel auf.
Mi und Mo lachen.
Sie bauen einen Drachen.



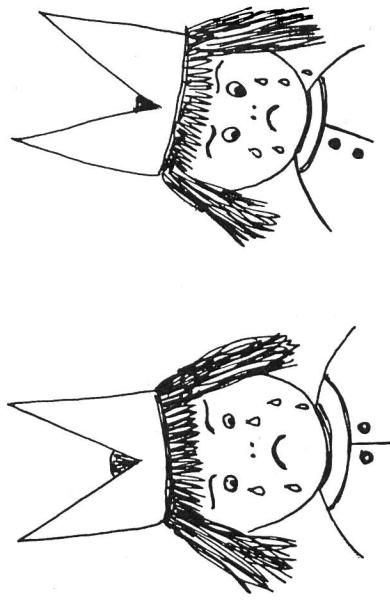
3

Peter und Paul
schauen dem Drachen zu.
Sie wollen auch spielen.
Sie sind neidisch.
Peter und Paul werfen Steine.
Der Drachen
stürzt zu Boden.
Er ist kaputt.



6

Oh, Welch ein Unglück!
Mi und Mo weinen.
Mimi miaut laut.
Und Toto?
Toto klettert
schnell zum Drachen.
Er löst alle Knoten.
Schon tanzt der Drachen
wieder fröhlich
im Wind.

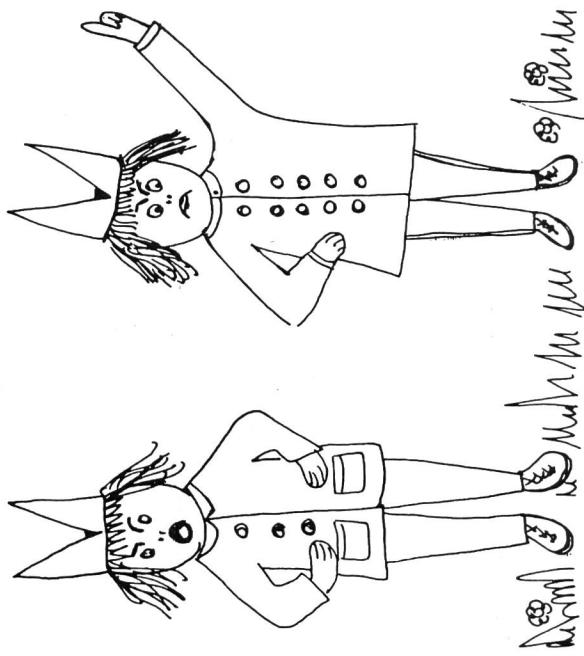


5

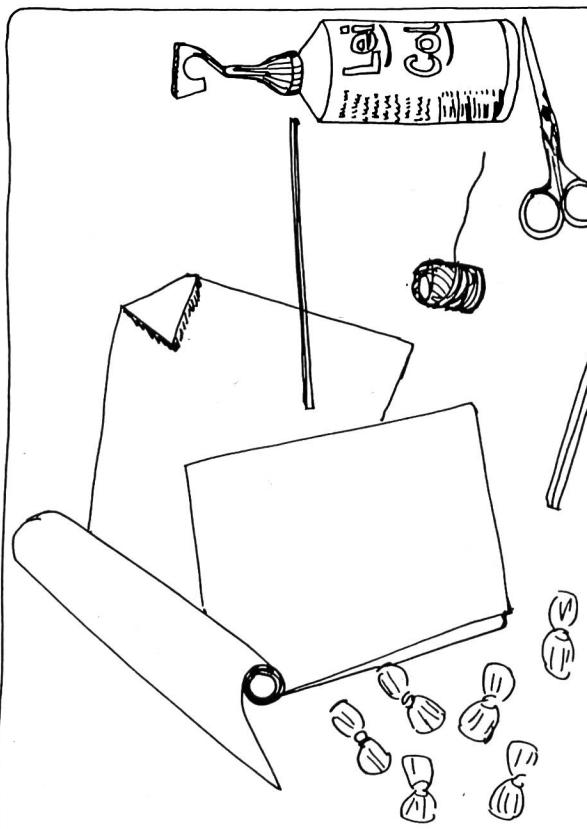
Mi und Mo sind traurig
und auch böse.

Sie schreien :

Das müsst ihr büßen.
Aber Toto und Mimi
haben eine bessere Idee.



7



Mimi und Toto
holen Papier, Holz und Schnur.
Alle helfen mit.
Auch Peter und Paul.
Bald ist der Drachen
wieder ganz.
Sie bauen sogar
noch neue Drachen.

8

Die Herbstsonne

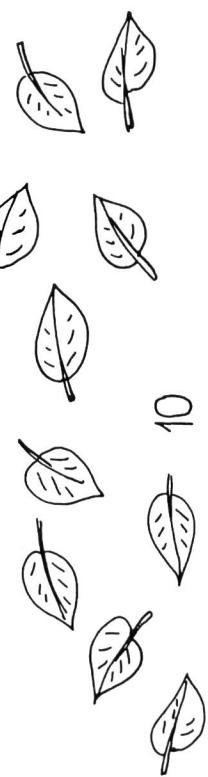
scheint golden
auf die Fensterbank.
Mimi schnurrt.

Die bunten Blätter
wirbeln durch die Luft.
Toto lacht.

Der Wind tanzt
mit den Drachen.

Es ist Herbst.

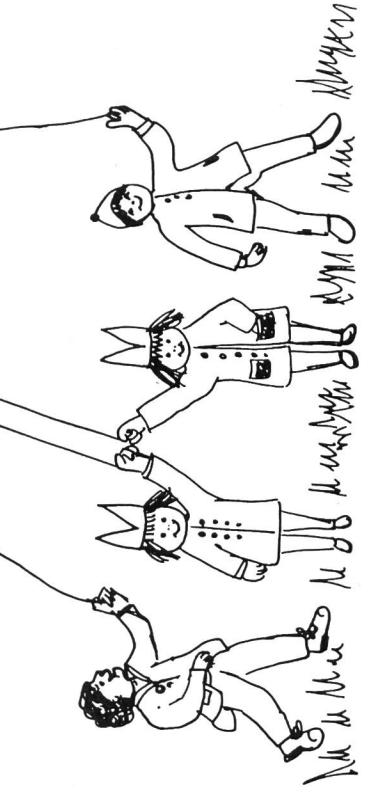
Der Herbst ist schön,
denken Mi, Mo,
Peter und Paul.



10

Die Drachen

sind fertig.
Mi und Mo
lassen ihre Drachen steigen.
Auch Peter und Paul
lassen ihre Drachen steigen.
Schau wie die Drachen tanzen!
Alle sind zufrieden.
Der Wind bläst ganz sacht.



9

Zeitunglesen ist kein Schulfach

Aber immer mehr Lehrer erkennen, dass man den Schülern zeigen soll, wie man eine Zeitung liest. Dass man sie auf die verschiedenen Arten der Zeitungen aufmerksam macht. Dass man sie mit Inseraten und Inseratexten vertraut macht.

Um dies den Lehrern zu erleichtern, hat die JUGEND ZEITUNG PFIFF einen Klassensatz zusammengestellt. Er besteht aus drei Mal sieben Zeitungen, so dass man mit der gleichen Klasse an verschiedenen Zeitungen arbeiten kann. Die JUGEND ZEITUNG PFIFF ist eine Schülerzeitung für Kinder zwischen 9 und 15 Jahren. Sie erscheint im echten Zeitungsformat, also wie normale Tageszeitungen, und hat, so meinen wir, auch inhaltlich Format.

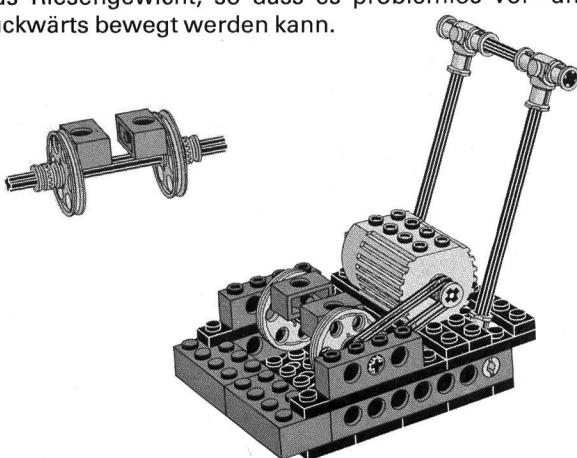
Der Klassensatz, zu dem wir für jeden Schüler einen Stundenplan geben, kann gratis angefordert werden. Verlangen Sie aber ausdrücklich einen

Klassensatz der JUGEND ZEITUNG PFIFF

bei der
Büry-Verlag AG
Hugostrasse 2
8050 Zürich
oder telefonisch: 01/312 64 75

Wie lässt sich der Strassen-Stampfer ohne Räder bewegen?

Die eingebaute **Unwucht** erzeugt Vibration und hebt das Riesengewicht, so dass es problemlos vor- und rückwärts bewegt werden kann.



Solche und unzählige weitere Experimente motivieren die Schüler/innen zum Weiterforschen.
Fordern Sie gratis die einschlägigen **LEGO® Pädagogik Broschüren und Technic Basic Unterlagen** bei uns an.

Senden Sie uns gratis LEGO Pädagogik & Technic Basic Unterlagen.

Vorname/Name: _____

Stufe/Klasse: _____

Adresse/Telefon: _____

LEGO Pädagogik, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Tel. 042/33 44 66

Sorgenlos ins Skilager 1989 + 1990

Unsere beiden exklusiven Unterkünfte in Mon und Luzein sind innerhalb eines festen Belegungsplanes an folgenden Daten noch frei:

Luzein ob Küblis (Skigebiet Klosters und Pany)

Haus Tomis, Selbstkocher, 43 Plätze
Preis Fr. 1950.– pro Woche (Mo bis Sa) pauschal
exkl. Telefongespräche, 1989 vermietet.

Mon ob Tiefencastel (Skigebiet Savognin)

Schulhaus, Selbstkocher, 40 Plätze
Preis Fr. 1750.– pro Woche (Mo bis Sa) pauschal
exkl. Telefongespräche

Hauspläne und Fotos von beiden Orten vorhanden.

Termine für beide Orte: **1989:** 27. Februar bis 4. März; **1990:** 26. Februar bis 3. März

Interessenten melden sich bitte umgehend beim Sozialpädagogischen Dienst der Schulen des Kantons Basel-Stadt, Abt. Schul- und Ferienkolonien, Postfach, 4001 Basel, Telefon 061/21 84 62 oder 21 84 59.

GLOOR

Das Markenzeichen für Ihre Lötanlage



Werken mit Metall in der Schule

Wir sind Spezialisten für die Lieferung der Einrichtungen und Apparaturen zum Schweißen, Löten, Wärmen, etc.

Verlangen Sie unsere kostenlose Dokumentation und Beratung.

GEBR. GLOOR AG, Schweissgerätefabrik, 3400 BURGDORF;
Tel. 034 22 29 01 Telex 914124

Eine Arbeitswoche im Kinderzoo

Von Susanne Buess



Jedes Kind, das im Kinderzoo arbeitet, muss eine gewisse Verantwortung übernehmen.

Anstelle eines Sommerlagers habe ich mit meiner 4. Primarklasse eine Arbeitswoche im Kinderzolli durchgeführt. Trotz schlechtem Wetter war es eine erlebnisreiche Zeit, von der sowohl Schüler, Eltern und Lehrerin gleichermaßen begeistert waren.

Der folgende Bericht mag als Anregung für andere Lehrer/innen dienen, die ebenfalls mit ihrer Klasse eine ähnliche Arbeits- oder Projektwoche realisieren möchten.

Der Kinderzoo in Kürze

Einige Tierarten im Kinderzoo

Im Kinderzoo sind Haustiere aus der ganzen Welt vereint, z.B.:

- | | |
|---------------------|---------------------------------|
| – Heidschnuckeschaf | Hausschaf der Lüneburger Heide |
| – Zwergzebu | ceylonesisches Hausrind |
| – Zwergziege | afrikanische Hausziege |
| – Hängebauchschwein | Hausschwein aus Vietnam |
| – Pony | Hauspferd aus England |
| – Esel | Tragtier aus dem Mittelmeerraum |
| – Kamel | asiatisches Tragtier |
| – Walliser Ziege | Schweiz |

Kindertätigkeiten im Kinderzoo

- Tiere bürsten und pflegen
- Tiere füttern und tränken
- Gehege säubern
- Ställe misten
- Aufsicht halten in Freigehegen
- Ponys spazierenfahren
- Ponys reiten
- Kleine und grosse Wagenfahrten unter Aufsicht

Nicht nur Tiere anschauen und «konsumieren» lassen, sondern mit Tieren umgehen lernen, das will der Kinderzoo in Basel. Er bietet den Schulklassen den Sommer hindurch Arbeitswochen an. Susanne Buess benützte dieses Angebot und berichtet hier über ihre Erfahrungen.

Weitere Interessenten müssen wir jedoch vertrösten (die Arbeitswochen sind auf ein Jahr hinaus ausgebucht!) und auf andere Zoos oder regionale Tierparks verweisen. Wir können uns aber vorstellen, dass sich die Idee einer solchen Arbeitswoche problemlos auch in kleineren Tierparks realisieren lässt.

Tagesablauf im Kinderzoo mit der eigenen Klasse

Zur Durchführung einer Arbeitswoche eignen sich vor allem Schüler der Mittelstufe. Jüngeren Schülern fehlt vor allem die Ausdauer und die Kraft für die zum Teil anspruchsvolle «Knochenarbeit» bei Stallarbeiten!

Wer mit seiner Klasse im Kinderzolli arbeiten möchte, wählt die Vormittagsstunden (8.15–11.45). Am Nachmittag verbringen viele «eingesessene» Kinder ihre Freizeit im Kinderzolli und helfen mit.

Um 12 Uhr haben wir jeweils unser Picknick genossen – Zeit zum Spielen blieb auch noch genügend. Danach erhielten die Schüler von mir schriftliche Arbeitsaufgaben, welche sie in einem Zooheft sammelten. Die tägliche Hausaufgabe bestand aus einem kurzen Tagebucheintrag und der Beendigung angefangener Arbeiten, Zeichnungen...

Im Betriebsgebäude des Zoologischen Gartens wird den Schulklassen ein vollständig eingerichteter Schulungsraum (mit Wandtafel) zur Verfügung gestellt.

Welche Arbeiten verrichten die Schüler im Kinderzoo?

Unter kundiger und äusserst geduldiger Anleitung verrichteten die Kinder praktische Arbeiten. Die Klasse wurde in zwei Gruppen geteilt (pro Gruppe ca. zwölf Schüler).

Gruppe A half bei Stallarbeiten

- | | |
|----------------------------|-------------------------------|
| – Stall ausmisten | – Futter verteilen |
| – Stall einstreuen | – Kranke Tiere pflegen helfen |
| – Futterpalette besprechen | |



Zooarbeit ist oft Dreckarbeit. Wer bei schönen Arbeiten mit-helfen will, muss auch das Gehege wischen.

Gruppe B arbeitete vor dem Stallgebäude

- Ponys putzen
- Ponys tränken
- Tiere in die Freigehege führen
- Freigehege säubern
- Zoovorschriften in den Freigehegen überwachen

Nach eineinhalb Stunden gab es für alle eine Znuni- und Verschnaufpause. Danach wurden die Abteilungen vertauscht.



Keine Zäune zwischen Mensch und Tier: Im Kinderzoo lernen Schulklassen Tiere füttern und pflegen, führen Rapport über ihre Arbeiten, schliessen Freundschaft mit Tieren und führen sie auch staunenden Erwachsenen vor.

Freundschaft lässt sich nicht erkaufen Ein Knigge über den Umgang mit Tieren

Im Kinderzolli darf man ja die Gehege betreten, und jeder-mann hat den Wunsch, mit den Zicklein und Lämmchen, aber auch mit den anderen Tieren in näheren Kontakt zu treten. Wie kann das am besten geschehen? Die Wärterin und der Wärter des Kinderzolli haben im Gespräch mit den Kindern einen kleinen Knigge für den Umgang mit den Tie-ren ausgearbeitet.

Hier seien einige ihrer Ratschläge weitergegeben:

1. Zunächst müssen wir versuchen, die Bedürfnisse der Tiere zu verstehen, damit wir auf sie eingehen können. Ein Vergleich mit dem Menschen hilft uns dabei. Wir stellen uns vor, das Zwergziegengehege zum Beispiel sei das Zimmer eines Mitmenschen, von dem wir etwas wollen. Wir klopfen zuerst an und warten auf Antwort. Dann schauen wir. Vielleicht stören wir, weil er arbeitet, weil er beim Essen ist oder gar ein Schlafchen macht. Wenn wir feststellen, dass unser Besuch ungelegen kommt, sagen wir, dass wir nicht stören wollen und ein andermal wiederkommen. Ähnlich müssen wir uns mit Tieren verhalten. Wir müssen schauen, beobachten und dürfen nicht stören. Manchmal müssen wir unsere Bedürfnisse zurückstellen. Tiere sind ja Wesen wie wir und keine Sachen, keine Spielzeuge.

2. Die Rücksicht ist besonders bei kleinen Tieren wichtig. Das Meerschweinchen kann sich nicht wehren. Bei ihm ist vieles möglich, was bei Kamelen nicht mehr geht. Wenn ich aber behutsam bin, werde ich belohnt. Die Tiere im Kinderzolli sind ja Haustiere und das Zusammensein mit dem Menschen seit Generationen gewöhnt. Oft suchen sie selber den Kontakt. Zicklein sind sogar neugierig. Wenn ich zu ihnen ins Gehege gehe, kauere ich nieder, damit ich kleiner erscheine, oder setze mich hin. Jetzt warte ich. Wenn ein Zicklein kommt, bleibe ich ruhig und lasse es schauen und schnuppern. Wenn es sich wieder entfernen will, warte ich weiter. Es wäre ein Fehler, zu versuchen, es festzuhalten. Wir wollen es ja nicht erschrecken.

3. Zicklein springen gerne auf erhöhte Punkte. Plötzlich steht das Zicklein auf unserem Schoss. Es lässt sich dort sogar nieder, weil der Schoss warm ist. Jetzt kann ich es streicheln. Am liebsten lässt es sich an Körperstellen streicheln, die es selber nicht so leicht erreicht, zum Beispiel bei den Ohren oder am Hals. Körperpflege ist ein gutes Mittel, um Kontakt aufzunehmen und zu vertiefen. Die grossen Tiere im Kinderzolli, die Ponys, Zebus, Lamas und Kamele, lassen sich sehr gerne bürsten.

4. Unsere Kinderzolliwärter finden, der Kontakt durch Futter sei nicht der richtige. Futter bringt Probleme: zum Bei-spiel Streit unter den Tieren. Bettelnde Tiere können auch gefährlich sein, wenn sie grösser sind als der Mensch. Und ausserdem: Echte Freundschaft lässt sich nicht erkaufen.

Kinderzoo Basel



Wer Kinder im Basler Kinderzoo beobachtet, fragt sich, warum dieses Experiment nicht mehr Schule macht und auch von kleineren Tierparks übernommen wird.

Einige Gedanken zur Zielsetzung einer Arbeitswoche

Einerseits bietet der Kinderzoo den Schülern die Möglichkeit, mit den Tieren in hautnahen Kontakt zu kommen, die Tiere zu begreifen und betasten. Andererseits aber sollen die Kinder auch zur Pflege und Fütterung der Tiere beigezogen werden, um so deren Bedürfnisse und Besonderheiten kennenzulernen.

Die Schüler lernen und erfahren, dass Vertrauen und Zutraulichkeit der Tiere auf Respekt und gegenseitiger Achtung beruhen. Die Tiere im Kinderzoo wollen als «Tierpersönlichkeiten» respektiert werden – sie lassen sich nicht nur von streichelnden und liebkosenden Kindern «konsumieren»!

Nicht zuletzt stellt der körperliche Einsatz eine Abwechslung zur gewohnten Schreibtischarbeit in der Schule dar.

Das Gelingen einer Arbeitswoche im Kinderzoo hängt zur Hauptsache von einer intensiven Vorarbeit des Lehrers und von einer engen und kooperativen Zusammenarbeit mit dem leitenden Kinderzoowärt ab. Jedes Vorhaben sollte zuerst mit ihm abgesprochen werden, da er abwägen muss, was durchführbar ist und was nicht. Somit werden Missverständnisse und Risiken mit Tieren nahezu ausgeschlossen. Ein grosses Lob verdienen die Wärter/innen, die in grossartiger Weise die Schüler an ihre Arbeiten heranführen, unermüdlich Fragen beantworten, Wissen vermitteln und wertvolle Anregungen liefern ...

Der begleitende Lehrer ist übrigens herzlich eingeladen, sich bei den vielfältigen Arbeiten im Stall und in den Aussengehegen zu beteiligen.

Lehrern, welche an der Durchführung einer Kinderzolli-Woche interessiert sind, stehe ich gerne mit Auskünften und Unterlagen zur Verfügung.

Adresse: Susanne Buess, Waldrain 3, 4104 Oberwil

Fotos: Susanne Buess

Sind Arbeitswochen auch in einem regionalen Tierpark möglich?

Aus einer Zuschrift des Tierparks Goldau SZ entnehmen wir folgende Angebote für eine Schulklasse:

Unsere Tierparkschule ist zwar erst im Aufbau, ein Pavillon für Schulungszwecke wird soeben fertiggestellt.

Wer mit seiner Klasse mehr als nur einen kurzen Ausflug nach Goldau planen will, kann, so weit wie möglich, auf folgende Dienstleistungen zählen:

- Beratung bei der Wahl des Unterrichtsinhalts
- Auf Wunsch Mithilfe bei der Planung des Projektes
- Literaturangaben
- Führungen
- Möglichkeit, in kleinen Gruppen bei der Arbeit unserer Wärter mitzuhelfen (Reinigung, Pflege, Unterhaltsarbeiten)
- Einsätze bei der Waldfpflege
- Projekte nach Absprache

Schulklassen, die im Park ihren Unterricht abhalten, tangieren notgedrungen die Dienstpläne unserer Wärter. Es ist deshalb wichtig, sich frühzeitig mit uns schriftlich unter Angabe der Adresse, der Schulstufe, der Schul- und der Privatnummer und der Terminvorschläge in Verbindung zu setzen:
Natur- und Tierpark Goldau, Ressort Education, 6410 Goldau

Aus dem Tagebuch eines Schülers:

Mittwoch, 17.6.87

Heute haben wir die Ponys gestriegelt. Als wir bei den Ziegen hineingingen, sind die kleinen Ziegen auf meinem Schoß gesessen. Den Ponys haben wir die Hufe gesäubert. Nachher führten wir „Wildfang“ in das Gehege. Um zwölf Uhr wurden wir abgeholt.

Jugendlager Sand wallis
Oberwald

Anmeldung +
Reservation:
SPORTBAHNEN AG
c/o K. HISCHIER
3981 OBERWALD/VS
TEL. 028-73 18 53



Jugend- Ferien-Häuser

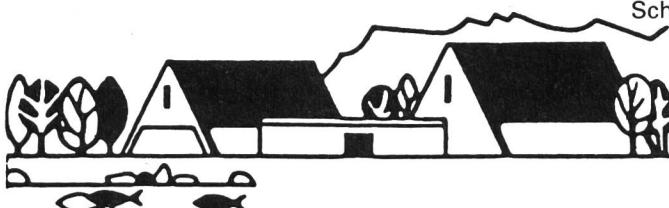
der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten
für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggatal/TI 62 B. 342 m ü.M. ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge/JB 130 B. 938 m ü.M. ab Fr. 4.–

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk,
Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01/242 29 49

Ref. Heimstätte Gwatt
3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31



Direkt am Thunersee

Klassenlager und Schulwochen

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern.
Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.
Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand,
Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese.

Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt, Tel. 033/36 31 31



Eine faszinierende Möglichkeit, ein wichtiges Alltags-
thema auf eindrückliche Art zu vermitteln.

Das

Alimentarium in Vevey

ist das erste Museum, das die reiche Vielfalt der Ernährung zeigt:

- von der Sonne zum Konsumenten (naturwissenschaftliche Aspekte)
- Brot der Welt (aussereuropäische Zivilisationen)
- Brot der Vergangenheit (Ernährungsgeschichte)

Eine lebendig konzipierte Ausstellung auf rund 900 m² erwartet Sie. Alle Texte deutsch und französisch. Computerprogramme, Audiovisionen.

Alimentarium, Ernährungsmuseum
Eine Nestle-Stiftung
Quai Perdonnet/Rue du Léman
1800 Vevey, Telefon 021/924 41 11

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Gratiseintritt für Schulen, Voranmeldung empfehlenswert.

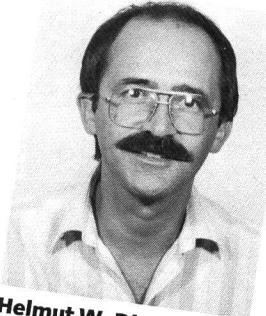
Auf Anfrage senden wir Ihnen unsere Museumsdokumentation und unterstützen Sie bei der Ausarbeitung eines Museumsbesuches. Wir organisieren auch thematische Führungen für Schulklassen.



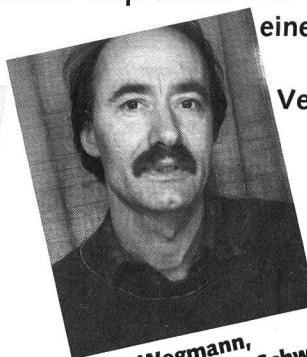
Ein SJW-Heft, das nicht moralisiert

Aids-Unterrichtshilfen in Diskussion

Von Norbert Kiechler



Helmut W. Diggelmann,
Geroldswil; Sekundar-
lehrer in Zürich



Heinz Wegmann,
Verlagsleiter des Schweiz.
Jugendschriften-
werks SJW, Zürich

Das SJW-Heft für Jugendliche «Aids – ich doch nicht» stiess vorab in religiösen Kreisen auf massive Kritik. Dutzende von Strafklagen wurden eingereicht, die jedoch allesamt abgewiesen wurden. Inzwischen ist dieses Aidsheft zu einem Bestseller geworden und erlebt bereits die zweite Auflage. Trotzdem: für den Einsatz in der Schule wird es mit Vorbehalt empfohlen. Wir wollten die Einwände eines Lehres kennenlernen und sie mit dem SJW-Verlagsleiter diskutieren.

Norbert Kiechler
führte das Gespräch
mit Lehrer Helmut
W. Diggelmann
und Verlagsleiter
Heinz Wegmann.

nsp: Bis anhin hat das SJW in seinem Verlagsprogramm den Bereich Sexualerziehung ausgespart. Nun wird plötzlich ein Aufklärungsheft, ein Aids-Heft, angeboten. Wer gab den Anstoss dazu?

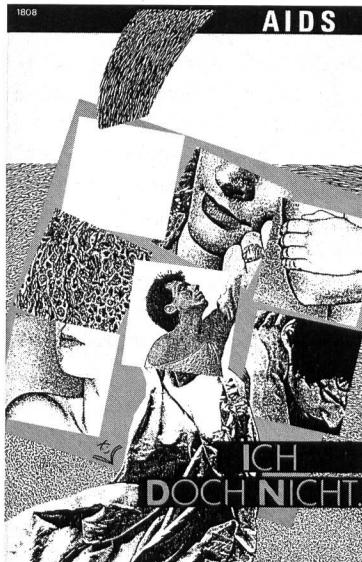
Wegmann: Wir haben nicht bewusst Sexualaufklärung bis anhin vermieden, wir haben einfach bis jetzt keine guten Projekte für ein Heft mit dieser Thematik angeboten bekommen. Als wir nun aber vom Aids-Projekt einer Autorengruppe in Solothurn erfuhren, war für mich klar, dass hier das SJW einsteigen und einen Beitrag zur Aids-Aufklärung leisten muss. Es geht uns also mit diesem Heft vorwiegend darum, zur Eindämmung und Verhütung von Aids beizutragen.

Mir war natürlich von Anfang an klar, dass ein solches Projekt ein heisses Thema ist. Ich habe mich darum auch dementsprechend breit abgesichert. So arbeiteten wir zusammen mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen, mit der Aids-Hilfe Schweiz und dem Pestalozzianum in Zürich.

nsp: Herr Diggelmann, sind Sie erschrocken, als Sie zum erstenmal dieses Heft gesehen haben? Ich könnte mir vorstellen, dass Lehrer in jenen Kantonen, die sich mit der Sexualerziehung schwertun, nicht gerade begeistert waren.

Diggelmann: Ich muss vorausschicken, dass bei uns im Kanton Zürich sehr rasch Unterrichtsmaterialien für Aids-Aufklärung bereitgestellt wurden. Ich denke dabei an den bekannten Ordner, der dem Oberstufenlehrer eine Menge Un-

terrichtsvorschläge und Hintergrundinformationen vermittelt.

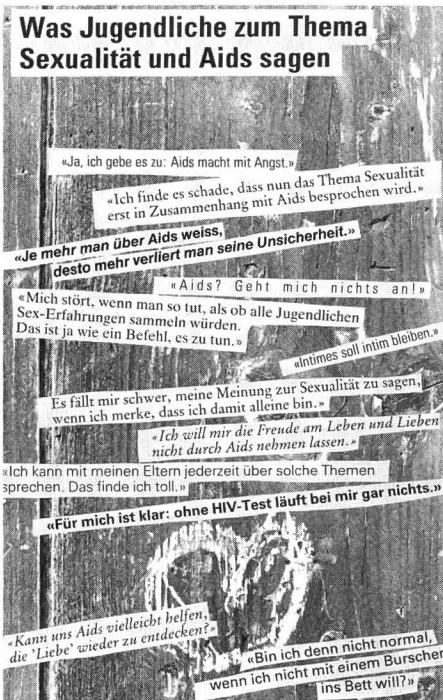
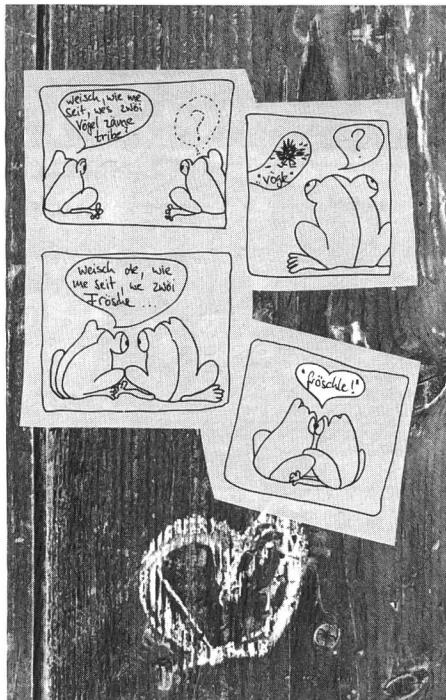


Ein heissdiskutiertes SJW-Heft erlebt bereits die zweite Auflage.

Was nun das SJW-Heft anbetrifft: erschrocken bin ich nicht. Ich kenne zwar das SJW von früher, eher mit bravem Inhalt; jetzt aufspringend auf ein aktuelles Thema. Ich finde das richtig. Für mich stellt sich aber die Frage, für welche Altersstufe sich das Aids-Heft eignet.

Das hat in der zweiten Auflage geändert:

Die auflockernde Karikatur (1. Auflage) wurde durch
Denkanstösse von Jugendlichen (2. Auflage) ersetzt.



nsp: Also, gehen wir nun auf den Inhalt des Aids-Heftes ein. Was will das Heft, was für Botschaften stecken im Heft?

Wegmann: Wie ich schon gesagt habe, wir wollten in erster Linie den Schülern angstfreie Aufklärung bieten. Wir sahen aber dabei sehr rasch, dass wir auch über die Sexualität reden mussten. Wenn wir zum Beispiel über sexuelle Praktiken reden, die risikoreicher sind als andere, dann müssen wir diese Praktiken auch erklären. Wir können nicht einfach dem Schüler aufzeigen, er müsse in dieser oder jener Situation den Pariser benützen. Wir wollten gleichzeitig etwas zum Thema Sexualität sagen, die verschiedenen Spielarten von Sexualität, die verschiedenen Möglichkeiten von Sexualität erklären.

Später ist uns dann vorgeworfen worden, wir hätten den Wagen überladen. Das mag sein. Wir haben aber von Anfang an gewusst, dass wir in diesem Heft lediglich Diskussionsanstösse geben können, in der Hoffnung, dass der Lehrer in der Schule vertiefend wirkt. Und auch in der Hoffnung, dass die Eltern, wenn der Jugendliche mit dem SJW-Heft heimkommt, auf weitergehende Fragen eingehen und es so zu einer Diskussion kommt.

nsp: Und dann kamen die Kritiker und wandten sich gerade gegen diese Ausweitung.

Wegmann: Der eigentliche Anstoß zur Kampagne gegen das SJW-Heft ist aus einer ganz bestimmten Ecke gekommen.

Am meisten störte die betreffenden Kritiker, dass wir keine Moral in das Heft gebracht haben. Und zwar diese Moral: Jetzt ist Aids da! Jetzt müsst Ihr vor der Ehe Verzicht und während der Ehe Treue üben! Diese beiden Postulate sind nirgendwo im Heft als Postulat aufgestellt. Wir informieren aber klar darüber, dass asketisches Sexualverhalten am wenigsten risikoreich ist, dass die treue, monogame Beziehung das zweitsicherste ist und dass jene Leute, die mehrere Partner haben, am meisten Risiken eingehen. Wir wollten nicht Moral mit Information vermischen. Denn aus der Drogenprophylaxe wissen wir, dass man nichts ausrichtet, wenn man mit Moral auf die Jugendlichen Druck ausübt. Von diesem Grundkonzept sind wir auch bei der zweiten Auflage unseres Aids-Heftes nicht abgerückt.

nsp: Sicher wollen Sie nun, Herr Diggelmann, auf diese Ausführungen erwidern. Wo setzen Sie Ihre Kritik an?

Diggelmann: Ein erster Punkt: Ich sehe eine Schwierigkeit im Anspruch, den man an das Heft stellt. Soll das Heft private Lektüre des Jugendlichen sein, privat von ihm oder von seinen Eltern gekauft? Oder soll das Heft eine Diskussions- oder eine Arbeitshilfe in der Schule sein? Es macht einen gewaltigen Unterschied, ob nun der Schüler privat, für sich daheim, das Aids-Heft liest oder ob es offiziell in der Schule abgegeben und behandelt wird.

Ein zweiter Punkt: Ich bin damit einverstanden, dass hier versucht wird, die ganze Problematik wertneutral darzustel-



Das hat in der zweiten Auflage geändert:

Für die missverständliche Du-Form (1. Auflage) wird die distanzierende Er-Form (2. Auflage) eingesetzt.

Du kannst Dir selber sexuelles Vergnügen bereiten (Selbstbefriedigung, Onanieren, Masturbation). Durch das Streicheln des Glieds oder der Klitoris kannst Du Dich selber zum Orgasmus bringen. Übrigens kann Dir das auch helfen, Deinen Körper besser kennenzulernen. Du schadest Dir dabei nicht, ob Du es nun häufig oder nie machst.

Viele Menschen bringen sich durch Selbstbefriedigung (Masturbation, Onanie, Wixen) zum sexuellen Höhepunkt (Orgasmus). Dies kann auch helfen, den eigenen Körper besser kennenzulernen. Es schadet nicht, ob man es häufig oder nie macht.

len. Meine Vorwürfe sind aber: die allzu offene Sprache, die einseitig, angriffig, ja vielleicht gar provozierend wirkt. In unserem Lehrerzimmer bemängelte man auch die manchmal anzutreffende Gassensprache, die anbiedernd wirkt. Weiter ist, wie bereits gesagt, auch unklar, an welche Altersstufe sich das Heft wendet.

nsp: *Man hatte also im Lehrerzimmer weniger Mühe mit der Grundhaltung des Hefts als mit der Sprache, mit dem Wie der Erklärungen.*

Wegmann: Ich glaube, dass wir mit der direkten Sprache, die hier kritisiert wird, die jungen Leute besser erreichen können. Die Jungen reden so, fühlen so. Das mag für mich – ich bin zu einer andern Zeit aufgewachsen und habe andere Ausdrücke kennengelernt – und auch für andere Leute schockierend sein. Aber ich glaube, dass es letzten Endes richtig ist.

Nun zur Frage der anvisierten Altersstufe. Das einzige, was ich vielleicht heute als Verleger anders machen würde: ich würde zwei Heftausgaben machen, eine für jüngere, eine andere für ältere Schüler. Zwar war schon das Heft bei der ersten Auflage für die Oberstufe gedacht. Wir haben nun bei der zweiten Auflage zur Verdeutlichung den Vermerk «ab 14 Jahren» auf der Rückseite des Hefts angebracht.

nsp: *Die Aids-Hefte gingen weg wie frische Weggli, bereits musste eine zweite Auflage nachgedruckt werden. Was für Korrekturen hat das SJW aufgrund von Einwänden im Heft vorgenommen?*

Wegmann: Am Grundkonzept hielten wir fest. Hingegen haben wir die Seite 21 – die dort beschriebenen Sexualprakti-

ken erregten am meisten Anstoß – im Ton zurückgenommen. Offenbar wurde diese Seite von vielen missverstanden. Es wurde uns vorgeworfen, die direkte Anrede, die Du-Form, würde die Schüler geradezu zu gewissen Praktiken auffordern. So haben wir also diese Formulierungen zurückgenommen. Statt «du kannst» schreiben wir nun «es gibt Menschen, die ...».

Der Informationsgehalt bleibt, aber der Ton ist nicht mehr so direkt.

Weiter haben wir eine auflockernde Karikatur herausgenommen, an deren Stelle bringen wir nun Aussagen von Schülern zum Thema Aids. Sie sollen als Denkanstösse dienen.

Als letztes haben wir die Stellungnahme der «Justitia et Pax» (Beratendes Organ der Schweiz. Bischofskonferenz) aufgenommen. Diese Erklärung mit dem Titel «Aids fordert uns alle heraus» scheint uns wichtig. Sie umschreibt klar die Aufgabe des Staates und wendet sich klar gegen die Auffassung, dass Aids «eine Geissel Gottes» sei.

nsp: *Und wie beurteilen Sie als Lehrer diese Änderungen?*

Diggelmann: Die Spitzen sind zurückgenommen worden, gewisse Formulierungen sind präziser gefasst. Auch die Stellungnahme finde ich gut. Gerade jene Leute, die von ihrer Instanz eine Stellungnahme erwarten, finden sie nun hier.

Anderseits muss man sich im klaren sein: Wenn man über Aids und Sexualität aufklärt, verletzt man Tabus, muss man auch Tabus verletzen. Dem kann man nicht ausweichen, und das ist auch das Problem in der ganzen Sache. Wenn wir also in der Schule über Aids reden, müssen wir auch Sexualaufklärung machen, und das macht der Schule Schwierigkeiten.

200 Schüler befragt

Wie denkst du über Aids?

Im März 1987 erhielten in Burgdorf 229 Schülerinnen und Schüler des 7.–9. Schuljahres einen Fragebogen zum Thema Aids. Mit einer Umfrage wollte die Erziehungsdirektion des Kantons Bern weiteres Grundlagenmaterial für die Ausarbeitung einer Schüler-Informationsschrift über Aids bekommen. Hier ein Auszug der wichtigsten Umfrageergebnisse:

Die Schüler wollen darüber reden

- Bei 80% der befragten 229 Schüler des 7.–9. Schuljahres fanden zu Hause Gespräche über Aids statt; lediglich 20% der Befragten gaben an, noch nie mit den Eltern über Aids gesprochen zu haben.
- Die Schüler wissen bereits erstaunlich viel über Aids. Mehr als die Hälfte aller Befragten verfügt über ein Grundwissen bezüglich folgender Aspekte:
 - Aids kann beim Geschlechtsverkehr übertragen werden (84%).
 - Aids ist eine gefährliche Krankheit; es gibt noch kein Genmittel (71%).
 - Aids kann beim Fixen übertragen werden (55%).
 - Aids ist eine Immunschwächekrankheit (49%).
- Das Aids-Wissen derjenigen Schüler, bei denen im Unterricht über Aids gesprochen wurde, unterscheidet sich nur geringfügig vom Wissen der Schüler, bei denen im Unterricht keine Gespräche über Aids geführt wurden.
- Trotz dem bereits vorhandenen Wissen besteht nach wie vor ein Informationsbedürfnis (Entstehung von Aids, Krankheitsbild, Schutzmöglichkeiten usw.).
- Viele Schüler wünschen eine Behandlung des Themas in der Schule sowie die Abgabe einer Informationsschrift.
- Die befragten Schüler nehmen das Problem Aids sehr ernst. Rund die Hälfte empfindet gegenüber Aids Angst, 40% geben an, keine Angst zu haben. Mädchen haben deutlich mehr Angst als Knaben.

Die häufigsten Schülerfragen

- Wo/Wie ist Aids entstanden?
Wie sieht das Krankheitsbild von Aids aus? (Symptome)
Wie kann man sich vor Aids schützen? Wie kann man Aids bekämpfen?
Wie bekommt man Aids? Wie wird Aids übertragen?

Gibt es Abwehrstoffe gegen Aids? Warum gibt es noch keine Abwehrstoffe?

Wie weit ist die Forschung?

Was ist Aids? (Genauere Informationen)

Ansteckung durch Zungenküsse/Speichel?

Wie lange lebt ein Aids-Kranker nach Ansteckung?

Gab es Aids früher? Wie lange gibt es Aids schon?

Was heißt die Abkürzung Aids?

Informationen über Virus (z.B. Vermehrung)

Wie viele Aids-Kranke gibt es in der Schweiz/auf der Welt?

Wie reagiert ein Mensch, der Aids hat?

Wieso reagieren unsere Abwehrstoffe gegen dieses Virus nicht? Was geschieht in unserem Körper? Wie reagiert unser Abwehrsystem?

Informationen über Aids-Hilfe (Behandlung) für Aids-Kranke.

Wie sicher sind Kondome?

Wie verhält man sich gegenüber einem Aids-Kranken?

Schlussfolgerungen

Obwohl bei den Schülern wie auch bei den Jugendlichen das Wissen über Aids relativ gross ist, besteht offenbar ein Bedürfnis nach Klärung weiterführender Fragen und Zusammenhänge, die es ernst zu nehmen gilt. Nicht unerheblich ist auch das Ausmass der vorhandenen Angst. Eine schulische Aids-Information muss versuchen, durch offene Aufklärung zum Abbau unbegründeter Ängste beizutragen.

Fortführung der Umfrage

Das Bundesamt für Gesundheitswesen hat kürzlich Dr. Rainer Hornung von der Uni Zürich beauftragt, die schulische Informationsarbeit über Aids in verschiedenen Kantonen und schliesslich dann auch gesamtschweizerisch zu evaluieren. Bereits sind die ersten Feldarbeiten im Kanton Zürich und Bern angelaufen. Erste Ergebnisse sind Anfang nächsten Jahres zu erwarten. Wir werden zur gegebenen Zeit darüber orientieren.

Arbeiten mit
Hand und Herz



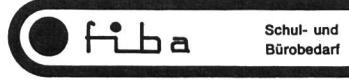
bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie
Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw.
Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 / 53 61 71

fiba
**Uhr Schulma-
teriallieferant**



Alles
für die
Schule

Verlangen Sie
unseren neuen
Katalog

Steinhaldestrasse
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88



**Schulmöbel,
die «mit-
wachsen»**



Neuheit
ergomatic®

Atlas

mobil

Mobil Werke
U. Frei AG
9442 Berneck

**Schulmöbel, die «mitwachsen»,
interessieren uns!**

Bitte senden Sie den Coupon an folgende Adresse:
Mobil-Werke, 9442 Berneck, Tel. 071-71 22 42
Wir erwarten:
 Prospekte Atlas Schulmöbel Gesamtdokumentation

Schule/Firma: _____
 PLZ/Ort: _____
Zuständig: _____
 Telefon: _____

Adresse: _____

Zuständig: _____

Telefon: _____

Lernen als Sinneserfahrung

Un petit hommage à Hugo Kükelhaus

Von Dominik Jost

Mitten in der Sommerzeit stehe ich; ein Schuljahr hat sein Ende genommen, ein nächstes wirft seine ersten Zeichen voraus. In dieser Wendezeit stösse ich auf Notizen aus einem Sommerkurs mit Hugo Kükelhaus.

«Sinne erfahren» – so erinnere ich mich – lautete die Kursüberschrift. Über die Sinneserfahrung sprachen wir in dieser Sommerwoche nicht viel; vielmehr erlebten wir sie, durch unsere Hände, Füsse und unsere Haut. Diese gute Erinnerung bewog mich, in den Büchern von H. Kükelhaus nachzulesen, Lese für das kommende Schuljahr zu halten. Das Sammelgut dieser erneuten Ernte möchte ich mit dem Leser dieser Rubrik teilen; vielleicht fällt auch bei ihm etwas vom Saatgut in die Erde des beginnenden Schuljahres.

Wer war Hugo Kükelhaus?

Geboren am 24. März 1900. Der Vater ist Mundartforscher und Schriftsteller. Er organisiert die deutsche mittelständische Wirtschaft, vor allem das Handwerk. Zwei Brüder werden Dramatiker und Lyriker.

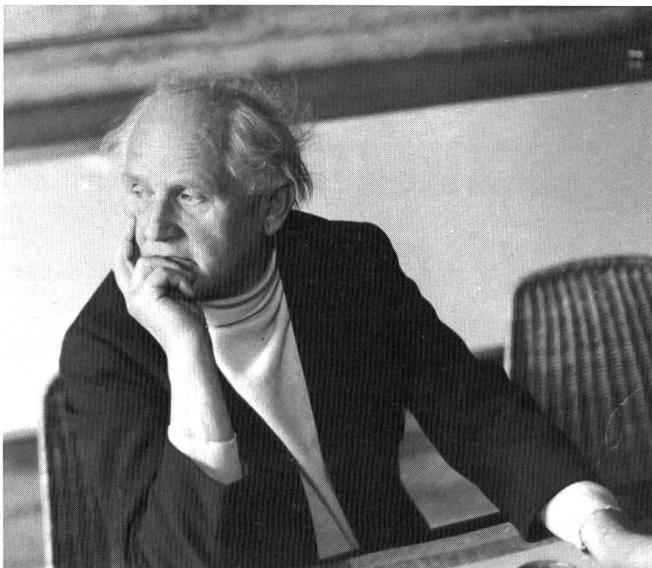
Hugo Kükelhaus schliesst nach dem humanistischen Gymnasium die Ausbildung als Bau- und Möbelschreiner mit der Meisterprüfung ab. Danach folgen Studien ohne Berufsziel in Mathematik, Logik, Soziologie, Medizin an den Universitäten von Heidelberg, Münster, Königsberg. Später ist er freiberuflich tätig als Schriftsteller, Bildhauer, Maler, Pädagoge sowie als physiologischer Berater bei Klinik- und Schulbauten; entwickelt das Übungsfeld zur Erfahrung der Sinne, das 1967 an der Weltausstellung in Montreal und später an weiteren Orten gezeigt wird. Bis zu seinem Tode am 5. Oktober 1984 in Herrischried (Schwarzwald) fanden seine Ideen in einer grossen Zahl von Publikationen Eingang.

Seine Gedanken

Bereits in seinem ersten Buch: «Urzahl und Gebärde» (1934) legt H. Kükelhaus im Vorwort seine Grunderkenntnisse dar:

«Die Einheiten, die dem Leben das Mass geben, sind Urbilder und Urgebärden. Nur wenn der Mensch sie klar im anschauenden Geiste trägt, kann er richtig urteilen und handeln. Ohne sie kann er keine Ordnung stiften.

Alles endet in dem Glaubensatz «Leben ist Gestalt», von wo auch alle Betrachtung beginnt.



Der Verfasser hat sich jahrelang um das Handwerk, um die räumlich bildenden Berufe bemüht und erkannt, bis zu welchem unheilvollen Grade die Rückverbindung der Menschen zu den letzten Einheiten verlorengegangen ist. Jene Bindung, die seit Anbeginn das Rückgrat aller Kunst war und die das Handwerk die Aufgabe erfüllte liess, eine durchseelte Gebrauchswelt zu schaffen, die ein ebenso machtvoller wie stummer Bildungsträger des Menschenlebens ist. So spiegelt sich in diesem Buche das Fahnden nach den anfänglichsten und einfachsten in die Struktur des menschlichen Geistes selber hineingewirkten Gestalten des Raumes und der Zeit . . .»

Dieses Tor möchte ich für den Leser aufstossen. Bewusst richte ich bei der Auswahl der Texte meinen Blick auf jene Aussagen, die die Schule betreffen.

Kind

Es gilt, die Sorge um die Erhaltung der ursprünglich begründeten Anlage der Organe: sich zu weltwaltender Bewusstwerdung zu entfalten, dort wirksam werden zu lassen, wo diese Anlage ungeschwächt ist: beim frühen Kind. Hier insbesondere gilt es, Lebensverhinderung zu verhindern. Das Verstehen des Kindes von seiten des Erwachsenen hängt davon ab, dass er das Kind in sich selbst gewähren und verstehen lernt. In der Nähe zum Kinde entfaltet sich das Bewusstsein zum Selbstbewusstsein. Im Selbstbewusstsein wird sich die Welt ihrer selbst bewusst und damit wirklich. Der Vorgang des sich zum Selbstbewusstsein entwickelnden Bewusstseins ist die Wirklichkeit. Wie umgekehrt Schwund und Verlust des Selbstbewusstseins Schwund und Verlust von erwirkter Wirklichkeit, das heisst: fortschreitende Technisierung bis zur «Totalen Technik» ist.

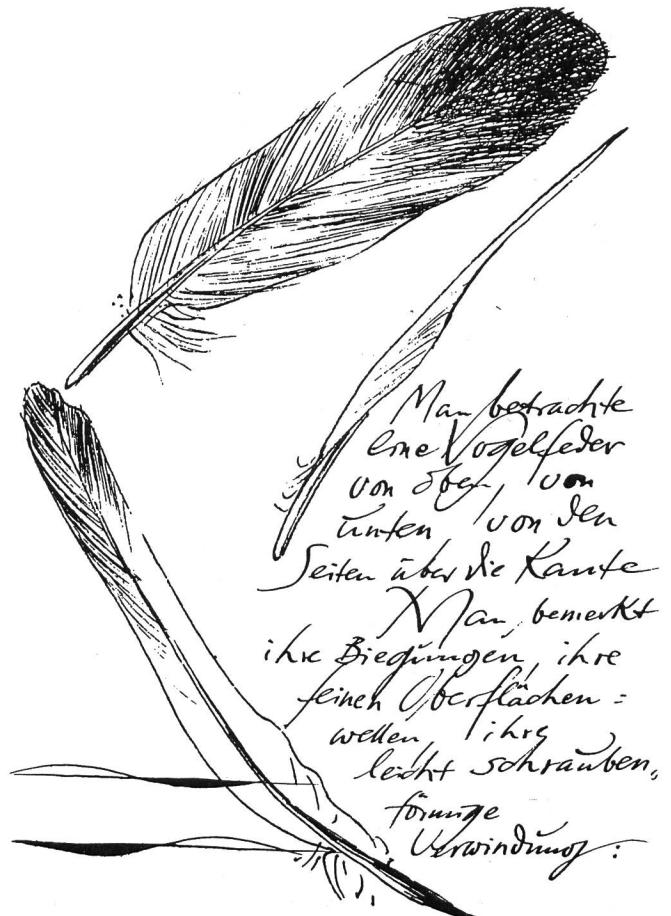
Die Kinder unserer Tage, die in eine technisch-industrielle Welt hineingeboren werden, sind von dieser durch und durch allein gelassen. Der Grund: diese Art von Technik (es gibt auch ganz andere) ist ihrem eigenen Anspruch gemäss darauf angelegt, den Menschen aus dem Bereich der Produktion und der Verteilung des Produzierten abzudrängen bis zu seiner völligen Ersetzung als Person und als Organismus. Dem Kind, das mit seinen jungen Augen in diese Welt hineinsieht, in sie hineinhört und erlebt, wie auch seine Eltern darin eingeschwängt sind, muss diese Welt als die blanke Unmöglichkeit vorkommen, darin und damit zu leben.

Welches Glück daher, wenn seinem Ruf der Gegenruf folgt. Ganz zu Anfang seines Eintritts in die Welt am begehrtesten, weil am bedürftigsten, die Stimme der Mutter. Später die Stimme des weggeschleuderten Dings (– ich werfe, es knallt und hat auch sonstige Folgen). Dann eine Antwort der Welt auf Handlungen und Verhalten (der geworfene Stein, der abgeschossene Pfeil, der Schuss der Pistole ...).

Ich drücke auf einen Ball. Er drückt zurück. Ich werfe ihn auf den Boden. Er springt hoch. So macht es auch mein Ruf. Er geht von mir aus und kommt, rätselhaft verändert, wieder bei mir an. In all dem steckt als erstes und einfachstes: der Widerhall meines Rufs von dort, wo ich nicht bin nach hier, wo ich bin. Oftmals riefen wir unseren eigenen Namen in den Wald – und der Wald rief uns beim Namen.

Was nun hätte an den Schulen, an denen die Kinder neun entscheidende Jahre ihres Lebens verbringen, zu geschehen – konkret gesprochen? Was an den Früh-Schulen?

Lehre kann sich nur beziehen auf dieses Eine: das Erkennen der Sonne als einer Geistersonne. Die Wahrnehmung aller Erscheinung als Weltgeburt, hier und jetzt. Das Ehedem als ein Nun. Für ein Kind, das mit beschuhten Füssen durch eine Pfütze panscht, ist eben dieser Vorgang Weltgeburt. Insofern liesse sich sagen: In den Schulen hätten die Kinder vorzüglich



zu lernen, als Erwachsene Kind zu bleiben. Diese Lehre ist aber kein Lesestoff. Sie ist ein Lebestoff. Er lässt sich nicht gegenständlich, sondern nur zuständiglich vermitteln. Das Licht ist als Geistersonne nicht gegenständlich zu erfassen. Dieses Er-Leben des Lichts aus dem Licht, des Auges aus dem Auge, ist vielmehr das genaue Ergebnis eines zuständlichen Lebens. Darunter soll verstanden sein: der Übergang der Gegenstände der Wahrnehmung in Zustände, so wie sie die Disziplin des Organs der Wandlung zeitigt.

Kindern fällt es schwer, das Hüpfen beim Gehen zu unterlassen. Auch laufen sie gerne Treppen rauf und runter. Ihr Leben, Leben überhaupt, ist dreidimensionale Bewegung. Aber in den Schulen sind die Kinder dazu verdammt, sich wie Flachwesen zu verhalten. Schulen (alle Bildungsstätten) müssten zur Hälfte Treppenhäuser sein. Lernen und Lehren sind Stufengänge. Auch enthüllt in Stufenhallen das Licht sein Farbenspiel und seine Formenpracht.

Die Schulen werden zu Stätten des angewandten Lebens; zu Orten des Lebens in der Bezeugung des Lebens als eines jetzt und hier zu wagenden Ur-Sprungs. Begonnen beim Essen und Trinken bis zum Gehen, Schlafen, Atmen, Sprechen, Schreiben. Nicht in Form eines neuen Lernstoffes, der eingetrichtert wird, sondern in Form der Form: durch gemäss Ordnung, durch gemäss Sitte, durch gemäss Bau, durch gemäss Dinge.

Schule

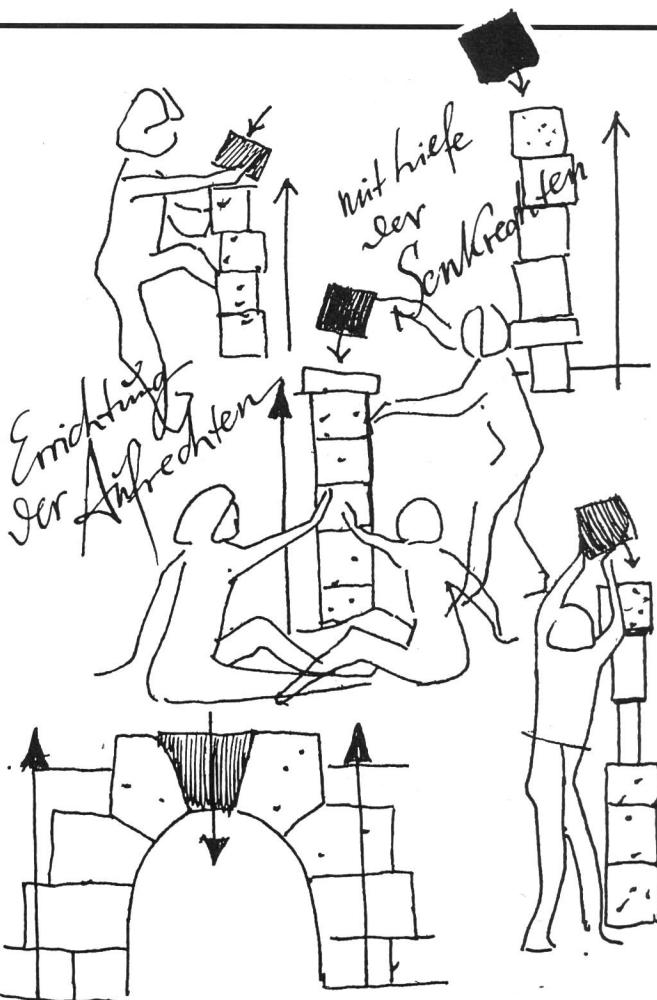
Die Schule ist tot. Sie ist nicht tot, weil ihr Programm, ihre Ziele, ihre Form und ihr Gefüge und die darauf bezogenen Reformen falsch sind; sondern ihr Programm, ihre Ziele, ihre Form und ihr Gefüge und die darauf bezogenen Reformen sind falsch, weil die Schule sich nicht begreift als Förderer und Ort des zum Selbstbewusstsein angelegten Organgeschehens.

Organbildung durch Bauen

Als eine mit den Organen gegebene Entwicklungsmöglichkeit des Bewusstseins zum Selbstbewusstsein ist diese abhängig von der Entwicklung der Organe zu dem, was sie sind, durch Beanspruchung in Erfüllung ihrer Funktionsbedingungen. Organe funktionieren, wie sie sich entwickeln: durch stete Rückkoppelung auf ihre vom Organismus als Ganzem bestimmte Urfunktion. Im Einzelnen (immer auf den Menschen bezogen): Das Auge entwickelt sich zum Sehen dadurch, dass es mit Licht Sehbares macht, das zugleich sehen macht: Bilder. Das Ohr entwickelt sich zum Hören dadurch, dass es mit Schall Hörbares macht, das zugleich hören macht: Musik und Lautsprache. Die Hände entwickeln sich zum Handeln dadurch, dass sie aus Greifbarem Handliches machen, das zugleich handeln macht: Werkzeuge. Das Bewegungssystem (Skelett und Muskel) entwickelt sich dadurch, dass es Bewegungen vollführt, die zugleich beweglich machen: Tanz. Der Verstand bringt sich zum Denken dadurch, dass er im Bereich gegenständlicher Begreifbarkeit Grenzen zieht und Bezüge herstellt, die ihn denken machen: Begriffe. Das Grenzorgan Haut entwickelt sich dadurch, dass es – als Grundsache aller Organe – durch die Gesetzmäßigkeit der Organverrichtungen wirksam gehalten wird. Der Körper entwickelt sich durch körperlichen Umgang mit Körpern. Der Umgang vollzieht sich als körperliche Arbeit an Bauwerken, die alle Organanlagen im Sinne ihrer Gesetzmäßigkeit herausfordern (Kalenderbauten, Kultstätten, Tempel, Kirchen, Kernbauten . . .).

Bauen

Ein Kind, das aus Bauklötzen einen Turm aufrichtet, muss, je höher der Turm wird, um so behutsamer Klotz auf Klotz setzen. Denn der Turm hält zusammen durch nicht anderes als durch das Gleichgewicht im Geltungsbereich der Schwerkraft. Er wächst nach oben durch Verwendung der Kraft, die ihn nach unten zieht. Er steigt durch Zuhilfenahme dessen, was ihn zu Fall bringen will. Durch solche Beanspruchung seines organständigen Gleichgewichtssinnes erhält sich das Kind im Ausgleich der Vielfalt seiner Organprozesse. Indem es den Turm baut, baut es sich selbst. Der einst «Tempel» genannte Bau wird von denen errichtet, die sich selbst damit bauen. Sie arbeiten körperlich in vorindustrieller Handwerklichkeit als einem ausgewogenen Spiel zwischen Organismus und Technik. Bewusstsein des Bauens als eines Sichbauens bestimmt alle Elemente des Bauprogramms: den Himmelsstrich, den Ort, die Geometrie, die Proportion, die Rhythmis. Die Gestalt



des Baus, die Gliederung, das Verfahren, das Gefüge, den Stoff. Die Bauanlage steuert durch ihre Ausformungen im Bezugsfeld der begrenzenden Wände, des Lichtes, des Schalls, der Bewegung, der Strahlung, der Räume, der Proportion, der Stoffe, des Ortes, des Klimas und der Landschaft das fühlende und denkende Erleben zur Selbstbewusstwerdung. Das Bauwerk ist nicht Leer-Rahmen für ein irgendwelches Geschehen, sondern ist als Auslöser von Geschehen selber Geschehen.

Der wachsende Kristall

Die Naturkundigen haben sich von mancherlei Seiten der Ahnung genähert, dass das Lebendige ein unerforschliches Zusammenspiel ist vom Offenbaren und Verborgenen, von Eile und Ruhe, von Bewegung und Richtung. So kann man an hastig wachsenden Kristallen verfolgen, wie sie sich beeilen, auf sozusagen notdürftigen Brücken erst die Hauptrichtungen zu verankern, die in ihrem verborgenen Urplane vorgezeichnet sind, die Ecken, Kanten und Knotenpunkte, während die Ausbildung der Flächen, die Füllung für später aufgespart wird. Wie wenn einer über einen Bach hüpfen will und erst einige Steine hineinwirft, um trockenen Fusses darauf zu treten.

Aus dem Verborgenen heraus greifen Bildekräfte vor unseren Augen in die Welt der Sichtbarkeit ein. Wie bei der Photo-

platte im Entwicklungsbade das Bild sich langsam aus der Schwärze lichtet, so stellt sich die Entstehung eines solchen Kristallgefüges dar. Es ist da, bevor es in die Welt eintritt. Wir sehen es nur nicht. Wie bei der Platte sich erst die stärksten Helligkeitsunterschiede herausmalen und dann später die Fülle der verbindenden Einzelheiten sich klärt, so bildet ein Lebendiges, das auf den Werdensplan tritt, aus einem Quell hervorbrechend erst das Gefüge seiner Hauptrichtungen im Raum.

So wie der Wiking ein Gelübde ablegte vor sich selbst, dem die Tat als selbstläufige Verwirklichung folgte, gegen das kein Kraut gewachsen war, so wie der Turner vor dem Reck erst einige Male im Zehenstande wippt und gleichsam im Geist die Übung vorweg ausführt – so lebt sich im Weltenplane das Lebendige unsichtbar voraus und sucht sich nachher seine Tatenfelder.

Das wäre wahre Unterweisung: den Menschen solche Gelübde lehren, denen die Tat von selber auf dem Fusse folgt; dem Menschen solche Sinnbilder erwecken, die sich von selber Bahn brechen; ihm solche Gestalten weisen, denen sich der Stoff von selber willig fügt.

Wahre Lebenslehre haben wir verlernt. Die Meister der alten Zeit wussten sie.

Erkennen ein Wiedererkennen

Man stelle sich die Frage und bleibe in der Frage: Was, wenn ich mit der Hand über eine Tischplatte fahre, lässt mich ihre Oberfläche als glatt, rauh, rissig; als Holz, Stein, Keramik, Glas; ihren Umriss als rund oder eckig empfinden? Irgend etwas von Glatt, Rauh, Rissig, Holz, Stein, Keramik, Glas, Rund, Eckig muss doch in mir vorgeformt sein, so dass, wenn ich jetzt solchem aussen begegne, es zu einer Art Wiedererkennen kommt. Wir können diese These des Plato: «Alles Erkennen ist ein Wiedererkennen», heute aus dem Bereich der Wissenschaft, die dort endet, wo Plato beginnt, bestätigen. Die Embryologie zeigt, wie jeder Wachstumsschritt in der Entwicklungslinie vom Ei zum Embryo sich als Fingerzeig für den nachfolgenden Schritt (chemisch, elektrisch, geometrisch – wie immer) geweblich niederschlägt und festigt und damit das «Entwicklungsgedächtnis» wird, in steter Rückkopplung auf welches das Leben vonstatten geht.

Einige seiner Bücher

Die vorausgegangenen Ausschnitte habe ich den folgenden Büchern entnommen. Sie sind über eine Ferienlektüre hinaus als pädagogische Rückbesinnung durchs ganze Jahr hindurch lesenswert.

Urzahl und Gebärde (*Klett und Balmer, Zug, 1980*)
 Hören und Sehen in Tätigkeit (*Klett & Balmer, 1978*)
 Dennoch heute (*Eigenverlag, 1983*)
 Organ und Bewusstsein (*Gaia, Köln, 1977*)
 Fassen, Fühlen, Bilden (*Gaia, Köln, 1978*)

Zum 30. Mal Berufe an der Arbeit

Sonderschau im Rahmen
der 39. Zürcher Herbstschau 1988
22. September – 2. Oktober
Züspa-Gelände in Zürich-Oerlikon

- 60 Lehrberufe stellen sich in lebendiger Art und Weise vor
- Klassenwettbewerb
- Offnungszeiten nur für Schulklassen werktags 10 – 12 Uhr
- Geführte Klassen: Gratis-Eintritt

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse diese instruktive Berufswahlenschau

Auskünfte und Unterlagen durch:
ZÜSPA, Thurgauerstrasse 7
8050 Zürich, Tel. 01/311 50 55



Vom Rohpapier zum Kunstwerk ...

... lässt Sie unsere reich illustrierte Broschüre «(Fast) alles über die Briefmarken» sämtliche Stationen bei der Schaffung dieser farbenfrohen Gebührenzettel erleben. Sie enthält eine kleine Geschichte der Briefmarken, berichtet über die Entstehung eines Briefmarkenbildes, über die Briefmarkenfabrikation der Schweizer Post und gibt Ihnen manch wertvollen Tip.

Ihre Schweizer Post



Schweizer Briefmarken, ein Markenartikel zum Sammeln

Senden Sie mir bitte Ihre Gratis-Broschüre «(Fast) alles über die Briefmarken»

Name _____

Adresse _____

J 6

Einsenden an die Wertzeichenverkaufsstelle PTT, CH-3030 Bern – Tel. 031/62 27 28



Schweiz

Umwelterziehung auf dem Prüfstand

Interkantonale Arbeitstagung in Olten

Unter der Federführung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat kürzlich in Olten die erste interkantonale Arbeitstagung für Umwelterziehung stattgefunden. Diskussionsgrundlage an der Tagung bildete der Bericht über den Entwicklungsstand der Umwelterziehung an den öffentlichen Schulen der Schweiz, den eine «Arbeitsgruppe Umwelterziehung» im Auftrag der Pädagogischen Kommission der EDK erstellt hat. Die an der betont informell gestalteten Tagung anwesenden Vertreter der Behörden, des Lehrkörpers – mit markanter Präsenz der Biologen – und Experten aus Umweltschutzorganisationen bekundeten das Anliegen, über den Informations- und Erfahrungsaustausch hinaus die Zusammenarbeit interkantonal zu institutionalisieren, um damit der Förderung der Umwelterziehung vermehrt Nachdruck zu verschaffen.

Fachübergreifendes Prinzip

Das Echo auf den an der Tagung in Arbeitsgruppen debattierten Bericht der EDK fiel grundsätzlich positiv aus. Als gemeinsamer Nenner kristallisierte sich unter den Teilnehmern die Auffassung heraus, die Umwelterziehung habe sich – entsprechend dem interdisziplinären Charakter ihres Lerngegenstandes – als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip in der Volksschule zu integrieren. Wie dem EDK-Bericht zu entnehmen ist, erweisen sich die Voraussetzungen für eine ganzheitliche Umwelterziehung in der Primarschule mit dem für sie typischen themen- und problembezogenen Unterricht als relativ günstig. In den höheren Schulstufen kontrastiert die Umwelterziehung als interdisziplinäres Anliegen hingegen mit dem traditionellen Kanon der Fachwissenschaften. Insbesondere die Fachlehrer für Biologie, Chemie und Physik tragen im allgemeinen dem umwelterzieherischen Potential ihrer Materie zuwenig Rechnung. Am besten zeigte sich bisher das Fach Geographie in der Lage, die Umweltthematik fächerübergreifend, das heisst unter Einbezug auch sozialer und ökonomischer Aspekte der Ökologie, zu behandeln.

Lehrpläne als Legitimation

Die Verankerung der Umwelterziehung ist – abgesehen von einigen neueren, wegweisenden Lehrplänen in verschiedenen Landesregionen – noch nicht im erforderlichen Ausmass vollzogen worden. Obgleich Lehrpläne die Unterrichtsgestaltung nur bedingt beeinflussen, können entsprechende Vorschriften dem Lehrer die für die Umwelterziehung notwendige Legitimation verschaf-

fen, was besonders einer Behandlung von gesellschaftlich umstrittenen Themen wie Luft, Energie und Verkehr förderlich sein dürfte. Der Grossteil der Umwelterziehung in den Lehrplänen befasst sich allerdings bisher nur mit allgemein anerkannten Zielen wie Rücksicht auf Tier und Pflanze, gesunder Lebensführung, haushälterischem Umgang mit Rohstoffen usw. Das Postulat des interdisziplinären Unterrichtes bleibt gemäss EDK-Bericht so lange ungelöst, als die Lehrpläne nicht einen Anteil an fächerübergreifenden Zielen verbindlich festlegen, das heisst konkret etwa Phasen vorsehen, in denen mehrere Fächer – namentlich Biologie und Geographie – Umweltfragen koordiniert bearbeiten.

Der an der Tagung als gering kritisierte staatspolitische Stellenwert der Umwelterziehung mag auch in Zusammenhang stehen mit der von Teilnehmern bekundeten Angst, sich diesbezüglich politisch zu exponieren. Claudio Gustin (Schulinspektor, Santa Maria) verwies in seinem Statement im Rahmen der Tagungseröffnung auf die ungenügende Unterstützung der Gesellschaft für dieses Anliegen. Susi Demmerle (Biologie- und Chemielehrerin, Schaffhausen) beschrieb in ihrem Diskussionsbeitrag ihr Ohnmachtsgefühl, wenn sie im Chemielabor ihre Schüler zur Abfallbeseitigung anhält, während in der Öffentlichkeit illegale Geschäftspraktiken um die Entsorgung von Chemiemüll in der Industrie Schlagzeilen machen.

Unterrichtsgestaltung und ihre Wirkung

An der Tagung bestätigte sich der Befund des EDK-Berichtes, wonach ein Mangel herrscht an offiziellen Umweltlehrmitteln, die an aktuellen Fragen der Öffentlichkeit und dem Umfeld der Schüler orientiert sind. Die Publikationen der privaten Umweltschutzorganisationen spielen deshalb als Zusatzlehrmittel eine wichtige Rolle, obwohl sie nicht für den Unterricht konzipiert sind. Einigkeit herrschte unter den Tagungsteilnehmern in der Einschätzung, dass am Beginn der Umwelterziehung die persönliche Betroffenheit zu stehen und der Unterricht dergestalt zu erfolgen habe, dass sich weder Katastrophenangst, Übersättigung gegenüber dem Thema noch Lebensunlust einstellen.

Statt dessen sollen Mut und Kompetenz für ein – so der Tagungsleiter Dr. Ernst Sommerhalder (Präsident der «Arbeitsgruppe Umwelterziehung») – verantwortungsbewusstes Handeln sich selbst und der Umwelt gegenüber erworben werden. Die Forderung nach erlebnisintensivem Unterricht in der Umwelterziehung aus dem Kreis der

Tagungsteilnehmer wird gemäss dem EDK-Bericht auf der Sekundar- und Gymnasialstufe stark konkurreniert durch den auf (abstrakten) Erkenntnisgewinn ausgerichteten naturwissenschaftlichen Unterricht. Auf den höheren Schulstufen kommt die alltagspraktische Erziehung zu umweltgerechtem Verhalten zu kurz. Die Umwelterziehung hat sich bisher zu einseitig auf den Erwerb von Individualtugenden ausgerichtet und zuwenig berücksichtigt, dass sie ein ideales Experimentierfeld für gemeinschaftliche Lernprozesse und damit auch für die Vorbereitung der Schüler auf ihre zukünftige Rolle als Staatsbürger darstellt.

Förderungsmassnahmen

Dem an der Tagung vorgebrachten Wunsch nach einer Qualifizierung der Lehrer in Umweltfragen steht die Schlussfolgerung des EDK-Berichtes gegenüber, wonach das Angebot an entsprechenden Fortbildungskursen ungenügend beansprucht wird. Anne-Andrée Mori (Primarlehrerin, Neuenstadt BE) lieferte in ihrem Statement eine Erklärung für diese Diskrepanz mit der Feststellung, dass man der Lehrerschaft nicht ad libitum neue Lerninhalte zur Integration in den Unterricht überbürden könne, ohne einen adäquaten zeitlichen Freiraum zu schaffen. In Arbeitsgruppen wurde die Ansicht vertreten, dass Fortbildungskurse werbewirksam und unter Bezug ausserschulischer Fachleute auf die Bedürfnisse der Lehrer zugeschnitten sein sollten: praxis- und erlebnisnah, bewusst auch für Anfänger und als effizienzsteigernde Unterrichtshilfe konzipiert.

NZZ

Zürich

Die Sekundarschule als «Zwischenstufe»

Was dürfen die Berufsschulen, Lehrlingsausbildner und weiterführende Mittelschulen von der Sekundarschule erwarten? Welche Anliegen sind als berechtigt anzuerkennen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer gut besuchten Tagung der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich in Kloten. Die Neugestaltung der Lehrpläne wie auch die Frage der Mitteschulduer geben Anlass für grundsätzliche Überlegungen. Wie von Hans Peter Fehr, dem Präsidenten der Konferenz, zu erfahren war, liegt es der Lehrerschaft daran, die Probleme in Kenntnis auch der Wünsche anzugehen, die von an die Sekundarschule anschliessenden Bildungs- und Ausbildungsstätten gässert werden.

Freude und Lebensbejahung

Sowohl Dr. M. Zimmermann, Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Winterthur,



als auch Hans Gnehm, Leiter der Lehrlingsausbildung beim Konzern ABB, wünschten in erster Linie, dass die Schule Freude vermittele und zur Lebensbejahung hinführe. Geistige Beweglichkeit sei gefragt, Neugier, Kreativität. Es sei traurig, mit Schulabgängern konfrontiert zu sein, die resigniert seien, die in nichts einen Sinn erkennen könnten. Sicher sei ein rechtes Quantum an «Schulwissen» nötig, auf dem man aufbauen könne. Die auf uns zukommenden Probleme könnten aber nur gelöst werden, wenn die jungen Menschen einen Sinn sehen im Leben, in ihrer Arbeit, wenn sie auch fähig sind zur Zusammenarbeit. Wichtig etwa sei zu wissen, wie man ein Problem anpackt und wie man sich in der Gruppe verhalten muss, damit gesamthaft ein bestmögliches Ergebnis erzielt wird. Dies gelte es vermehrt zu entwickeln.

Gnehm erwähnte ausserdem, dass sich ein Wandel in den Berufsbildern abzeichne. «Kopfarbeit» werde immer wichtiger. Die Computerisierung vieler Arbeitsabläufe bringe es mit sich, dass die Schüler räumliches Vorstellungsvermögen mitbringen müssten, um eine Werkzeugmaschine zu steuern, dass sie logisch-abstrakt denken könnten. Sie sollten die Prozesshaftigkeit von Vorgängen erkennen und fähig sein, Zusammenhänge herzustellen. Auch Genauigkeit werde sehr gefragt sein: Wer bei der Eingabe in den Computer ein Plus mit einem Minus verwechsle, könne unter Umständen grosse Schäden bei einem Werkstück anrichten.

Zu hohe Attraktivität des Langzeitgymnasiums

Prof. Walter Büsch, Rektor der Kantonschule Enge und seit kurzem Präsident der Schulleiterkonferenz – sie umfasst die Rektoren der kantonalen Mittelschulen –, legte Wert darauf, dass die Sekundarschulen, so weit sie eine Vorstufe für das Kurzzeitgymnasium oder eine Diplommittelschule sind, eine gute Grundausbildung gewährleisten und ebenfalls die Teamfähigkeit fördern. Im übrigen benützte er die Gelegenheit, darauf

hinzzuweisen, dass unter einer Verkürzung der Mittelschulduer auch die Sekundarschulen zu leiden hätten, weil dann nämlich die an die sechste Klasse anschliessenden Gymnasien noch mehr Zulauf erhielten und die Sekundarschule noch mehr guter Schüler verlustig ginge.

Von einer Sorge, die die Sekundarlehrer ganz allgemein bewegt, berichtete Bernhard Bühler. Bedenken erregt der wachsende Zustrom zum Langzeitgymnasium. Aus Zumikon, wo er unterrichtet, geht über ein Drittel der früheren Sechstklässler ins Gymi. Bühler meinte, eigentlich sei der Zustand von 1950, als fünf Prozent der Sechstklässler in eine Mittelschule wechselten, so übel nicht gewesen. Die Sekundarschule, versicherte er weiter, sei gut gerüstet, die künftig auf sie zukommenden Aufgaben zu erfüllen: Sie sei anpassungsfähig, überschaubar und zum Dialog bereit.

Zu viele überforderte Schüler

In der anschliessenden Diskussion wurde nach Gründen gesucht, warum tatsächlich manche Schüler keinen fröhlichen Eindruck machen. Es herrschte der Eindruck, dass zu viele Schüler, die eigentlich in der Realschule besser aufgehoben wären, sich mit Mühe und Not in der Sekundarschule halten müssen, weil die Eltern diese Anstrengung von ihrem Kind verlangten. Ständige Misserfolge aber wirkten demotivierend. Es braucht oft lange, bis ein derart überforderter Schüler später wieder Mut fasst und Freude am Lernen bekommt.

NZZ

Ausland

Aus Not verkaufen Chinas Lehrer in Pausen harte Eier

Das Bildungswesen in China sei in beklagenswertem Zustand, schrieb «China Daily».

Rund 70 Prozent der Lehrer sind für ihre Arbeit nicht ausreichend qualifiziert. Die Lehrer verdienen 45 Mark im Monat – weniger als eine Kassiererin. Gehaltserhöhungen gab es schon seit Jahren nicht mehr. Die Behörden riefen die Lehrer auf, Nachhilfeunterricht zu geben, um das Einkommen aufzubessern. Statt dessen verkaufen die Lehrer in den Pausen Eiscreme und hartgekochte Eier an die Kinder.

Die Finanzlage der Schulen ist schlecht. Mehrere tausend Schulen müssen bald geschlossen werden. Die meisten Schulgebäude in der Volksrepublik sind in verheerendem Zustand. In den letzten Jahren stürzten mehr als ein Dutzend Schulen ein, töteten viele Kinder. In Jiangxi haben 500 000 Schüler im Freien Unterricht.

Nach dem Gesetz sind in China neun Jahre Schulbildung Pflicht. Die Praxis: Nur 60 Prozent aller Kinder absolvieren die ersten sechs Jahre. Die Kinderarbeit nimmt zu.

300 Millionen Chinesen (fast jeder Dritte) sind Analphabeten. Welt am Sonntag

Thurgau

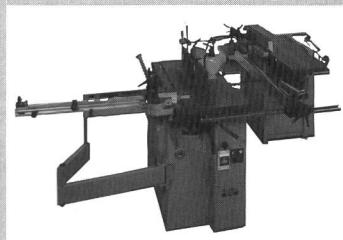
Nur im Thurgau noch kein Sexualunterricht.

Ein Sexualunterricht ist heute im Schulprogramm von 22 der 26 Kantone verankert. Drei weitere Kantone – Aargau, Solothurn und Jura – experimentieren zurzeit, während der Kanton Thurgau noch nichts Ähnliches vorsieht, wie eine Umfrage der «Pro Familia» ergab. (SDA)



Sorgentelefon für Kinder
034/45 45 00
 Hilft Tag und Nacht.
 Helfen Sie mit.
 3426 Aefligen,
 Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

6-fach kombinierte Universalmaschine von Etienne



Noch mehr Spass am Hobby!

NK-ADB 35/KKS 950, die ideale, kompakte Profi-Hobby-Maschine für präzises Holzbearbeiten

- leistungsstark • wartungsfrei • platzsparend
- trennbar • 2-teilig

1. Sägen bis 45°
2. Hobeln 350 mm
3. Kehlen
4. Dickenhobeln
5. Langlochbohren
6. Zapfenschneiden

Hobelmaschine mit Langlochbohrapparat
Kreissäge mit Schiebetisch

Fr. 5750.–

Fr. 6915.–

Maschinen auch getrennt erhältlich! Fr. 12665.–

Neu — Blatt 45 Grad schrägstellbar!
Etienne-Universalmaschinen ab Fr. 2490.—

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen!

ETIENNE
MASSGEBENDE
TECHNIK

Absender:

Tel.

ETIENNE

Holzbearbeitungsmaschinen
Abteilung NK, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Tel. 041/492 111



Sprachen lernen im Sprachgebiet

Wir vermitteln Sprachaufenthalte zu interessanten Bedingungen in
Neuseeland, Australien, Kanada, Frankreich, England, Italien, Spanien
Verlangen Sie Unterlagen mit Preislisten.
Stellenvermittlungsbüro EXPRESS
Postfach 203, 6023 Rothenburg, Tel. 041/53 83 00

Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau



8193 Eglisau, Telefon 01/867 03 67

Lenk
Kurs- und Sportzentrum Lenk (KUSPO)
-das ganze Jahr!
Moderne Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume, Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. 450 Betten (3 Chalets). Informieren Sie sich **heute**, damit Sie schon **morgen** planen können.

Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk Tel. 030/3 28 23

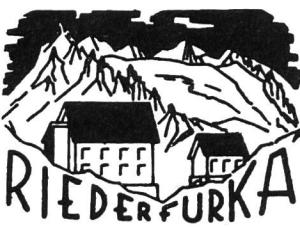


Safaris und Expeditionen nach

BOTSWANA, NAMIBIA, SÜDAFRIKA, ZIMBABWE, ZAMBIA, RWANDA, TANZANIA; ALASKA, ECUADOR, GALAPAGOS, AUSTRALIEN, TASMANIEN, JAPAN, INDIEN

Botswana Safaris
Willy Zingg Postf. 1220, 4502 Solothurn
Telefon 065/35 19 42

Wohin auf der Schulreise?



Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen! Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka im Sommer, Herbst und Winter preisgünstige Unterkunft mit Duschen und Verpflegung im Touristenlager (bis 60 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Kummer, 3981 Riederalp,
Telefon (028) 27 21 31

Besuchen Sie das PTT Museum

Helvetiaplatz 4
3030 Bern



Permanente Ausstellungen über die Geschichte der Post und des Fernmeldewesens in der Schweiz.

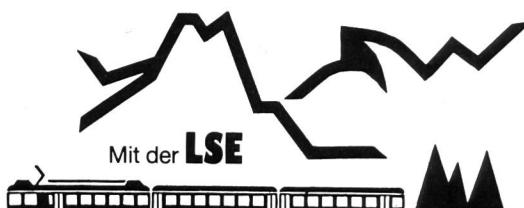
Wertzeichensammlungen PTT—eine der grössten und kostbarsten Briefmarkenausstellungen der Welt.

**Geöffnet: Montag 14 - 17 Uhr
Dienstag bis Sonntag: Mitte Mai bis
Mitte Oktober 10 - 17 Uhr**

**Geschlossen an hohen Feiertagen.
Eintritt frei.**

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang-Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen



Mit der LSE
ins Wandergebiet Engelbergertal

- | | |
|---------------|--|
| Jochpass | Engelberg-Trübsee-Engstlensee-Tannensee-Melchsee-Frutt |
| Surenenpass | Bergwanderung Engelberg-Altdorf |
| Benediktusweg | Bergweg Engelberg-Brunni-Wolfenschiessen |

Information und
Wanderbeschreibung: Luzern-Stans-Engelberg-Bahn
6362 Stansstad, 041 61 25 25



Wanderausstellung über die Lebensweise des Fahrenden Volkes

Die Radgenossenschaft der Landstrasse, die Dachorganisation der Schweizer Fahrenden (Jenische), setzt sich für die Anliegen und Probleme der Schweizer Fahrenden ein.

Sie hat bis anhin auch Aufklärungsarbeit in den Schulen und Jugendorganisationen geleistet. Dabei hat sich gezeigt, dass die sesshafte Bevölkerung reges Interesse für die Fahrenden und deren Kultur und Lebensart zeigte.

Die Radgenossenschaft hat nun beschlossen, eine gesamtschweizerische Schulaufklärungskampagne zu organisieren. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll abzuklären, wie viele Schulen an einem Aufklärungstag, an einer themenzentrierten Wochenveranstaltung oder an einer Wanderausstellung interessiert wären. Je nach Bedürfnislage würde ein Projekt ausgearbeitet, das zu einem späteren Zeitpunkt vorgestellt wird.

Die Radgenossenschaft erwartet nun gerne von interessierten Schulen, Klassen und Jugendgruppen eine Stellungnahme und Anregungen zu obigem Projekt.

Kontaktadresse: Radgenossenschaft der Landstrasse, Freilagerstrasse 5, 8047 Zürich, Tel. 01/492 54 77 (erste Wochenhälfte)

Rauchfreie Schule:

Tischtennis statt rauchen

In Anwesenheit von Behörden und Presse wurden am 3. Juni Leitung, Lehrerschaft und Schüler der Diplommittelschule Basel durch die SAN ausgezeichnet. Diese Schule ist seit einem Jahr rauchfrei und deshalb von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Nichtrauchen, SAN, zur «Nichtraucherin des Jahres 1988» gewählt worden.

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Schulleitung, die Abwarte und die Lehrer (auch im Lehrerzimmer!) machen mit. Mit der Nichtrauchenaktion wird der Gruppendruck zu rauchen abgebaut, und Nichtraucher müssen nicht mehr mitrauchen. «Nur Leute von gestern rauchen noch heute» heisst es auf einem der Plakate der Schule, die ankündigen, dass diese Schule rauchfrei ist.

Als Auszeichnung wurde eine positive Alternative zum Rauchen gewählt, nämlich die Schenkung eines Tischtennistisches, welcher der SAN von der Franz Carl Weber AG zu gunsten dieser Schule gesponsert wurde. Die SAN will mit solchen Aktionen den Jugendlichen im kritischen Alter helfen, die Zeit der Versuchung zu überstehen, und bei ihnen für das Nichtrauchen werben. Mit Tischtennisspielen in den Pausen statt Rauen soll dieses Ziel erleichtert werden.

«Projekte in der Schule: Schweiz – Dritte Welt»

Neu ist bei der Schulstelle Dritte Welt eine Dokumentation «Projekte in der Schule: Schweiz – Dritte Welt» erhältlich, zusammengestellt von Kathrin Bohren und Peter Grossniklaus. Die Projektmethode, eine offene und komplexe Lehr- und Lernform, eignet sich auf besondere Weise, die Zusammenhänge, die uns mit der Dritten Welt verbinden, für Schülerinnen und Schüler erfahrbar zu machen. Mit der vorliegenden Dokumentation stellt die Schulstelle Dritte Welt Planungs- und Arbeitshilfen bereit und weist auf ihr Beratungsangebot hin, von dem interessierte Lehrerinnen und Lehrer Gebrauch machen können.

In den beiden ersten Teilen der Publikation wird die Methode des Projektunterrichts übersichtlich und anschaulich erläutert und anhand von Beispielen aus dem Lernbereich Schweiz–Dritte Welt konkretisiert. Diese Einführung sowie die Bücherliste am Schluss sind auch für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner, die mit anderen Themen projektartig arbeiten möchten, hilfreich.

Es folgt ein Kapitel mit Erfahrungsberichten über Unterrichtsprojekte zu Dritt-Welt-Themen. Im letzten Teil werden verschiedene Beratungsmöglichkeiten, die die Schulstelle Dritte Welt anbietet, vorgestellt.

Schulstelle 3. Welt, Postfach, 3001 Bern

Eine Nacht unter den Sternen

Die CH Waldwochen laden 1988/89 Kinder und Jugendliche mit ihren Familien, Schulklassen und Jugendgruppen ein, gemeinsam eine «Nuit à la belle étoile» zu verbringen. Eine Broschüre – sie ist für alle Teilnehmer der Aktion gratis – wartet auf mit einer Fülle praktischer Ratschläge und Tips für eine reibungslose Durchführung dieser Expedition.

Eine Übernachtung in der freien Natur, im Wald, «une nuit à la belle étoile», das ist für Kinder ein ganz besonders eindrückliches Erlebnis. Wie kaum sonst wird dabei die Natur unmittelbar, «hautnah» erlebt, und Gemeinschaftssinn und Kameradschaft unter den Teilnehmern bleiben keine leeren Worte. Und es gibt keinen Grund, in die Ferne zu schweifen: das Abenteuer beginnt am nächsten Waldrand!

«Eine Nacht unter den Sternen.» Bei dieser Aktion mitmachen können alle: Familien, Schulklassen, Jugendgruppen. Als Preis winkt ein unvergessliches Abenteuer. Alles, was die CH Waldwochen von den Teilnehmern erwarten, ist ein originelles Zeichen (eine Zeichnung, ein Gedicht, ein Text) von

dieser eindrucksvollen Nacht unter den Sternen.

Die Broschüre «Eine Nacht unter den Sternen» gibt wichtige Hinweise für die Vorbereitung und Durchführung der Aktion. Denn ohne gründliche Vorbereitung geht es nicht: Statt des schönen Abenteuers könnten sich böse Überraschungen einstellen, die wir besser vermeiden wollen. Daneben werden eine Reihe vielfältiger Vorschläge möglicher Aktivitäten gegeben, von Rezepten für die «Wald-Küche» über Beobachtungen am Sternenhimmel und Wild-Pirsch bis zu Waldspielen am folgenden Morgen. Für Große und Kleine, für jeden Geschmack gibt es Waldnacht-Aktivitäten, die zu einem gluschten Programm zusammengestellt werden können. Die Broschüre ist für die Teilnehmer der Aktion gratis, andere können sie zum Selbstkostenpreis von Fr. 4.– beim Sekretariat der CH Waldwochen beziehen. Weitere Informationen über «Eine Nacht unter den Sternen» bei
CH Waldwochen, Rebbergstrasse 4800 Zofingen
Telefon 062/51 58 55

Mitteilung der Studentenschaft des Höheren Lehramtes SHL:

Kontakt mit Schulpraxis gesucht!

Demnächst gibt die Studentenschaft des Höheren Lehramtes der Universität Bern die sechste Auflage ihrer Stellvertretungsliste heraus. Diese nach Fächern aufgeteilte Liste enthält die Namen und Adressen derjenigen Studierenden, die sich zu Gymnasiallehrern ausbilden lassen und die in Ergänzung zum Universitätsstudium durch Stellvertretungen vermehrt mit der Schulpraxis in Kontakt zu kommen suchen.

Die Liste – als Dienstleistung und Vermittlung zwischen Studentinnen und Schulen von allen Beteiligten geschätzt – wird gratis an alle Mittel- und Berufsschulen im Kanton Bern und angrenzenden Gebieten verschickt und kann zusätzlich bei folgender Adresse bezogen werden: SHL, c/o Iris Eisenhart, Waldheimstrasse 18, 3012 Bern

Haben auch Sie Ideen, Vorschläge, Arbeitsmaterialien für einen Beitrag in der nsp?

Die zuständigen Redaktoren erwarten gerne Ihre Post oder Ihren Anruf.

Seminar II

Wir bieten:

- keine Fortsetzung der Seminartheorie
- keine Selbsterfahrung
- keine Perfektionierung Ihrer pädagogischen Fähigkeiten

Kennen Sie in Ihrem Fachbereich folgende menschliche Phänomene?

- Wut oder Verzweiflung über das Verhalten vieler Kinder in unserer Zeit
- Angst oder Ambivalenz in der Elternarbeit
- «Himmel und Hölle» im Lehrerzimmer
- Probleme betreffend Abgrenzung und Zusammenarbeit mit Behörden
(Schulpflege, Schulpsychologische Dienste, Jugendgericht u.a.)

Datum:

29./30. Oktober und 26./27. November 1988
in Prêles BE

Kosten:

Fr. 630.– (12 Stunden pro Wochenende)

Leitung:

Dr. Ch. Binswanger, Internist und Systemtherapeut
Ph. Schneider, Supervisor und Systemtherapeut
Dr. R. Torriani, Kinder- und Jugendpsychiater

Anmeldefrist: 30. September 1988

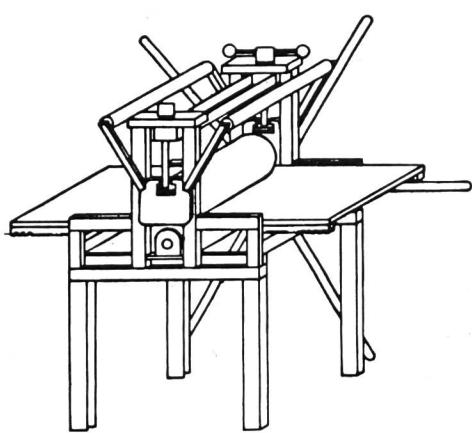
Weitere Angebote im pädagogischen Bereich:

- Supervision und Beratung für Lehrerinnen und Lehrer
- Seminare für Schulvorsteher und Schulleiter
- Tagungen für Mitglieder der Schulbehörden

Ideen von Fachleuten aus Architektur, Medizin, Pädagogik, Psychologie, Theater, Werbung und weiteren Richtungen.

ID Fabrik für menschliche Phänomene AG, 2515 Prêles, 032/95 25 85

JEDER SCHULE IHRE EIGENE TIEFDRUCKPRESSE



Typ DPM

Druck Format 1000 x 660 mm
Walzen ø 180 mm

Die mittlere Druckpresse DPM ist geeignet für Schulen, deren Arbeiten bereits professionellen Charakter aufweisen.

Sie ist geeignet für Linol, Holz, Lithographien und Kupferdruck.

Der Typ DPM ist eine Weiterentwicklung von unserem kleinsten Modell DPK. Die Druckwalzen sind rostfrei, die Uebersetzung wird über eine Zahnstange erreicht, die Arbeitsplatte besteht aus einer äusserst stabilen Aluminiumplatte.

Bitte verlangen Sie nähere Unterlagen über Tiefdruckpressen.

Alfred Güdel AG

Industriequartier
4900 Langenthal Telefon 063 22 14 28

GÜDEL

DRUCKTECHNIK

Für die Schule und ausserschulische Pädagogik

Arbeitsmaterialien

Die praktische Heftreihe für den erzieherischen Alltag in Kindergärten, Schulen, Heimen, Beratungsstellen, Jugendgruppen, Jugendämtern, Sondereinrichtungen und für ehrenamtliche und freiwillige Mitarbeiter.

Die Arbeitsmaterialien sind Praxisberichte und keine Theorie-Papiere. Und zwar aus dem gesamten Bereich der Spiel- und Freizeitpädagogik, der kreativen schulischen und ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Die Arbeitsmaterialien beschreiben und zeigen, was bei der Durchführung eines Projekts oder Seminars, einer Aktion oder Veranstaltung tatsächlich passiert ist, was geklappt hat und was nicht und warum es nicht so gelaufen ist, wie man es sich vorstellte.

Die Arbeitsmaterialien veröffentlichen Praxis-Berichte aus allen Institutionen, Verbänden und Vereinen der Spiel- und Freizeitpädagogik für Kinder und Jugendliche.

Heft 1: Spiel-Velo

Nicht nur auf Spielplätzen, sondern auch auf Hinterhöfen und sogar in Räumen ist das umweltfreundliche Gefährt da. Ausprobiert wurde es in München, Zürich, Wien, Siegen und Fulda.

Heft 2: Wohnen – Spielen

Bericht über ein Ferienspiel in München, Zürich und Wien. Was Kinder aus Kisten, Kartons und vielen anderen Materialien zauberten, zeigt dieses Protokoll im Detail.

Heft 3: Kinder spielen Museum

(Frühjahr 1988)

Heft 4: Sinnesgarten

(Frühjahr 1988)

Heft 5: Aktives therapeutisches Milieu:

Königsteiner Papier IGFH

(Herbst 1988)

Heft 6: Ein Gemeinschaftszentrum und seine Aktivitäten

(Herbst 1988)

Jedes Heft ca. 80 Seiten mit ca. 50 SW-Fotos und ca. 20 SW-Zeichnungen. Format A4, Preis pro Heft Fr. 19.80. Erscheint viermal jährlich.

Verlag Pro Juventute, 8022 Zürich

Jürgen Sell

Eigenschaften und Kenngrößen von Holzarten

Holz in seinen technischen Eigenschaften, seinen Merkmalen und Kenngrößen ist das Thema dieses Nachschlagewerkes. Vor knapp zwanzig Jahren im Eigenverlag der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz, Lignum, erstmals erschienen, liegt das längst vergriffene Werk nun wieder neu in völlig überarbeiteter Form vor.

Jürgen Sell, Leiter der Holzabteilung bei der EMPA in Dübendorf, hat sein Buch von A bis Z auf den neuesten Stand gebracht. Von Arve bis Weymouthkiefer bei den Nadelhölzern und von Abachi bis Zingana bei den Laubhölzern sind darin 103 wichtige Holzarten beschrieben. Auf neun Tabellen, mit Griffregistern und Holzartenummern leicht zugänglich, finden sich Angaben zu Namen und Verbreitungsgebiet, zu makroskopischen und physikalischen Merkmalen, über mechanisch-technologische Kenngrößen, verarbeitungstechnische Eigenschaften und Anwendungsgebiete dieser Holzarten. Der umfangreiche tabellarische Teil bildet das Kernstück des Buches. Die Tabellen sind mit kurzen Einführungstexten erläutert. 60 Literaturhinweise entsprechen dem Bedürfnis nach spezialisiertem Fachwissen.

80 Seiten, 17×24 cm, 10 Abbildungen, 9 Griffregister, gebunden mit stabilem Farbeinband, Fr. 39.–, Baufachverlag AG, 8953 Dietikon

Schuttmulden, Schreinereien (Abfallholz), hinter dem Haus des Fahrradmechanikers und im Wald entdeckt und gesammelt werden kann. Das Buch richtet sich an Eltern, Lehrer und aufgeweckte Kinder.

Das Schwergewicht des heutigen Werkunterrichts liegt weniger auf dem Endprodukt als auf dem «Prozess des Schaffens». Das Buch soll zu dieser Art Werken anregen und mit vielen Bildern beim Betrachter die Lust wecken, selber ein solches Projekt in Angriff zu nehmen; dabei lassen sich alle vorhandenen Ideen weiterentwickeln und ausbauen. Der Grundsatz, dass das Lernen auf Grund von Gelingen und Nichtgelingen erfolgt, liegt auch bei der Arbeit mit den Händen vor. Perfekt vorgeschriebene Arbeiten lassen den Kindern keinen Freiraum, um eigene Ideen zu verwirklichen und wichtige Erfahrungen im Umgang mit Werkzeug und Material zu sammeln. In der heutigen Wegwerfgesellschaft ist es entscheidend, den Bezug zum Schaffensprozess wieder herzustellen und das Umfeld, die Natur, in das Projekt miteinzubeziehen.

Reinhard Schmid, Entdecken und Werken

Anregungen zum Gestalten mit Material aus Natur und Umwelt, 120 Seiten mit 8 vierfarbigen und ca. 80 einfarbigen Abbildungen, laminierter Papppband, Fr. 26.80, Orell Füssli Verlag, Zürich

Entdecken und Werken

Entdecken und Werken enthält eine reiche Sammlung von Anregungen, die den Leser dazu führen soll, seine eigenen Ideen weiterzuentwickeln. Die Grundlage dazu bildet kostenloses Material, das in Trödlerläden,

DRS 2 (jeweils Samstag, 09.05 Uhr)

Programme Oktober–Dezember 1988

(Änderungen vorbehalten)

24.9.88	Forum: Scheidung – Entscheidung	(Margrit Keller)
1.10.88	1. Die «Abtrünnigen»	
	Unfälle verhüten – auf der Strasse	(Gerhard Dillier/ Ruedi Helfer)
8.10.88	Ä Linie haa...	(Margrit Keller)
15.10.88	Dürfen Eltern unsicher sein?	
	Tagesschulen – wozu? Für wen?	(Gerhard Dillier)
22.10.88	Ein Beispiel	
29.10.88	Schulbesuch	(Ruedi Helfer)
	Forum: Scheidung – Entscheidung	(Ruedi Welten)
5.11.88	2. Die «Verlassenen»	
	Macht macht Angst	(Cornelia Kazis)
12.11.88	Über die Einsamkeit herrischer Kinder	
	Denn söller halt go!	(Ruedi Welten)
19.11.88	Machtkämpfe in der Familie	
26.11.88	Ach du lieber Computer!	(Ruedi Helfer)
	Forum: Scheidung – Entscheidung	(Cornelia Kazis)
3.12.88	3. Und die Kinder	
10.12.88	Die Zweitfamilie	(Cornelia Kazis)
	Klau – schau – wem!	(Margrit Keller)
17.12.88	Wenn Kinder stehlen	
24.12.88	Feiern mit Kindern	(Ruedi Helfer)
	Hausmusik	(Ruedi Welten)
31.12.88	Eine Sendung in Zusammenarbeit mit der Rubrik «Schweizer Musizieren» vom gleichen Samstag, 14 Uhr, DRS 1	
	Familienrat im Team	(Familienrat-Team)
	Unvertrautes aus dem trauten Heim!	

Ihre Meinung, Kritik, Anregungen, Tips usw. nehmen wir gerne und mit Interesse zur Kenntnis.

Kontaktadresse: Radio DRS, «Familienrat», 4024 Basel

unseren Kameramen unsere Künstler...

Ein Blick hinter die Kulissen des Schulfotografen

Dürfen wir uns kurz vorstellen?

Seit 1974 ist das Studio Foto Th. Bachmann auf dem Gebiet der Schulfotografie tätig.

Der Leitsatz von Foto Bachmann ist es, mit seinen Bildern und Dienstleistungen ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind verschiedene Voraussetzungen notwendig.

Bessere Leistungen dank professioneller Ausrüstung

Dazu gehört bei Foto Bachmann ein mobiles Fotostudio, das es ermöglicht, bei Porträts eine Bildqualität wie im Fotostudio zu erreichen; dies jedoch zu einem vergleichsweise sehr günstigen Preis und zudem unverbindlich. Das Porträt ist denn auch die Aufnahme, die die Eltern nicht selbst machen können und die deshalb sehr beliebt ist.

Nebst dem Einfühlungsvermögen des Fotografen spielen auch die technischen Möglichkeiten eine wichtige Rolle für die Bildqualität. Alle Aufnahmen werden deshalb mit Mittelformatkameras gemacht (Negativ 6×6 cm), was gestochen scharfe Bilder garantiert. Haben Sie übrigens gewusst, dass, um ein 13×18-cm-Porträt herzustellen, ein 24×36-mm-Kleinbildnegativ 27 mal vergrössert werden muss, ein Mittelformat-negativ dagegen lediglich 6 mal. Diese Tatsachen sollen verdeutlichen, dass Porträts und Passotos nicht mit «Schnappschüssen» verglichen werden dürfen.

Ein Grossteil der Schuld, dass immer mehr Lehrkräfte die Bilder selbst machen, liegt in der Tatsache, dass viele Schulfotografen sich damit begnügen, mit Kleinbildkameras zu arbeiten, und niedrigere Kosten haben, dadurch aber die Qualität vernachlässigen.

Schulfotograf als Dienstleistungsunternehmen

Zu den Aufgaben von Foto Bachmann gehören nicht nur die Porträts, Klassenalben mit Passotos oder Gruppenbilder, sondern auch ein möglichst einfaches Abrechnungssystem, das sogar auf eine komplizierte Abrechnung verzichtet. Weiter erhält jede Lehrkraft ein Blatt mit verschiedenen nützlichen Anweisungen, um den gesamten Ablauf vom Verteilen der Bilder bis zur Einzahlung der verkauften Fotos einfach und rational abzuwickeln. Damit die Lehrer durch Porträt-Nachbestellungen nicht zusätzlich zeitlich belastet werden, wird für jedes Kind eine Preisliste abgegeben, damit sich die Eltern direkt an Foto Bachmann wenden können.

Gute Bilder verlangen Einfühlungsvermögen

Trotz aller Technik und administrativer Arbeit darf das Menschliche beim Schulfoto-

grafen nicht zu kurz kommen. Gerade die Fähigkeit, auf jedes einzelne Kind einzugehen und die Persönlichkeit jedes Schülers in seiner liebenswerten Art auf das Bild zu übertragen, zeichnet den souveränen Fachmann aus. Schliesslich soll der Schulfotograf für alle ein schönes und interessantes Erlebnis sein (siehe auch Inserat).

Foto Th. Bachmann, Mühlewiesenstrasse 30, 8355 Aadorf, Tel. 052/47 18 11

2. Die eingestellte Sägeblattspannung bleibt in jeder Arbeitsphase gleich, selbst bei rasender Geschwindigkeit der Maschine (ca. 3200 Hübe pro Minute im Schnellgang).

3. Das Sägeblatt ist oben und unten pendelnd eingehängt, dank zweier Aufnahmeprismen besonderer Formgebung und Härte. Dadurch wird die sonst auftretende Biegebeanspruchung im Bereich der Blattenden vollkommen ausgeschaltet. Ein Blattbruch wird zur Seltenheit!

4. Das Sägeblatt bewegt sich beim Abwärts-Hub nach vorn in den Werkstoff, entfernt sich jedoch beim Aufwärts-Hub und bleibt dennoch in jeder Phase vollkommen senkrecht! Dies ergibt eine noch höhere Schnittleistung bei gleichzeitiger Minderung der Sägeblatt-Temperatur (besonders wichtig für thermoplastische Werkstoffe wie Plexiglas, PVC usw.).

Unterlagen – Verkauf – Service durch die Generalvertretung:
P. Matzinger, Steinackerstrasse 35, 8902 Urdorf ZH,
Tel. 01/734 54 04
«Comptoir-Suisse à Lausanne»
Stand 21.21.

Die Hegner Präzisions-Sägemaschinen

Wer die Hegner Universal-Präzisions-Sägen «Junior», «Multicut-2» und «Multicut-3» (die Universellen) oder die «Polycut-3» (für den Profi) bisher noch nicht auf Ausstellungen oder sonstwo in vollem Einsatz erlebt hat, kann sich wohl kaum vorstellen, wie schnell, perfekt und leise diese neuartigen, geradezu revolutionären Sägen für Handwerk, Industrie, Hobby, Schulen usw. arbeiten.

Die Hegner Universal-Präzisions-Sägen sind weit vielseitiger als eine Bandsäge; denn es können unter anderem sowohl Außen- als auch Innenschnitte hergestellt werden. Außerdem übertreffen diese Maschinen bei weitem alle herkömmlichen Dekupiersägen dieses Grössenbereiches.

Werkstoffe wie Holz, Stahlblech, Kupfer, Messing, Aluminium, Plexiglas und viele andere können mit diesen Maschinen sogar mit dem gleichen Sägeblatt (es können handelsübliche Sägeblätter zum Einsatz kommen) gesägt werden, und zwar verblüffend schnell, erstaunlich sauber, vollkommen anrißgenau und außerdem fast ohne Blattbruch. Dabei ist es egal, ob es sich um lange Geradschnitte oder um Kurvenschnitte mit kleinsten Radien handelt.

Ungefährlich in der Handhabung (zahlreiche Hegner Sägen sind weltweit in Schulen im Einsatz), überraschen diese Maschinen durch ihren weichen Schnitt, durch spiegelglatte Schnittflächen, angenehme Laufruhe bei enormer Schnittleistung und weiterhin durch ihre völlig neuen Möglichkeiten in der Herstellung und Bearbeitung von Bauteilen aller Art und aus fast allen Werkstoffen.

Das Geheimnis der Hegner Universal-Sägen beruht auf der ausgewogenen Konzeption dieser Maschinen, in der Auswahl hochbelastbarer und gleichzeitig leichter Werkstoffe für die sich schnell bewegenden Bauenteile und vor allem auf der weltweit patentierten Sägeblattaufhängung und Spanntechnik. Diese Vorteile machten es erstmalig möglich, ein Feinschnitt-Sägeblatt (Dekupiersägeblatt) technisch 100% ig perfekt auszunutzen. Dies bedeutet:

1. Das auf- und abwärtsgehende Sägeblatt wird stets durch das Werkstück gezogen und niemals geschoben (schneller Kraftrichtungswechsel).

Was hat der Pandabär des WWF mit Recyclingpapier zu tun?

Seit mehr als zwei Jahren produziert die Papierfabrik Perlen ein Kopierpapier auf Altpapierbasis. Mehr als 100 000 000 Blatt (hundert Millionen) liefen letztes Jahr problemlos durch unzählige Kopiergeräte.

Ab Frühjahr 1988 hat die Papierfabrik Perlen nun die Lizenz für die Verwendung des WWF-Pandabärs erworben. Damit wird nicht nur die Umweltfreundlichkeit des Recyclingpapiers unterstrichen, sondern auch eine Unterstützung an den WWF geleistet. Und trotzdem können die Verbraucher einiges an Kosten einsparen. Denn das Papier ist günstiger als herkömmliche Qualitäten.

Aber auch das Papier als solches ist aus ökologischer Sicht durchaus vorteilhaft. Durch die Verwendung von Altpapier als Rohstoff wird lediglich etwa die Hälfte des Energiebedarfs und bedeutend weniger Frischwasser benötigt als bei den herkömmlichen Kopierpapieren.

Zudem kann durch den Einsatz von sortierten Altpapierqualitäten (bedruckte Zeitungen, Computerpapier, holzfreie Abfälle aus Druckereien etc.) auf chemische Reinigungsverfahren und Bleichung verzichtet werden. Die Nuance des Papiers ergibt sich aus der natürlichen Mischung der Altpapierarten.

Der kleine, sympathische Pandabär erscheint für den Verbraucher gut sichtbar sowohl auf den Riesverpackungen wie auch auf den Boxen des Recyclingpapiers von Perlen.

Papierfabrik Perlen, 6035 Perlen, Tel. 044/91 05 51



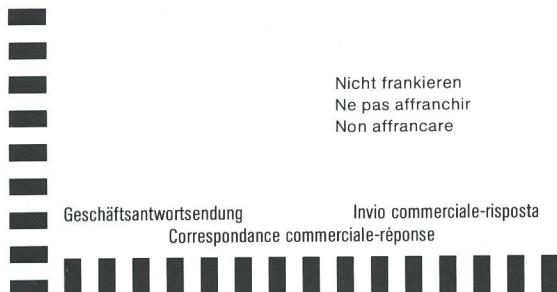
Plastisches Holz

Zum Ausbessern defekter Holzoberflächen wie Kratzer, Risse, Spalten, Schlagschäden an Kanten, Rundungen, Ecken, Schnitzereien usw.

Plastisches Holz E 78 ist pastenförmig, hat gute Fülleneigenschaften und trocknet rasch, hart und weitgehend schwundfrei. Es hat die gleichen Eigenschaften und das gleiche Aussehen wie Naturholz, lässt sich auf gleiche Art bearbeiten und kann mit jeder beliebigen Farbe oder Lasur überstrichen werden.

Lieferbar in den Farben:

Nussbaum, hell	Eiche, hell
Nussbaum, mittel	Eiche, mittel
Nussbaum, dunkel	Eiche, dunkel
Buche, natur	Mahagoni
Buche, gedämpft	Kirschbaum-Lärche
	Limba
	Tanne
	Ahorn



Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung

Correspondance commerciale-réponse

Invio commerciale-risposta

SFS Stadler
CH-9435 Heerbrugg

SFS

SFS Stadler Heerbrugg AG

CH-9435 Heerbrugg Telefon 071/70 11 11 Telex 88 18 15 Telefax 071-72 63 77

Wichtig für den Schulunterricht:

MEHR FREUDE AN GUTEN RESULTATEN BEIM BASTELN UND WERKEN DANK RICHTIGEN KLEBERN

**Brigatex und Elotex sind jene Kleber,
die sich in der Praxis bewährt haben,
und in Handwerk und Industrie
beste Resultate garantieren.**

Elotex



Weisser Holz- und Papierkleber (auch für Textilien und Leder geeignet). Speziell für die Schulkasse konzipiert: jeder Schüler erhält eine 25 g Dose, die vom Lehrer aus der 500 g oder 1kg Dose nachgefüllt werden kann. Ein System mit pädagogischem Effekt, weil es der Wegwerfmentalität entgegenwirkt.

Brigatex **Brigatex** ^{Spray}



Ein Schweizer Qualitätsprodukt, welches internationalen Ruf geniesst. Brigatex verklebt praktisch sämtliche Materialien wie Holz, Kunstharzplatten, Gummi, Zement oder gar Metall. Als Kontaktkleber erzielt Brigatex hervorragende Klebeverbindungen und ist im Werkunterricht kaum wegzudenken, weil dieser Kleber universell einsetzbar ist. Giftklasse 5

Für Schnell-Anwendungen im Bereich von Kartonage-Arbeiten eignet sich der Brigatex Spray für das Verkleben grösserer Flächen und bei Buchbindarbeiten. Wie Brigatex in flüssiger Form, verwendet man den Brigatex Spray als Kontaktkleber. Der Brigatex Spray funktioniert ohne FKW (Fluorkohlenwasserstoff). Bitte in Schulklassen nur unter Aufsicht verwenden. Giftklasse 5



**Verlangen Sie Muster – wir stellen sie Ihnen
für erste Versuche mit Ihrer Schulkasse gerne zur Verfügung!**

unseren verdienten

Heissluft von 20 bis 600 °C, nicht nur zum Haare trocknen, erzeugt das Heissluft-gebläse

Leister-Gibli

Mit diesem völlig neuen Gerät können insgesamt 30 verschiedene Arbeitsgänge bewältigt werden.

Durch elektronische Temperaturregelung des Heissluftstrahls können nicht nur thermoplastische Kunststoffe an Haushaltgeräten, Auto- und Motorradbestandteile, Surfboards, Skis, Behälter, Rohre und Folien geschweißt werden, sondern auch so wichtige Arbeiten wie z.B. das Entfernen alter Öl-, Schellack- und Kunstharsfarben, Löten von Kupferrohr-Warmwasserleitungen, Aufzinnen bei Karosseriedefekten, Schrumpfen von Schrumpfschlüchen und Folien, Emaillieren von defekten Badewannen und Küchenmöbeln, müheloses Anzünden von Holz, Trocknen bzw. Aktivieren von Klebeprozessen durchgeführt werden.

Zum Gerät wird das passende Zubehör und ein Bündel gängiger Schweissdraht mitgeliefert. Außerdem eine ausführliche Gebrauchsanleitung.

Technische Daten:

Ausführung in 220 V ~, 1860 W, 50/60 Hz oder in 120 V ~, 1560 W, 50/60 Hz. Auf Wunsch auch in anderen Voltzahlen. Durch Motorstufenschalter, Luftschieber und Regel-Elektronik lässt sich der Luftstrom im Volumen von 40 bis 300 Liter per Min. und in der Temperatur von 20 bis 600 °C stufenlos regeln. Am roten Potentiometerknopf befindet sich die Temperaturskala. Nach Einstellung der gewünschten Temperatur ist diese in ca. 3 Min. erreicht und bleibt konstant, unabhängig davon, welche Düse aufgeschoben wird, unabhängig von Netzschwankungen und unabhängig von der gewählten Luftmenge. Alle Düsen und Reflektoren können, ohne Heizelementwechsel, sekundenschnell auf das Edelstahlrohr aufgeschoben werden. Gewicht: 950 g.

Karl Leister, 6056 Kägiswil/Schweiz, Tel. 041/66 00 77, Telefax 041/66 78 16, Telex 866 404

- Lehrerexperimentierkorpusse und Rolltische
- Energieblöcke
- Schülertische (mit und ohne Medien)
- Mittel- und Wandkorpusse
- Spültsche
- Fenster- und Computertische
- Tisch-, Boden- und Doppelkapellen usw.

auch eigene Stromlieferungsgeräte. Eine weitere, wichtige Sparte bildet der auf das jeweilige Raumangebot zugeschnittene Einbau von Hörsaalbestuhlungen. Einen wesentlichen Anteil des Einrichtungssektors umfasst eine breite Palette von Spezialschränken zur optimalen Unterbringung von Demo- und Schülerübungsmaterial sowie für den Einbau von Bilder- und Folienauszügen, Diabetrachtungsarchiv und Projektionssäulen. Verglaste Vitrinen (mit und ohne Beleuchtung) für eine perfekte Präsentation von Präparaten und Modellen fehlen im breitgefächerten Angebot dieser Firma ebenso wenig wie einfache, preisgünstige Lagerregale zum Archivierungszweck.

Doch nicht nur alle Schulen wie Real-, Sekundar-, Oberstufen- und Kantonsschulen, Landwirtschafts-, Berufs- und Gewerbe-

schulen, Techniken und Universitäten richten Muco ein, auch im Industriesektor hat sich diese Berner Firma einen guten Namen geschaffen und kann auf eine ganze Reihe von Referenzobjekten hinweisen.

Eines der ganz grossen Plus der Muco ist jedoch zweifelsohne die enorme Flexibilität – denn nicht nur ein fixes Normprogramm wird angeboten. Praktisch jeder Kundenwunsch kann erfüllt werden, wird individuell behandelt – betreffe es nun Sonderanfertigungen in masslicher Abweichung oder sei es die Wahl der Farbe.

Dies und die objektbezogene, fachkundige Beratung der Benutzer und Architekten sowie die einzigartige Wahl und Verarbeitung der Materialien haben dieser Firma zu dem verholfen, was sie heute ist: eine der führenden Laborbaufirmen der Schweiz!

Der Hauptsitz der A. Murri + Co AG (Muco) mit Planungs-, Konstruktions- und Verkaufsbüros sowie der gesamten Fabrikation befindet sich in Münsingen, von wo aus vor allem der Kanton Bern und die Westschweiz abgedeckt werden. Die Nord-, Zentral- und Ostschweiz werden durch ein kürzlich errichtetes Zweigbüro in Steinhausen betreut. Murri+Co. AG, 3110 Münsingen



Zu vermieten im Jura gut eingerichtetes

Ferienhaus in den Freibergen

für Klassen und Gruppen von 25 bis 113 Personen. 14 Schlafräume, 2 Küchen mit Abwaschmaschinen etc., Essräume, Aufenthaltsräume, Duschen/WC, Zentralheizung.

Ganzes Jahr durch geöffnet. Preis Fr. 8.– bis 10.–

**Colonie de Vacances, Fornet-Dessus,
Telefon 031/95 60 48**

Muco – Der Spezialist im Laborbau

Muco – mit weit über 30 Jahren Erfahrung im Laborbau (seit 1951) – hat sich vor allem auf Schullaboreinrichtungen spezialisiert. Seien es nun die Spezialzimmer Physik, Chemie und Biologie einer einfachen Oberstufenschule oder die anspruchsvolle Einrichtung einer Universität – Muco ist immer Ihr richtiger Partner: sowohl für die Planung wie auch für die Ausführung.

Muco fabriziert nebst dem üblichen Schullabormobilier wie:

**Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis
Sommer und Winter:
Vollpension nur Fr. 23.–**

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen) **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.
Tagespauschalen:
Eigenthal Fr. 6.– / Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen:
Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23,
6004 Luzern, Telefon 041/51 63 43

Linkshand-Artikel

für Lehrer und Schüler

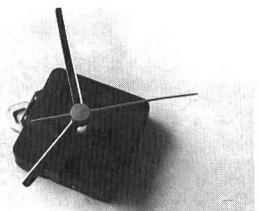
wie z.B. Schulfüller, Massstäbe, Bleistiftspitzer, Bastelscheren usw.

Schulrabatt von 10%
bzw. ab Fr. 500.– **15%.**

Verlangen Sie den Gratis-Katalog bei
URUS-VERSAND AG, Postfach 87, 8136 Gattikon,
Telefon 01/721 17 16. (07.30–11.30 Uhr)

Quartz-Uhrwerke

in 1. Qualität (Garantie)
kompl. mit Zeiger, Alkali-Batterie für 24 Monate
Betrieb: Stk. Fr. 10.50;
5–25 Stk. Fr. 9.80; 25–50
Stk. Fr. 9.50; 50–100 Stk. Fr. 9.–. Antikzeiger Zuschlag
Fr. 1.–. Ahornzifferblatt 25 cm Fr. 9.50. Weitere interessante Bastelmaterialien für alle Stufen.



**Bernhard Zeugin, Schulmaterial,
4243 Dittingen BE, Telefon 061/89 68 85**

Winterziele für Schulen

Was brauchen Sie zum Skivergnügen?
Etwas blauen Himmel, Pulverschnee und:
eine geeignete Unterkunft!

Diese vermittelt Ihnen
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN kostenlos.
KONTAKT erreicht 320 Gruppenhäuser, Berghütten, Sportzentren und Hotels in der ganzen Schweiz.

Sie wählen zwischen Selbstverpflegung, Garni, Voll- oder Halbpension.
Wer – was – wann – wo – wieviel an
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, 061/96 04 05

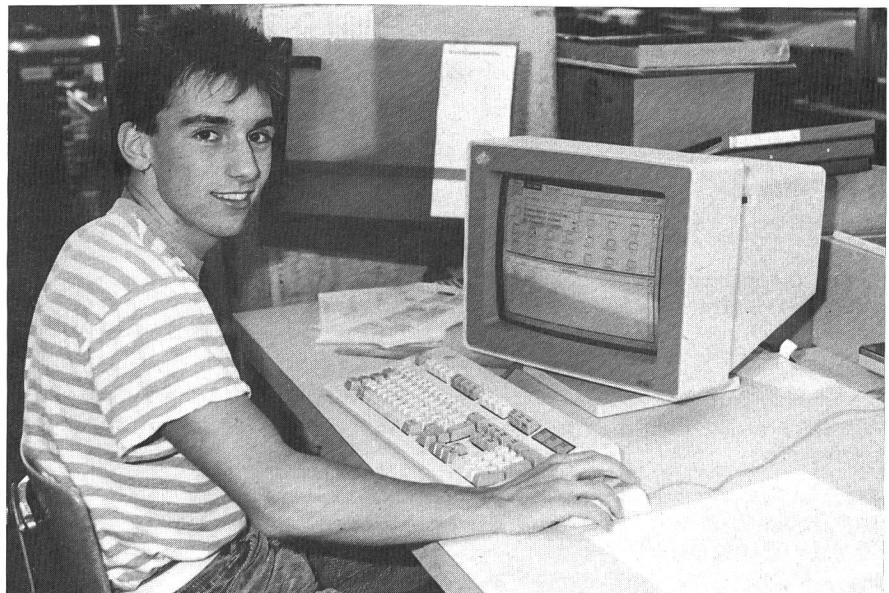
Spezial-Angebot:
für 20.– (Kinder 15.–)
Tagesmenü und Gondelfahrt

- Schule für Hängegleiter
- Übernachtungsmöglichkeiten für 70 Personen
- Kochgelegenheit für Gruppen
- Spielplatzgeräte
- Mountain Bike Vermietung

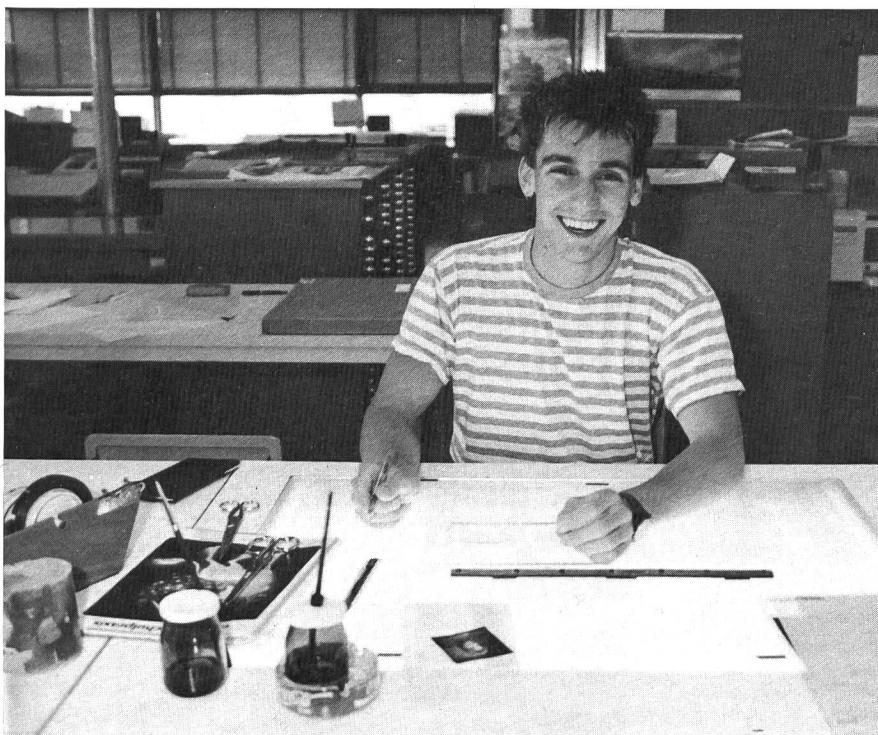
Tel. 091/95 23 03/95 22 51

Schriftsetzer-Lehre

Name: Bieri Marcel
Alter: 19
Wohnort: Niederbüren
Beruf: Schriftsetzer
Arbeitsort: St.Gallen



Marcel, vielen Dank, dass Du Dich für dieses Interview bereiterklärt hast.



nsp: Der Beruf Schriftsetzer ist in der Öffentlichkeit weniger bekannt als z.B. Verkäufer, Bankkaufmann, Automechaniker usw. Wie wurdest Du auf diesen interessanten Beruf aufmerksam?

Marcel: Der Vater eines Schulkollegen hat mir diesen Tip gegeben.

nsp: In welchen anderen Berufen hast Du «geschnuppert» und warum hast Du Dich für die Schriftsetzerlehre entschieden?

Marcel: Ich habe je eine Mechaniker-, Schreiner-, Kleiderverkäufer- und Schriftsetzer-Schnupperwoche absolviert. Jedoch der Schriftsetzerberuf hat mir am besten gefallen.

nsp: Welches sind die Voraussetzungen für diesen Beruf?

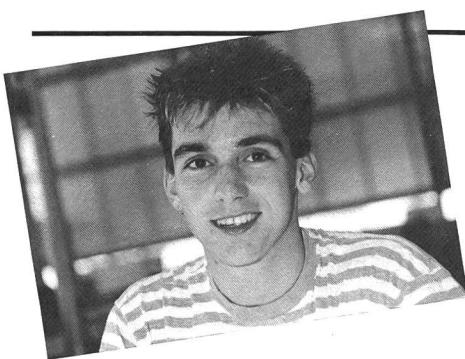
Marcel: Von Vorteil ist ein Sekundarschulabschluss. Bei einem Realschulabschluss sollten die sprachlichen Fächer überdurchschnittliche Noten aufweisen. Hierzu ist allerdings noch zu sagen, dass es einen Eignungstest zu bestehen gilt. Wer ihn besteht, kann sich Hoffnungen auf eine Lehrstelle machen.

Bei der Firma Zollikofer AG ist es so, dass man eine einwöchige Schnupperlehre gemacht haben muss. Nur so kann der Lehrlingsausbilder entscheiden, ob der jeweilige «Schnupperstift» wirklich für diesen Beruf geeignet ist oder nicht. Man muss vor allem Freude am genauen Arbeiten haben.

nsp: Zähle bitte einige Arbeiten auf, die dieser Beruf beinhaltet.

Marcel: Zuerst bekommt der Schriftsetzer vom Kunden ein Manuskript. Dieses wird in der Arbeitsvorbereitung bearbeitet, d.h. die Schriftgrösse, der Schriftcharakter, die Masse und eventuelle Codes werden für die Setzmaschine angeschrieben. Anschliessend erfasst der Setzer den Text mittels einer Fototzmaschine und belichtet ihn auf Film. Spezielle Firmensignete, die wir (noch) nicht setzen können, werden zusätzlich auf den belichteten Film montiert.

Dem Kunden wird nun ein Abzug zugeschickt, mit dem man das «Gut zum Druck» einholt. Diverse Korrekturen, die der Kunde wünscht, müssen noch ausgeführt werden. Danach werden die Inserate zusammen mit dem Text zu einzelnen Seiten so montiert, dass die Seitenreihenfolge nach dem Druck



stimmt. Die Bogenmontage wird auf eine Druckplatte belichtet. Alles weitere besorgt der Drucker.

nsp: Welche der obengenannten Tätigkeiten führst Du am liebsten aus?

Marcel: Am liebsten bin ich an der Fotosetzmashine.

nsp: Hat dieser Beruf Deiner Ansicht nach auch negative Seiten? Wenn ja, welche?

Marcel: Am meisten stört mich, dass ich so wenig Bewegung habe, denn beim Setzen und Montieren sitzt man meistens. Darum finde ich es sehr wichtig, neben diesem Beruf sportlich etwas tätig zu sein.

nsp: Wie wir aus dem Berufsbild ersehen, stehen Dir nach der Lehre vielseitige Weiterbildungsmöglichkeiten offen. Hast Du schon Zukunftspläne?

Marcel: Eigentlich noch nichts Definitives, nach der Lehre möchte ich zuerst einmal ein paar Monate verreisen.

nsp: Marcel Du hast uns einen guten Einblick in diesen Beruf vermittelt. Alles Gute für Deinen Lehrabschluss.

Wie wird man Schriftsetzer?

Anforderungen:

- Von Vorteil Sekundar- oder Realschulabschluss (wobei sprachliche Fächer überdurchschnittliche Noten aufweisen sollten).
- Freude an der Sprache, Vorstellungsvermögen, Exaktheit, logisches Denken, Sinn für Sauberkeit, Interesse an Schrift und Gestaltung
- Bestandener Eignungstest.

Lehrzeit:

- 4 Jahre

Ausbildung:

Die Ausbildung während der vier Lehrjahre besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil. Der theoretische Unterricht wird in der Gewerbeschule erteilt. Durchschnittlich ist man 1½ Tage pro Woche in der Schule und 3½ Tage im Geschäft. Zur praktischen Ausbildung im Geschäft kommen noch 10 Wochen Einführungskurse, die auf 4 Jahre verteilt sind. Diese werden in der Gewerbeschule vermittelt.

Weiterbildung:

- Systemtypograf (mit eidg. Fachausweis)
- Typografischer Gestalter (mit eidg. Fachausweis)
- Korrektor
- Sachbearbeiter
- Kalkulator
- Betriebsfachmann für Druckformenherstellung (ZbW)
- Techniker

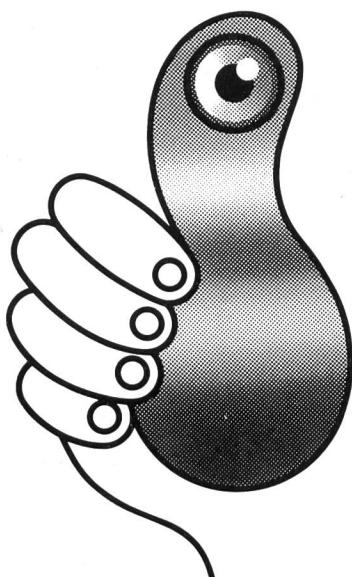
Informationen

Auskünfte, Informationsmaterial und Lehrstellenverzeichnisse sind erhältlich beim SVGU und seinen Regionalstellen:

- Schweizerischer Verband Grafischer Unternehmen SVGU, Carmenstrasse 6, Postfach, 8030 Zürich, Tel. 01/252 14 40
- SVGU Nordwestschweiz: Basel, Tel. 061/ 25 67 67
- SVGU Bernbiet: Bern, Tel. 031/ 25 50 33
- SVGU Zentralschweiz: Luzern, Tel. 041/23 15 04
- SVGU Grossraum Zürich: Zürich, Tel. 01/252 50 37
- SVGU Ostschweiz: St.Gallen, Tel. 071/22 62 73

Ein ausführliches Berufsbild ist auch erhältlich beim

- Schweizerischen Verband für Berufsberatung, Postfach 185, 8030 Zürich, Tel. 01/251 55 42



**drucken
setzen
drucken
setzen
drucken
setzen**

Lieferantenadressen für Schulbedarf

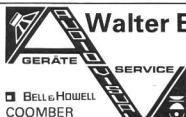
Alphabetisch nach Branchen/Produkten

Audiovisual



Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulumöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17, Telefon 01/923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung–Verkauf–Service

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Haupt für Bücher, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031/23 24 25
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstr. 32, 8045 Zürich, 01/462 98 15
permanente Lehrmittelausstellung!
Sabe-Verlagsinstitut, Gotthardstr. 52, 8002 Zürich, 01/202 44 77
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6,
041/51 33 95

Computer

Computer Center Spirig, Auerstr. 31, 9435 Heerbrugg, 071/72 01 71



Wolf
Computer Organisation

Puenten 4, 8602 Wangen, Tel. 01/833 66 77
Wehntalerstr. 414, 8046 Zürich, 01/372 11 77
Bahnhofstr. 11, 4133 Pratteln, 061/821 15 51
Valor Computer Org., Rossmarktplatz 1, 4500 Solothurn, 065/23 41 44
Langensandstr. 74, 6005 Luzern, 041/44 02 03
Via Frasca 3, 6901 Lugano, 091/22 65 73

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Fotoalben 24 x 24 cm zum Selbermachen

bido Schulmaterial, 6460 Altdorf, 044/2 19 51 Bestellen Sie ein Muster!

Handarbeit

Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61
Neidhart+Co. AG, Wattefabrik, Stopfwatte zum Basteln, 5 kg Fr. 49.90,
8544 Rickenbach-Attikon, 052/37 31 21
SACO AG, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis! 038/25 32 08



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen
und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Hobelbänke/Schnitzwerkzeuge

DUGCO Hobelbank AG, 5712 Beinwil a. See, 064/71 77 50

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne Holzbearbeitungsmaschinen, Horwerstr. 32, 6002 Luzern,
041/492 111
HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau,
Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina, 093/33 34 34
Lehmhaus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 9927

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9002 St.Gallen, 071/22 81 86

Kopierapparate

CITO AG, 4052 Basel, 061/22 51 33, SANYO-Kopierer, OH-Projektoren

Kopievorlagen

Verlag Sigrid Persen, Dorfstr. 14, D-2152 Horneburg/NE. 0049-4163-6770

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri + Co. AG, 3110 Münsingen, 031/92 14 12

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoeckle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97
Panorama Steeldrums, Luegislandstr. 367, 8051 Zürich, 01/41 60 30

**Lernkassetten für Engl. + Franz. + Italienisch,
einzelne käuflich, jeweils mit entsprech. Lehrbuch.
Es handelt sich um unkomplizierte Grundkurse mit guter Eignung für Privatunterricht/Gruppenschulung/persönl. Weiterbildung.
Ausführl. schriftl. Information: 056/91 17 88,
WHV Lehrmittel-Tonstudio, CH-5522 Tägerig**

Naturfarben

HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/5 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/84 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Bahnhofstr. 29, 8320 Fehrlitorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01/53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, 8059 Zürich, 01/202 76 02

Bitte Prospekt verlangen!

Spielplatzgeräte

ARMIN FUCHS, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033/36 36 56
Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-6005 Luzern



Telefon 041/96 21 21

Telefon 041/41 38 48

– Spiel- und Pausen-

platzgeräte

– Ein Top-Programm für

Turnen, Spiel und Sport

– Kostenlose Beratung an Ort und
Planungsbeihilfe

– Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Lieferantenadressen für den Schulbedarf

Schuleinrichtungen/Planung/Herstellung/Montage

Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042/41 55 41

Schulmaterial

Fiba, Schul- und Bürobedarf, 8954 Geroldswil, 01/748 40 88
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01/810 58 11
Eric Rahmqvist AG, 8303 Bassersdorf, 01/836 82 20/21

Schulmaterial

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 70

Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emj Schul- und Bürobedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206 Rue des Tunnels 1–3
CH-8031 Zürich Case postale 5
Telefon 01 271 67 67 CH-2006 Neuchâtel
Telefax 01 44 63 36 Telefon 038 25 66 61
Telefax 038 25 7283

Schulmöbiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055/31 28 44
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29
Mobil-Werke, U. Frei AG, 9442 Berneck, 071/71 22 42
ZESAR AG, Schul- und Saalmöbiliar, Gurnigelstr. 38, 2501 Biel, 032/25 25 94

sissach
• Informatikmöbel
• Schulmöbel
Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zunzen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

Ihr kompetenter Partner
für Möblierungsprobleme
• Hörsaalbestuhlungen
• Kindergartenmöbel



8272 Ermatingen

WERKSTATT-EINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.

Rufen Sie uns an 072/64 14 63

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Schweizer Schulschrift von Fritz Jundt

Bewegungsschule 1 + 2, Lehrerexemplar, lin. Schreibübungshefte
Auslieferung: Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen,
061/89 68 85. bido, Lehrmittel, 6460 Altdorf, 044/2 19 51

Theater

Puppentheater Bleisch, zur alten Post, 8444 Henggart, 052/39 12 82

Turngeräte

Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küschnacht, 01/910 56 53
Haag-Plast AG, Turnmattenfabrikation, E. Jenni, 9410 Heiden, 071/91 12 24

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042/41 55 41
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01/810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern,
031/26 16 56

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge
und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage
et matériel pour écoles

op
Oeschger AG
Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

• kompl. Werkraumeinrichtungen
• Werkbänke, Werkzeuge,
Maschinen
• Beratung, Service, Kundendienst
• Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041/45 23 23

Klassenlager im Toggenburg

Jugendhaus «im Peter», 9652 Neu St.Johann

Einfaches Jugendferienhaus, prächtige Aussicht, ausserhalb des Ortes auf Sonnenterrasse gelegen, absolut ruhig, grosse Spielwiese, für Selbstkocher, 3 Aufenthaltsräume, 7 Schlafräume mit zus. 60 Kajütbetten, Fr. 7.–/Person und Nacht (exkl.)
Auskunft: M. Baltensperger, Ährenweg 3, 8405 Winterthur,
Tel. 052/29 22 61

Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentier-
material, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67